# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken


# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 70 (1936)

212 (7.8.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694089

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 4 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. / Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; verantwortlich für Lokales i. V.: Dr. Alfred Scharf; verantwortl. für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 2361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Freese, Oldenburg. DA VII. 36: Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 212 | Oldenburg, Freitag, den 7. August 1936 | 70. Jahrgang

## Vier Deutsche in Spanien erschossen

Berlin, 6. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Wie der Auslandsorganisation der NSDAP jetzt endgültig bestätigt wird, wurden am 24. Juli in Spanien vier deutsche Volksgenossen Opfer des roten Terrors. Bei dem Versuch, mit einem Kraftwagen von Barcelona aus die französische Grenze zu erreichen, wurden die drei Parteigenossen und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Wilhelm Gaetje, Helmut Hofmeister, Günther Swalmius-Dato sowie der Volksgenosse Treitz erschossen.

Wenige Kilometer von Barcelona entfernt, in dem Vorort San Martin, wurde die ruchlose Tat verübt. Die vier Deutschen wurden von den Kommunisten angehalten und nach einem kurzen Verhör vor einem sogenannten marxistischen Revolutionstribunal ermordet, obwohl sie sich im Besitz von gültigen Passierscheinen befanden. Zwei von den jungen Deutschen, die ihr blühendes Menschenleben opfern mußten, befanden sich gerade im Begriff, nach Hamburg zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung zu fahren. Erschüttert steht das ganze deutsche Volk an der Bahre dieser jungen Deutschen.

*

Br. Berlin, 6. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Vier junge Deutsche schuldlos von bolschewistischen Unmenschen hingemordet! Einem Lauffeuer gleich ist die Schreckensnachricht aus Spanien durch alle Gaue unseres Vaterlandes geeilt. Der Opfertod dieser vier jungen Deutschen, die ihr hoffnungsvolles Leben ebenso für Volk und Staat hingegeben haben, wie die Hunderte, die einst im Kampf gegen die bolschewistischen Mordbrenner ihren Glauben an das neue Deutschland der Ordnung und des Friedens mit dem Tode besiegeln mußten, erfüllt uns mit tiefstem Schmerz und größter Trauer. Die ganze Nation steht an der Bahre der jungen Helden, deren Opfertod eine einzige leidenschaftliche Anklage gegen den bestialischen Weltkommunismus ist. Die Angehörigen unserer toten Kameraden dürfen innerster Anteilnahme unseres 67-Millionen-Volkes gewiß sein.

Die viehische Tat der Terroristen von San Martin, gegen die sich unsere nachdrücklichste Empörung wendet, stellt die Welt vor die grundsätzliche Frage, wie sie zu den durch nichts zu bestreitenden zahllosen Exzessen der kommunistischen Horden in Spanien steht. Mit großer Sorge haben wir in den letzten Tagen verbuchen müssen, wie eine gewisse Presse in anderen Ländern als Sprachrohr der öffentlichen Meinung eine geradezu erschütternde Gleichgültigkeit an den Tag gelegt hat. Wir haben es ja sogar erlebt, daß von einem französischen Blatt der Versuch gemacht wurde, Deutschland wegen der so bitter notwendigen Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutze seiner Staatsbürger auf spanischem Boden zu verdächtigen. In den gleichen Fragenkomplex gehört auch jene — gelinde gesagt — seltsame Nichteinmischungsformel, der sich das amtliche Moskau zu bemächtigen anschickt, während der andere Arm Moskaus, die Komintern, zu immer eindeutigeren Methoden der direkten Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg übergeht. Wird die Welt angesichts des Opfertodes der vier jungen Deutschen endlich aus ihrer Lethargie aufwachen? Wird sie, bevor es zu spät ist, die Gefahr restlos erkennen, die der Bolschewismus in Spanien für die Kultur und die Zivilisation, vor allem aber für den Frieden unter den Völkern bedeutet?

*

### Deutscher Protest

Berlin, 6. August.

Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Köcher am Mittwoch wegen der jetzt bekanntgewordenen Ermordung von vier Deutschen in Barcelona bei der Regierung in Barcelona schärfsten Protest erhoben und sofortige Untersuchung gefordert.

*

### Die Lage in Madrid

**Ein aufgefangener diplomatischer Funkspruch**

Lissabon, 6. August.

Der portugiesische Radioklub hat, wie er erklärt, einen Funkspruch des Madrider Botschafters der Republik Chile aufgefangen. Das Funktelegramm, für dessen getreue Wiedergabe sich der portugiesische Radioklub verbürgt, besagt:

Die wenigen in Madrid gebliebenen ausländischen Gesandten und Botschafter sehen sich gezwungen zum Verlassen der Stadt, da die Lage verzweifelt ist. Jeder Augenblick kann schwere Zusammenstöße bringen. Falls die Zusammenstellung eines Diplomatenzuges nach Portugal oder Valencia unmöglich sein sollte, plant man, das diplomatische Korps in einer einzigen Botschaft zu vereinigen und die jeweiligen Regierungen zu bitten, auf dem Luftwege Kräfte zur Verteidigung zu entsenden. Die Autorität der Madrider Regierung besteht nur dem Namen nach. Tatsächlich herrschen die roten Syndikate und Milizführer. Die Regierung ist nicht einmal imstande, die täglichen Verluste, die bei den Madrid verteidigenden Milizen entstehen, zu ersetzen. Die Verluste gehen in die Tausende. Die Kampffront wird ohne Verbindung mit Madrid gehalten, so daß niemand von Madrid an die Front oder von der Front nach Madrid gelangen kann.

*

Der Rundfunksender Sevilla meldet, daß die ostspanische Hafenstadt Castellon de la Plana in die Hände der Militärgruppe gefallen sei, da sich die dortige Garnison gegen die Madrider Regierung erhoben habe. Auch in Valencia hätten die Truppen gegen die marxistische Regierung gemeutert.

*

Aus den Reihen der Militärgruppe wurde an die Basken ein Aufruf gerichtet, in dem sie aufgefordert werden, ihre Verbindung mit der Linksregierung zu lösen.

*

In der algerischen Hafenstadt Mostaganem kam es im Laufe des Montag zu schweren Unruhen. Ein Mitglied der nationalen Front brach tödlich getroffen zusammen. Dies war das Zeichen für eine allgemeine Schießerei, wobei es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab.

## Olympia-Streiflichter vom 5. Tag

Berlin, 6. August.

(Sonderdienst der „Nachrichten")

Als am Nachmittag des fünften Kampftages die Endkampfteilnehmer zu dem von den Hunderttausend mit Spannung erwarteten 1500-Meterlauf antraten, sprachen neben mir die Amerikaner von dem großen Meilenrennen, das sie in diesem Frühjahr veranstaltet hatten. Die erfolgreichsten Meilenläufer Venzke, Cunningham, Bonthron und noch der Neuseeländer Lovelock hatten sich am Start eingefunden. Das war damals eine Bombenbesetzung, und die geschäfts- und reklametüchtigen USA-Leute nannten diesen Lauf die „Meile des Jahrhunderts". Lovelock gewann dieses Rennen.

Gestern in Berlin hatten sich zum Endlauf der 1500 Meter der lange Schwede Ny, das Dreigestirn aus Amerika, Venzke, San Romani, Cunningham, die Deutschen Böttcher und Schaumburg, der Olympiazweite über 1500 Meter von Los Angeles, Cornes, der Sieger Beccali von 1932, Lovelock, der Weltrekordmann im Meilenlauf, Ungarns vorzüglicher Meisterläufer Szabo, der hervorragende Franzose Goix und der Olympiadritte der Mittelstrecke, Edwards-Kanada, eingefunden. Das war eine Besetzung, wie sie wohl noch nie in einem Rennen dagewesen ist. Im Vergleich zur Besetzung der „Meile des Jahrhunderts" war das Feld hier in Berlin so stark, daß wir es das größte der Olympischen Spiele nennen können.

Die Besetzung dieses Endlaufes war so groß, daß wir befürchteten, der Rennverlauf würde an der Größe der Besetzung scheitern. Das heißt, daß durch taktische Manöver, durch vorsichtiges und kluges Verhalten sämtlicher Läufer, die Leistungen nicht den Erwartungen entsprechen würden, die wir beim Zusammentreffen so vieler Klasseleute erhofften. Wer von den Endlaufteilnehmern sollte auch das Herz haben, eine derartige Schar weltbester Mittelstrecker anzuführen. Schrittmacher sein vor Leuten, die einen anerkannten und gefürchteten Endspurt besetzen, etwa Beccali, San Romani und Lovelock. Dies mag auch unseren Meister Schaumburg beeindruckt haben. Hätte er in scharfem Tempo geführt, seine bewährte Taktik vieler siegreicher Rennen, hätten alle anderen Läufer davon profitiert, denn sie konnten alle Tempo halten und auch spurten. Schaumburg lief dann auch so gut er konnte und ging mit der recht guten Leistung von 3:55 Minuten in diesem Felde völlig unter. Lief doch der Fünfte, der berühmte Edwards-Kanada, 3,50,4!

Es war das größte Rennen, das wir je gesehen haben. Es war ein ungeheueres Rennen, das schließlich auch mit der Weltrekordleistung von 3:47,8 Sekunden quittiert wurde. Wer hat wohl dem immer freundlichen Lovelock diese Leistung zugetraut. Es war unerhört mitreißend, wie er von der Gegengeraden dem Felde davonlief in einem leichten Tippelschritt, der zu seiner ganzen Erscheinung paßt, und dem Ziele zustrebte. Hinter ihm schlugen sich Cunningham, Beccali, San Romani wuchtig und gewaltig. Lovelock lief faszinierend leicht seinen Sieg mit großem Vorsprung nach Hause.

Was soll man dazu sagen, wenn ein Läufer wie San Romani mit der fabelhaften Zeit von 3:50 nicht einmal eine Medaille mit nach Haus nehmen kann. Der hervor-

**Gerhard Stöck gewinnt die Goldmedaille im Speerwerfen**

Bei den Endkämpfen im Speerwerfen am Donnerstagnachmittag gelang es dem deutschen Vertreter Stöck, gegen allerschwerste Konkurrenz die Goldmedaille im Speerwerfen zu gewinnen. Hier sieht man den Olympiasieger bei einem seiner hervorragenden Würfe. (Scherl-Bilderdienst-M)

**Der deutsche Meister Joch im Dreisprung**

(Scherl-Bilderdienst-M)

Landesbibliothek Oldenburg

ragende Schwede Ny war 150 Meter vor dem Ziele fertig, ein Mann wie Venzke kam nie vom Schluß des Feldes weg, Szabo, ein Läufer, der schon wiederholt unter 3:52 Minuten gelaufen hatte, war nicht mehr zu sehen, unser Meister Schaumburg, einer der Europabesten, lief weit hinter dem Sieger durchs Ziel, und Weltmeister Beccali unterbot seinen eigenen olympischen Rekord um zwei Sekunden und wurde Dritter!

Lächelnd wie immer hatte Lovelock in neuer Weltrekordzeit das Zielband zerrissen.

Der Donnerstag war überhaupt ein Tag schöner Erfolge. Erfreulicherweise konnte Deutschland allein drei Goldmedaillen erkämpfen. Da war natürlich die Stimmung unter den Zuschauern ganz hervorragend. Schlagfertig folgten auf alle Ereignisse im Innenraum die Rufe der Sprechchöre. Weimann konnte sich nicht für die Entscheidung durchsetzen, ebenso fraglich war es bei Stöck. Inzwischen war Ministerpräsident Hermann Göring erschienen, aber mit unseren Speerwerfern wollte es immer noch nicht klappen. Schon hatte es im weiten Runde: „Gerdes Stöck und Weimann — strengt Euch doch ein wenig an — warum soll es nicht besser gehen, wenn wir unseren Hermann sehen!" In der Führerloge sah man daraufhin Ministerpräsident Hermann Göring herzlich lachen und den Sprechern lustig zuwinken. Noch lag Stöck nicht günstig im Rennen, immer wieder wurde er aufgefordert: „Stöck, Stöck, Stöck, werf doch über 70 weg!" Als dies dann auch prompt eintraf und Leni Riefenstahl ihm gratulierte, schallte es: „Leni, gib dem Stöck einen Kuß, das ist doch ein Hochgenuß." Unsere Steuer holte sich in einem gewaltigen Endspurt noch den 2. Platz und damit die Silbermedaille im 80-Meter-Hürdenlauf. Prompt erscholl es aus dem Riesenrund: „Steuer, Steuer, Steuer — das war ungeheuer."

Die letzte Entscheidung des Tages, der Dreisprung, brachte den Japanern einen Doppelerfolg. Der Sieger Tajima stellte mit 16 Meter ebenfalls eine Weltbestleistung auf. In diesem Wettbewerb verbesserte der vierte der Entscheidung, Heinz Wöllner, auch die deutsche Bestleistung auf 15,27 Meter. Da wir außerdem noch beim 400-Meter-Lauf durch Blazejezak in die Vorentscheidung kamen und die Vorführungen der finnischen Turnerinnen und Volkstänzerinnen dem ereignisreichen Tag einen wundervollen Abschluß gaben, waren die Hunderttausend von dankbarer Freude erfüllt.

Im Hockey-Stadion wurden die Ausscheidungskämpfe fortgesetzt. Deutschland schlug Dänemark 6:0, und Holland blieb über die Schweiz mit 4:1 siegreich, dagegen mußte Deutschland im Polo bei der Wiederholung des 8:8 verlaufenen Spiels gegen Ungarn eine 6:16-Niederlage hinnehmen. Im Handball-Turnier schlug Deutschland die ungarische Mannschaft überlegen mit 22:0 Toren. Im Fechten gewann Gombini; unser Casmir wurde Vierter.

# Die Tätigkeit der deutschen Seestreitkräfte

**Berlin, 6. August.**

In den in Händen der spanischen Regierung befindlichen Häfen, besonders in den am Mittelmeer gelegenen, droht die Macht immer mehr an kommunistisch-anarchistische Elemente überzugleiten. Die deutschen Seestreitkräfte sind daher weiterhin in zwei Gruppen zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge und zur Wahrnehmung deutscher Interessen in Spanien tätig.

Bei der Nordgruppe hat Kreuzer „Köln" das Anlaufen von La Coruna (in Händen der nationalen Regierung) zunächst zurückgestellt, da sich die Lage in Bilbao verschärft hat. „Köln" ist daher am 6. August früh in die Hafenstadt Bilbao Portugalete zurückgekehrt, von wo am 5. August der Dampfer „Bessel" mit 180 Flüchtlingen, darunter 15 Deutschen, nach Bayonne in See gegangen ist. In Zarauz sind 15 Deutsche freiwillig zurückgeblieben. Mit diesen wird durch das Torpedoboot „Albatros" am 6. August erneut Fühlung aufgenommen.

Vor Gijon liegt das Torpedoboot „Seeadler", das am 5. August 15 Flüchtlinge, unter ihnen 5 Deutsche, an Bord genommen hat. In dieser Stadt beginnt sich bereits Lebensmittelmangel bemerkbar zu machen. Das Torpedoboot hat daher den noch in ihren Wohnungen verbliebenen 25 Deutschen und Oesterreichern Proviant abgegeben.

Bei der Südgruppe wurden 30 Deutsche und 8 Ausländer nach dreitägiger Einschiffung auf dem Panzerschiff „Admiral Scheer" einem aus Barcelona nach Genua auslaufenden italienischen Dampfer übergeben. Zur Aufnahme des weiteren Flüchtlingsstromes aus den spanischen Häfen und ihrem Hinterland stehen augenblicklich sechs deutsche Dampfer zur Verfügung. Zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge und zur reibungslosen Durchführung der Einschiffung werden die Schiffe der Südgruppe, die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", sowie die Torpedoboote „Leopard" und „Luchs" die spanischen Mittelmeerhäfen Cartagena, Alicante, Valencia, Taragona und Barcelona erneut anlaufen.

Am 4. August wurde vor Larache, Spanisch-Marokko, der vor Anker liegende deutsche Dampfer „Sevilla" ohne jeden Grund und ohne jegliche vorhergehende Warnung von dem spanischen Regierungszerstörer „Almirante Baldes" 45 Minuten lang beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Den daraufhin sofort ausgelaufenen Dampfer hat der gleiche Zerstörer angehalten und ihm das Anlaufen von Larache untersagt. Gegen diesen krassen Rechtsbruch und gegen die Anwendung willkürlicher Gewalt hat die Deutsche Reichsregierung schärfsten Protest eingelegt. Außerdem wird der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, bei dem Chef der spanischen Regierungsflotte nachdrücklich Verwahrung einlegen und verlangen, daß sofortige Maßnahmen gegen die Wiederholung derartiger Ausschreitungen getroffen werden.

# Bergwerksunglück in Manchester

## 57 Tote

**London, 6. August.**

In der Wharncliffe Wood Moorkohlenzeche bei Barnsley, etwa 3 Kilometer östlich von Manchester, hat am Donnerstagfrüh gegen 3.30 Uhr aus bisher noch nicht ermittelter Ursache eine Kohlenstaubexplosion stattgefunden, durch die eine ganze Sohle zu Bruch ging. An der Unglücksstätte waren im Augenblick der Explosion 64, nach einer anderen Meldung 67 Bergleute beschäftigt, von denen bis 12.00 Uhr nur ein einziger Mann geborgen werden konnte, der nach seinen Angaben etwa 300 Meter von dem Herd der Explosion entfernt war. Aber selbst dort sind die Verschalungen und Träger zertrümmert worden, was auf die Wucht der Explosion schließen läßt. Nach der Aussage des Geretteten, der schwere Brandwunden und einen Nervenchok davongetragen hat, brennt die Zeche. Dies wird jedoch seitens der Direktion verneint. Sämtliche Verbindungen nach unten sind zerstört. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten, zu denen die Belegschaften der vier Nachbarzechen und alle verfügbaren Rettungskolonnen mit Kraftwagen herbeigeeilt waren, konnte noch kein Lebenszeichen von eingeschlossenen Bergmännern vernommen werden. Die Rettungsarbeiten sind durch nachbrechendes Gestein beträchtlich erschwert. Tausende von Frauen und Kindern stünden vor den Gittern des Bergwerks. Alle verfügbaren Räume sind für die Aufnahme von Verwundeten vorbereitet.

Die Rettungsmannschaften kommen infolge dauernder Niederbrüche von Kohle und anderem Gestein nur langsam vorwärts. Sie arbeiten mit Gasmasken und haben Kanarienvögel mit hinuntergenommen, um Gasvorkommen rechtzeitig festzustellen. Bisher konnten drei Tote geborgen werden. Von Sachverständigen wird das Schlimmste für das Schicksal der übrigen 63 eingeschlossenen Bergarbeiter befürchtet.

**London, 6. August.**

Das Rettungswerk auf der Wharncliffe-Zeche geht nur langsam vorwärts, weil die Mannschaft sich nur kriechend vorarbeiten kann und die mühsam hergestellten Luftzufuhrschächte von nachstürzendem Gestein wieder eingedrückt worden sind. Von den, wie jetzt festzustehen scheint, 53 verschütteten Bergarbeitern waren am frühen Nachmittag im ganzen acht als Leichen geborgen. Die Körper sind entsetzlich verstümmelt, zerfetzte Kleidungsstücke wurden meterweit von den Toten vorgefunden. Einige sind offenbar erstickt, andere von der Wucht der Explosion getötet worden. Man will die Leichen erst bei Dunkelheit zutage fördern.

Gegen 15 Uhr berichtete ein aus der Grube kommender Arzt, daß die Leichen der meisten Verschütteten gefunden worden seien und daß wenig Hoffnung zur Bergung Lebender bestehe.

Bei dem Bergwerksunglück in Wharncliffe sind, wie auf Grund der letzten amtlichen Mitteilung angenommen werden muß, sämtliche durch die Explosion verschütteten 57 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Man hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Hoffnung aufgegeben, daß es noch gelingen könnte, einen von ihnen lebend an das Tageslicht zu bringen. Die Angaben über die Zahl der Verunglückten haben bis zuletzt geschwankt. Amtlich wurde festgestellt, daß von den 57 Verschütteten bis um 16.30 Uhr 21 Tote aufgefunden worden waren, von denen viele bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind.

Der einzige bei dem Bergwerksunglück in Wharncliffe lebend geborgene Bergmann ist am Donnerstagnachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der wahrscheinlichen Opfer des Unglücks erhöht sich dadurch auf 58.

Ueber 2000 Menschen, meist Angehörige der Verunglückten, warteten den ganzen Nachmittag vor dem Bergwerk auf Nachrichten. Die Direktion der Grube veröffentlichte jedoch lediglich die Namen der 57 Vermißten. Es ist also anscheinend auch noch nicht gelungen, die 21 geborgenen Leichen wiederzuerkennen.

## Empfang beim Führer

**Berlin, 6. August.**

Der Führer und Reichskanzler gab heute zu Ehren der während der Olympischen Spiele in Berlin weilenden Fürstlichkeiten ein Frühstück, an dem Seine Majestät, der König der Bulgaren, Ihre König. Hoheiten der Kronprinz von Italien und Prinzessin Maria von Savoyen, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin Gustaf Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Christoph von Hessen, ferner der königl. italienische Propagandaminister Alfieri und die Söhne des italienischen Ministerpräsidenten, Bruno und Vittorio Mussolini, der Flügeladjutant des italienischen Kronprinzen, General Aymonino, der königl. italienische Botschafter Attolico, der königl. schwedische Gesandte af Wirsen, der königl. griechische Gesandte Rizu-Rangabé mit ihren Damen teilnahmen.

Ferner waren Ministerpräsident Generaloberst Göring, Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammers, Funck und die Herren der persönlichen Umgebung des Führers mit ihren Damen anwesend.

## Ehrengabe für Frontkämpfer

Zum Erinnerungstag des Kriegsbeginns 1914 sind dem Führer durch freiwillige Spenden nahmhafte Beträge für die Kriegsbeschädigten zur Verfügung gestellt worden. Der Führer hat diese Ehrengabe von sich aus auf eine halbe Million RM erhöht und angeordnet, daß dieser Betrag für solche versorgungsberechtigte Frontkämpfer verwendet wird, die nach den geltenden Vorschriften die Frontzulage nicht erhalten können, und sich in besonders bedürftiger Lage befinden. Zur Linderung dringender Not in solchen Fällen hat er die Spende dem Reichs- und preußischen Arbeitsminister überwiesen.

Die Spende ist zu einem großen Teil eine Gabe der DAF, der NSV und des Reichsbundes der deutschen Beamten. Dieser Beweis wahrer Volksgemeinschaft kann dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, dem Reichswalter des Reichsbundes der deutschen Beamten, Neef, und dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, sowie allen hinter ihnen stehenden Volksgenossen nicht genug gedankt werden. Sie bezeugen damit nicht nur, wie tief sie sich mit den kriegsbeschädigten Kameraden, die in ihren Reihen stehen, verbunden fühlen, sondern danken damit zugleich dem Führer.

## Die italienische Antwort an Frankreich

**Rom, 6. August.**

Die italienische Antwort auf den Vorschlag Frankreichs, gegenseitig die Neutralität im spanischen Bürgerkrieg zu garantieren, ist vom italienischen Außenminister am Donnerstag vormittag dem französischen Botschafter mündlich mitgeteilt worden.

Nach einer amtlichen Mitteilung enthält die Antwort Italiens auch die von Frankreich vorgeschlagene englisch-französisch-italienische Präliminarverständigung über die Nichteinmischung in die spanischen Ereignisse folgende vier Punkte:

1. Italien stimmt im Grundsatz dem Gedanken der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg zu.

2. Italien erhebt die Frage, ob die moralische Solidarität mit einer der im Konflikt stehenden Parteien, eine Solidarität wie sie durch öffentliche Kundgebungen, Pressäußerungen, Zeichnung von Geldspenden, Anwerbung von Freiwilligen usw. zum Ausdruck kommt, nicht bereits eine bedenkliche Form der Einmischung darstellt.

3. Italien wünscht zu erfahren, ob die Verpflichtung zur Nichteinmischung umfassenden Charakter haben soll oder nicht, ob sie nur die Regierungen oder auch private Kreise binden soll.

4. Italien wünscht darüber Kenntnis zu erhalten, ob die französische Regierung auch Modalitäten für die Kontrolle über die Einhaltung der Verpflichtung zur Nichteinmischung im Auge habe oder nicht.

*

**„Giornale d'Italia" erläutert die italienische Antwort**

**Rom, 6. August.**

Die Antwort Italiens auf den französischen Nichteinmischungsvorschlag wird von der römischen Abendpresse unter besonderer Betonung der notwendigen und grundlegenden Klarstellung der von Rom an Paris gestellten Fragen eingehend erläutert. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" stellt seinen Kommentar unter die Losung „Totale Neutralität".

Italien verlange eben volle Klarheit und fordere deshalb 100prozentige Neutralität. Die Verpflichtung dazu müsse aber auf alle jene Staaten ausgedehnt werden, die für die Unterstützung einer der beiden Parteien des spanischen Konflikts in Betracht kommen können. Italien verlange weiter eine genaue Auslegung jener Kundgebungen, die in einigen Ländern zugunsten einer der spanischen Parteien veranstaltet werden und die nach dem allgemeinen Urteil zur unmittelbarständlichen Einmischung gehören. Sie beträfen also eine Handlung, die zu der von der französischen Regierung verlangten Neutralität im Widerspruch stehe.

Das angesehene römische Blatt zählt in diesem Zusammenhang die Moskauer Spendensammlung von 12 Millionen Rubel, die freiwilligen Anwerbungen in Frankreich, die Erklärungen offiziöser Zeitungen und Persönlichkeiten auf, in denen nicht nur die aktive Solidarität ihrer Regierungen zugunsten der Madrider Regierung, sondern auch Stellungnahme gegen die Regierung von Burgos gefordert werde.

Durch diese Erklärungen solle die Zusammenarbeit mit einem Kampfprogramm bis auf das äußerste gegen den Faschismus und gegen den Nationalsozialismus gerechtfertigt werden. Diese geistige Aufrüstung für einen internationalen politischen Ideenkampf, so stellt das halbamtliche Blatt schließlich fest, sei nicht weniger gefährlich als die Aufrüstung mit Waffen. Regierungen und Parteien sollten diese Tatsache in Rechnung stellen. Die Agitation, die aus der erhitzten spanischen Atmosphäre Rachsucht und Mißverstehen zwischen den Völkern entstehen lassen möchte, werde unweigerlich die Länder spalten und zu einer politischen Blockbildung führen. Eine solche Blockbildung wäre noch gefährlicher als die bereits vorhandene militärische, da sie den bereits vorhandenen Massenbewegungen bei einigen Nationen Tür und Tor öffnen werde und sich überdies der Kontrolle der Regierungen und damit jeder Regelung internationaler Beziehungen leichter entziehen könnte.

## Der 6. Kampftag der Spiele

**Fußball-Zwischenrunde: Deutschland—Norwegen**

**Der Zehnkampf, der Kampf der Besten, beginnt**

**Oldenburg, den 7. August.**

Drei neue Weltrekorde stempelten gestern die leichtathletischen Wettkämpfe, die jetzt ihrem Ende entgegengehen, zu einem Höhepunkt, der dem 6. Wettkampftag im Stadion ein besonderes Gepräge gab. — Darüber hinaus aber brachte der Donnerstag dem deutschen Sport einen bislang noch nicht erreichten Triumph. Drei Goldmedaillen und zwei Silbermedaillen fielen an Deutschland, das damit gestern die erfolgreichste Nation war.

Der heutige Wettkampftag gehört den Besten der Leichtathleten, den Zehnkämpfern, die innerhalb von zwei Tagen die Olympischen Sieger ermitteln. Mit dem 100-Meter-Lauf wird der Kampf eröffnet, an den sich das Weitspringen, das Kugelstoßen, der Hochsprung und der 400-Meter-Lauf anschließen. Umrahmt wird diese Wettkampffolge von den vorletzten Laufwettbewerben, dem 400-Meter-Entscheidungslauf und dem Endlauf über 5000 Meter. — Der letzte Laufwettbewerb, das 3000-Meter-Hindernislaufen, gelangt erst am Sonnabend zur Entscheidung.

Wenn auch das Stadion wieder mit Zehntausenden am Vormittag gefüllt sein wird, so werden am Nachmittag doch die Massen nach den Fußballplätzen abwandern. Die Vorrundenspiele sind beendet, die schwächeren Gegner nahezu ausgeschieden. Der Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde beginnt. Die deutsche Elf steht dem Türken-Bezwinger, Norwegen, gegenüber. Zwei Ueberraschungen brachte das Turnier bereits; Japan schlug Schweden 3:2; die zweite, aber angenehme Ueberraschung: das hervorragende Können der Peruaner; Deutschland wird heute mit seiner stärksten Elf den Skandinaviern gegenübertreten und sollte nach Kampf die dritte Runde erreichen. — Das zweite Zwischenrundenspiel bringt die Begegnung Italien—Japan. — Nippon hat eine große Chance — die Japaner werden kämpfen!

Das Handballturnier nimmt mit den zweiten Spielen seinen Fortgang. Die Spiele Ungarn—USA und Rumänien—Schweiz geben wertvollen Aufschluß, wer nach Deutschland und Oesterreich die Bronzemedaille erhalten dürfte. — Heute beginnt auch das Basketball-Turnier, in dem die deutsche Vertretung einen schweren Stand hat. Das Hockey-Turnier bringt die Spiele Indien—USA, Japan—Belgien und Frankreich—Belgien. — Die Degenfechter beginnen mit den Vorrunden- und Zwischenrunden im Mannschaftsfechten und bei den Radfahrern fallen heute die ersten Entscheidungen. Toni Merkens trägt einmal mehr die Hoffnung der deutschen Nation auf eine Gold-

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Reichsregierung empfängt die Olympiagäste

## Ein Fest deutscher Gastfreundschaft

Berlin, 7. August.

(Letzter Funkbericht)

Im Namen der Reichsregierung hatten am Donnerstagabend die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele zu einem Empfang in der Staatsoper eingeladen. Der festliche Abend in der besonders ausgestatteten Staatsoper bildete den Höhepunkt der verschiedenen großen Rahmenveranstaltungen zu den Olympischen Spielen in Berlin. Generaloberst Göring und Dr. Goebbels begrüßten in kurzen Ansprachen die Gäste aus dem Ausland, für die der Präsident des IOK, Graf Baillet-Latour, antwortete.

Ein sorgfältig ausgewähltes Programm, das sich aus gesanglichen Darbietungen unserer ersten Kräfte und Tanzvorführungen des Balletts der Staatsoper zusammensetzte, bot den Anwesenden ungetrübte Stunden der Freude und eines hohen künstlerischen Genusses. Die Künstlerpersönlichkeiten und die hohen Gäste der Olympischen Spiele, die Botschafter und zahlreiche Gesandte blieben nach dem Abschluß des Programms mit den maßgebenden Vertretern der Reichsregierung, der Partei und des künstlerischen Lebens in festlicher Stimmung und in angeregter Unterhaltung, die manche Fäden knüpfte, noch lange zusammen.

Zu Beginn des Abends begrüßte Reichsminister Generaloberst Göring die in- und ausländischen Gäste: „In diesen Tagen, die im Rahmen der Olympischen Spiele in Berlin Abgesandte aller Völker und aller Nationen vereinen, ist es für die deutsche Reichsregierung als Dolmetsch des deutschen Volkes eine Selbstverständlichkeit, den Fremden und Ausländern echte deutsche Gastfreundschaft zu bieten. Unser deutsches Volk heißt all die Fremden, die in diesen Tagen zu uns gekommen sind, auf das herzlichste willkommen."

Nach einer kurzen Pause und nachdem die Rede des preußischen Ministerpräsidenten auf Englisch und Französisch wiedergegeben worden war, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels zu einer kurzen Begrüßungsansprache das Wort. Der Minister sagte, es falle ihm schwer, zu den vielen ausländischen Gästen zu sprechen, weil er wisse, daß manche Zeitungen des Auslandes in allem, was gerade er zu sagen habe, eine Propagandamöglichkeit für das nationalsozialistische Deutschland sehen möchten. „Ich möchte mich daher darauf beschränken, zu betonen", so fuhr Dr. Goebbels fort, „daß es in einer Zeit, in der viele Länder Europas von den schwersten wirtschaftlichen und politischen Krisen heimgesucht sind, in Deutschland möglich ist, nach einer dreieinhalbjährigen Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates ein wirkliches Fest der Freude und des Friedens zu feiern, ein Fest, zu dem wir alle Nationen der Welt eingeladen haben, und zu dem alle Nationen der Welt erschienen sind.

Ich habe den Eindruck, daß dieses Fest vielleicht wichtiger ist als manche Konferenz, die in der Nachkriegszeit abgehalten worden ist. Hier ist für die verantwortlichen Männer der Nationen die Möglichkeit gegeben, sich kennen und schätzen zu lernen. Dieses aber ist die Voraussetzung für eine wahre und echte Verständigung, die Europa benötigt, und die von allen Völkern in Europa ersehnt und erhofft wird. So gesehen, hat dieses olympische Fest weit über seinen rein sportlichen Charakter hinaus einen politischen Sinn, und zwar einen politischen Sinn auf einer höheren Linie, als der der Tagespolitik: Wir wollen uns kennen und schätzen lernen und dadurch eine Brücke bauen, auf der die Völker Europas sich verständigen können."

Kaum waren die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels verklungen, als die vereinigten großen Orchester der Reichssender Berlin und Frankfurt a. M. unter Kapellmeister Heinrich Steiner zur Olympia-Hymne ansetzten. Nachdem die feierlichen Klänge verhallt waren, dankte im Namen des Internationalen Olympischen Komitees dessen Präsident Graf Baillet-Latour der Reichsregierung für die tatkräftige Unterstützung, mit der sie die Vorbereitungsarbeiten des IOK und des Organisationskomitees gefördert habe. Abschließend gab Baillet-Latour der Hoffnung Ausdruck, daß durch die vorbildliche Durchführung der XI. Olympischen Spiele in Berlin die Zahl derer, die sich im Zeichen der fünf Ringe der Völkerverständigung widmen wollen, in Deutschland und in allen Ländern sich vervielfachen möge. Nach den Festansprachen begann das reiche künstlerische Programm.

# Die Ziele der spanischen Bewegung

## Unterredungen mit den führenden Männern des nationalen Blocks

Burgos, 6. August.

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte im Hauptquartier des Generals Mola Gelegenheit, sich mit den führenden Männern des nationalen Blocks über die Ziele ihres Kampfes gegen die marxistische Madrider Regierung zu unterhalten. Aus den eingehenden Besprechungen mit dem Carlistenführer, Graf Rodezno, dem früheren Minister Goicoechea, dem Abgeordneten Graf Vallelano, dem früheren Außenminister Primo de Rivera, Yanguas Messia und anderen ging übereinstimmend hervor, daß die nationale Militärerhebung als eine Volksbewegung im weitesten Sinne des Wortes angesehen werden muß. Nicht das Militär allein, sondern das Volk in Waffen ist gegen Kommunismus und Freimaurerei aufgestanden. Alle parteipolitischen Sonderwünsche wurden zurückgestellt. Es gibt nur ein Ziel, den Kampf gegen den gemeinsamen Feind bis zum endgültigen Sieg.

Auf die Frage, ob sich die Parteipolitik nach der glücklichen Beendigung des Kampfes nicht etwa doch wieder in den Vordergrund stellen würde, antworteten die Führer aller Richtungen, man sei sich völlig klar darüber, daß die Politik auf Jahre hinaus zurückstehen müsse, daß der Parlamentarismus endgültig aus Spanien verbannt werde und der Neuaufbau des Staates erst beginnen könne, wenn eine längere Militärdiktatur die Zeit und die Möglichkeit gegeben haben werde, den Staat gründlich zu säubern und die Modernisierung der bewaffneten Macht durchzuführen. Die kommende Militärdiktatur werde im übrigen einen völlig anderen Charakter haben als die vergangene Primo de Riveras. Sie werde volksverbunden und lebendiger sein. Die Erneuerung Spaniens solle auch nicht durch eine simple Nachahmung fremder Bewegungen erreicht werden. Man will alle diejenigen Gedankengüter und Errungenschaften der ausländischen Bewegungen, die sich mit der Eigenart des spanischen Menschen vereinen lassen, übernehmen und so die Schaffung eines traditionsgebundenen, aber auch völlig neuen spanischen Geistes herbeiführen.

Selbstverständlich müsse diese Erneuerung auf religiöser Grundlage durchgeführt werden. Dies bedinge schon die geschichtliche Entwicklung Spaniens, die sich von Anfang an bis auf den heutigen Tag in inniger Verbundenheit mit der Kirche geformt habe. Diese betont katholische Grundeinstellung habe nicht das geringste mit dem politischen Katholizismus zu tun, den die Katholische Volksaktion unter der unglücklichen Führung von Gil Robles nach dem Vorbild des verflossenen deutschen Zentrums während der letzten Jahre einführen wollte, und der jetzt durch die nationale Bewegung endgültig an die Wand gedrückt worden sei. Man sei nicht gewillt, diesen politischen Katholizismus je wieder aufleben zu lassen. Nur aus dem ehrlichen inneren Glauben und der aus ihm bedingten tiefen Vaterlandsliebe des spanischen Volkes könne die Kraft zur Durchführung der großen Aufgabe gewonnen werden.

## Eine Aktion gegen Trotzki

Oslo, 6. August.

Wie „Fritt Folk" berichtet, mußte sich Leo Trotzki, der bekanntlich zur Zeit seine Sommerferien an einem der schönsten Fjorde Norwegens verlebt, in der vergangenen Nacht eine Haussuchung gefallen lassen, die von einigen Mitgliedern der „Nasjonal Samling" privat und ohne Wissen der Polizei durchgeführt wurde. Die Haussuchung brachte, dem Blatt zufolge, einiges recht belastendes Material, aus dem die unheilvolle Tätigkeit dieses Revolutionärs zweifelsfrei hervorgeht. Selbstverständlich wird von Seiten der norwegischen Polizei der Nachdruck auf die strafbare Handlung jener Leute gelegt, die die Haussuchung vornahmen, während man sich über das Trotzki belastende Material ausschweigt.

Fritt Folk schreibt zu dem Vorfall: „Trotzki hat im ganzen Winter eine umfassende Wirksamkeit entfaltet. Er hatte ständig Besuch von ausländischen Gästen, sehr oft von Juden. Er verfügt über drei Sekretäre. Wir haben seine Ferngespräche, die auf Deutsch und Französisch gehalten wurden, kontrolliert. Sie drehten sich meist um Revolutionspolitik und marxistische Taktik." Die Revolution in Frankreich, so behauptet Fritt Folk, spielte in den Ferngesprächen Trotzkis eine große Rolle. Diese Annahme werde bestätigt durch einen Brief, den Trotzki an eine bestimmte Person geschrieben habe. Wörtlich heißt es dann: „Wenn der Inhalt dieses Briefes bekannt wird, so wird das zweifellos zu diplomatischen Verwicklungen für unser Land führen, dessen Regierung Trotzki die Aufenthaltsgenehmigung erteilt hat." Zum Schluß schreibt Fritt Folk: „Wir haben diese Aktion gegen Trotzki ausschließlich im nationalen Interesse unternommen, um der Polizei das notwendige Material zum Eingreifen zu verschaffen."

# Letzte Radiomeldungen

### Sowjetrussische Freiwillige für Spanien

Paris, 7. August.

Während die französische Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den spanischen Ereignissen interessierten Mächte verhandelt und die Linkspresse in besonders deutlicher Aufmachung die angeblich zufriedenstellende Antwort der Sowjetregierung wiedergibt, setzen die marxistisch-kommunistischen Kreise in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unterstützungen aller Art für Spanien fort. Der in Frankreich gebildete sogenannte „Solidaritätsausschuß" der Volksfront teilt mit, daß er in Zusammenarbeit mit der marxistischen Arbeitergewerkschaft und der roten Hilfe bereits eine halbe Million Franken gesammelt habe. Ohne Unterbrechung sollen Lebensmittel und Sanitätsmaterial nach Spanien abgehen.

Der „Matin" hatte schon am 26. Juli die Bildung eines kommunistischen Freikorps in Sowjetrußland angekündigt, und der „Jour" will heute wissen, daß die erste Gruppe dieser Freiwilligen sich bereits auf dem Wege nach Frankreich befinde.

*

### Letzte Aufforderung an die britischen Untertanen, Spanien zu verlassen

London, 7. August.

Auf Ersuchen des englischen Auswärtigen Amtes richtete der britische Rundfunk am Donnerstagabend an alle noch in Spanien verbliebenen britischen Staatsangehörigen die Aufforderung, sich mit der nächsten Konsulatsstelle in Verbindung zu setzen, da es sich im Hinblick auf die verworrene Lage in Spanien dringend empfehle, von der Räumungsmöglichkeit, die sich zur Zeit noch biete, Gebrauch zu machen. Die zum Abtransport der britischen Untertanen in Spanien getroffenen Maßnahmen könnten nicht auf unbestimmte Zeit aufrechterhalten werden.

*

### Der Erzbischof von Westminster brandmarkt die Greueltaten der spanischen Kommune

London, 7. August.

Der Erzbischof von Westminster tritt heute mit einer bedeutsamen Erklärung über die Lage in Spanien an die Oeffentlichkeit. Der Kirchenfürst bringt darin seine Abscheu über die von den Kommunisten an der Geistlichkeit in Spanien begangenen Greueltaten zum Ausdruck. Man müsse daran denken, so heißt es in der Erklärung weiter, daß auch Englands Haus in Gefahr sei, wenn das seines Nachbarn in Flammen stehe.

Bemerkenswert ist eine Mitteilung, die der Erzbischof von Westminster von dem Rektor des englischen Colleges in Valladolid erhalten hat. In dieser Mitteilung beklagt sich der Rektor über die irreführenden Nachrichten, die der englische Rundfunk über Spanien verbreite. Stets werde vom „Regierungstreitkräften" und „Aufständischen" gesprochen, während es sich um einen Kampf zwischen den Kräften des Christentums und des Kommunismus. Die einzig wahre Regierung in Spanien sei die des Generals Cabanellas in Burgos. In Madrid übten die Kommunisten die Regierungsgewalt aus, und die Stadt befinde sich in einem Zustand der Belagerung.

## Elly fliegt über drei Erdteile

Br. Berlin, 6. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn-Rosemeyer hat am Donnerstag eine neue fliegerische Leistung vollbracht, die sich ebenbürtig neben ihre bisherigen Flüge stellt. Sie startete um 0.20 Uhr Ortszeit von Damaskus zu einem Eintagesflug Asien—Afrika—Europa und landete, nachdem sie rund 3550 Kilometer zurückgelegt hatte, um 19.25 Uhr auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof.

19.25 Uhr landete Elly Beinhorn nach neunzehnstündigen Fluge auf dem Rollfeld des Berliner Flughafens. Ihr Gatte war der erste, der sie beglückwünschte. Bevor sie jedoch zu erzählen anfing, bat sie sich zunächst erst einmal eine Zigarette aus. Der Flug hatte sie von Damaskus über Kairo, Athen und Budapest geführt. Die schwierigste Strecke war die von Kairo nach Athen, die 950 Kilometer über die offene See führte. Da Elly in eine Wolkenschicht geraten war, war es ihr nicht auf den ersten Anhieb gelungen, Kreta genau anzusteuern. Das sei aber auch, wie sie versicherte, der einzige Augenblick während des ganzen Fluges gewesen, an dem sie, wenn auch nur für wenige Minuten, sich etwas beunruhigt gefühlt habe.

---

medaille. — Mit den Kämpfen der Kanuten beginnen in Grünau die Olympischen Ruderwettkämpfe.

### Der 5000-Meter-Lauf — Olympiasieger und Weltrekordmann Lethinen ist Favorit

Wir haben noch nicht den dramatischen Endkampf über 10 000 Meter vergessen, in dem der Japaner Murakoso den Söhnen Finnlands, Salminen, Askola und Iso-Hollo, einen Kampf lieferte, der mit zu den eindrucksvollsten, ja mit zu den gewaltigsten Kämpfen der XI. Olympischen Spiele gehört. Vergeblich — die Finnen waren nicht zu schlagen. Murakoso wurde nur Vierter. Heute tritt der Japaner auch über die 5000-Meter-Strecke wieder an, und wir zweifeln nicht daran, daß der kleine, zähe Mann aus dem „Fernen Osten" den Läufern aus den skandinavischen Ländern wieder einen Kampf liefert, der erst auf den letzten 100 Metern entschieden wird.

Wir stehen aber auch wieder vor der Frage, ob es den Finnen Salminen, dem Olympia-Sieger über 10 000 Meter, Lethinen, dem Weltrekordmann über 5000 Meter und Hödert, dem dritten Vertreter Suomis gelingen wird, jenen eindrucksvollen Sieg über 10 000 Meter am ersten Kampftag der Spiele zu wiederholen. — Ein auserlesenes Feld der besten 5000-Meter-Läufer geht an den Start. Italien hofft auf Cerati. England schickt seinen Meister Reeve Close und Ward in den Kampf. Schweden und Norwegen hoffen auf Hellstroem, Hansen und den schnellsten der Vorläufe, Jonsson. Auch die USA haben noch ihre „Hoffnungen" im Rennen, Lash und Zamperini. Ferner starten noch der Pole Noyen.

Den Olympischen Rekord hält der Finne Lethinen, der in Los Aegelos seinen Sieg in der Zeit von 13:30,0 Minuten errang und im gleichen Jahr den Weltrekord auf 14:17,0 Minuten verbesserte. Der 5000-Meter-Lauf ist die „Finnische" Strecke seit den Spielen in Stockholm 1912 und es ist anzunehmen, daß auch heute nachmittag wieder ein Finne als Erster das Zielband erreicht. — Deutschlands Teilnehmer sind in diesem Wettbewerb bereits ausgeschieden.

### 400 Meter — die „mörderische" Strecke

In Los Angeles lief der Amerikaner Carr Weltrekord. In 46,2 Sek. bewältigte der Olympia-Sieger die 400-Meter-Strecke. Bislang ist diese Zeit von keinem Läufer mehr erreicht worden. Und auch in diesem Jahr hat es ganz den Anschein, daß diese Zeit nicht unterboten wird. Es ist auch kaum daran zu zweifeln, daß die Amerikaner den Olympischen Sieg von 1932 erfolgreich verteidigen. Als bester und schnellster Mann erwies sich in den Zwischenläufen Williams, dann seine Landsleute Smallwood und Lu Valle, der mit 47,6 Sek. die zweitschnellste Zeit lief. Aber die Amerikaner werden hart kämpfen müssen, um die hervorragenden Engländer Rumpling, Brown, den Kanadier Fritz und nicht zuletzt den Deutschen Blazejek abschlagen zu können.

### Zehnkampf — der Kampf der Besten

1935 stellte Hans Heinz Sievert einen neuen Weltrekord auf. Als aber das Jahr 1936 begann, da erkrankte der beste deutsche Athlet, und als er das Training nach langer Pause wieder aufnahm, zog er sich eine schmerzhafte Sehnenzerrung zu, die es ihm nicht ermöglichte, an den Ausscheidungskämpfen teilzunehmen. Ein Unglück jagte das andere! Heute trägt unsere Hoffnungen der Olympiasieger im Speerwerfen und der drittbeste Kugelstoßer der Welt, Gerhard Stock. Wird er noch so viel Kraft haben, daß er sich in dem schwersten aller Kämpfe, im Zehnkampf, zur Geltung bringen kann?

Weltrekordmann Morris, der überragende Amerikaner, wird nicht zu schlagen sein. Järvinnen und Tolama-Finnland, die Japaner Asakuma und Oe sind aber trotzdem die beachtenswertesten Gegner des Allround-Athleten.

Der Zehnkampf wird nicht umsonst als die technische „Marathonstrecke" bezeichnet. Und was einem auf diesem langen Weg alles passieren kann, davon können die erfahrenen Zehnkämpfer ein Lied singen. Deutschlands Vertreter sind Stock, Bonnet und Huber. Sie werden für die deutschen Farben alles daransetzen und mit einem Ergebnis aufwarten, das unsere bescheidenen Erwartungen übertrifft.

Heinz Meyer.

Landesbibliothek Oldenburg

# Amtliche Bekanntmachungen

## Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 wird zur

# Aushebung 1936

folgendes bekanntgemacht:

I. Es werden ausgehoben: **Sämtliche männlichen Personen (ausgenommen Ausländer), die im Jahre 1914 und in den Monaten Januar, Februar und März des Jahres 1915 geboren sind, sofern sie bei der Musterung für tauglich 1 oder tauglich 2 befunden wurden und nicht bereits aktiv beim Militär gedient haben.**
Diese Personen sind Gestellungspflichtige im Sinne dieser Bekanntmachung. Sie sind verpflichtet, sich nach Maßgabe dieser Bekanntmachung zur Aushebung zu gestellen, mit Ausnahme der als Freiwillige bereits angenommenen Dienstpflichtigen. Als angenommener Freiwilliger gilt nur, wer im Besitz eines Annahmescheines ist.

II. Die Aushebung findet durch das Wehrbezirkskommando I Oldenburg statt:
a) für die Gestellungspflichtigen der Gemeinden Ganderkesee, Hasbergen und Hude am Montag, dem 17. August 1936, im Gasthaus „Harmonie" zu Delmenhorst, Stedinger Straße, und zwar für die Gestellungspflichtigen des Jahrgangs 1914 um 7 Uhr und für diejenigen des Jahrgangs 1915 um 10 Uhr vormittags;
b) für die Gestellungspflichtigen der Stadtgemeinde Wildeshausen und der Gemeinden Dötlingen, Großenkneten, Hatten und Wardenburg am Mittwoch, dem 19. August 1936, in Schmidts Gasthaus zu Huntlosen, und zwar für die Gestellungspflichtigen des Jahrgangs 1914 um 7 Uhr und für diejenigen des Jahrgangs 1915 um 10 Uhr vormittags.

III. Gestellungspflichtige, die während dieser Zeit im Amtsbezirk Oldenburg nur vorübergehend Wohnung nehmen und noch nicht ausgehoben sind, haben sich ebenfalls zu obengenannten Terminen zur Aushebung einzufinden.

IV. Zur Aushebung sind mitzubringen:
a) der Musterungsausweis und der Ersatzreserve-I-Schein,
b) 2 Paßbilder in Zivil aus letzter Zeit (Größe 45 mal 55 Millimeter, Brustbild ohne Kopfbedeckung),
c) der Wehrpaß, falls ein solcher bereits vorhanden (in diesem Falle brauchen die beiden Paßbilder nicht mitgebracht zu werden),
d) das Brillenrezept bei Vorliegen von Sehfehlern.
Ferner sollen mitgebracht werden, soweit sie nach der Musterung erworben wurden:
a) Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
b) das Arbeitsbuch,
c) Ausweise über die Zugehörigkeit zur HJ (Marine-HJ), SA (Marine-SA), SS, zum NSKK, NSFK (Reichsluftschutzkorps), bisher DLV (Deutscher Luftsportverband), und zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst),
d) der Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz,
e) der Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitenausweis, Pflichtenheft der Studentenschaft),
f) der Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport), die Bescheinigung über die Kraftfahrausbildung beim NSKK — Amt für Schulen —, der Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, das Seesportzeugnis,
g) der Nachweis über Seefahrtszeiten und den Besuch von Seefahrtsschulen und Schiffsingenieurschulen oder der Nachweis über abgelegte Schifferprüfungen,
h) der Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens,
i) der Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote oder Motorjachten),
k) das Freischwimmerzeugnis.

V. Die Gestellungspflichtigen müssen zur Aushebung gewaschen und mit sauberer Wäsche erscheinen. Der Genuß alkoholischer Getränke vor Beendigung der Aushebung am Aushebungstage ist verboten; desgleichen ist es den Wirten der Aushebungslokale untersagt, an Gestellungspflichtige Alkohol zu verabfolgen.

VI. Wer infolge Krankheit nicht zur Aushebung erscheinen kann, hat spätestens im Aushebungstermin ein amtsärztliches Attest vorlegen zu lassen.

VII. Fahrtkosten, Entschädigung für Lohnausfall o. dgl. wird nicht gewährt.

VIII. Zurückstellungsgesuche müssen mir durch den zuständigen Bürgermeister spätestens im Aushebungstermin vorgelegt werden. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß bestimmungsgemäß nur solche Zurückstellungsgesuche genehmigt werden dürfen, deren Gründe erst nach der Musterung eingetreten sind. Zurückstellungsgesuche, bei denen die Gründe bereits bei der Musterung vorlagen, dürfen nicht mehr genehmigt werden und sind daher zwecklos.

IX. Diese Bekanntmachung gilt als Aufforderung zum pünktlichen Erscheinen zur Aushebung. **Einzelladungen ergehen nicht.**

X. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Gestellungspflichtige, die bisher einen seit der Musterung vorgenommenen Wohnungs- oder Wohnsitzwechsel bei der polizeilichen Meldebehörde oder beim Wehrmeldeamt nicht gemeldet haben, dies sogleich nachzuholen haben.

XI. Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder sonst gegen die Anordnungen dieser Bekanntmachung verstößt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Außerdem kann der Gestellungspflichtige durch mich mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden. Versuche Gestellungspflichtiger zur Täuschung werden nach § 143 StGB bestraft werden.

**Oldenburg, den 1. August 1936.**

**Der Amtshauptmann: Willms.**


**Zwei Filmwerke**
die mit den
höchsten Prädikaten ausgezeichnet wurden.
**Ein Programm**
das im Zeichen der jetzigen Olympia steht:

**Jugend der Welt**
Der Film der XI. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

**Sport und Soldaten**
Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten

**Jugendliche haben Zutritt**
Im Beiprogramm:
**Bavaria-Tonwoche Ufa-Tonwoche**
**Eildienst der 11. Olympischen Spiele in Berlin**
Täglich ab heute bis einschl. Montag in zwei Theatern:
**Wall-Licht / Capitol**
Telefon 3015 Telefon 2121

**Oldenburger-Lichtspiele**
Täglich ab 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr
Wieder Gustav Fröhlich, Marieluise Claudius, Theo Lingen in:
**Die Entführung**
Dieser Entführung fehlt es nicht an Komik. Alles ist nur ein Spiel, mondän, elegant, voll witziger Pointen. Selbst die großen Leidenschaften des Herzens entschließen sich zu amüsanter Wendung, und der Humor vergoldet das Dasein.

**Osternburg. Gasthof W. Heyen**
Sonnabend, 8. Aug.: Große Einweihungsfeier

**Hundsmühler Krug (fl. Wöbken)**
Am Sonntag, dem 9. August
**Großes Rosenfest**
im festlich geschmückten Saale, veranstaltet vom Klub „Brüderschaft". Anfang 17 Uhr. Rosen gratis, ½stündlicher Vorortsverkehr ab Markt

**Krankenkasse**
Monatsbeitrag für die ganze Familie 5.40 RM
Einzelversicherung ab 2.50 RM
Aufnahme bis zum 80. Jahre ohne Untersuchung.
Prospekte gratis durch die
Generalagentur Oldenburg, Elisenstraße 5

**Geschenke**
für alle Zwecke und in jeder Preislage
zeige ich Ihnen auch während des Umbaues
Achternstraße 40 (Hinterhaus)
in gewohnter reicher Auswahl
**Otto Herda**
Goldschmiedemeister und Juwelier

**PHOTO ARTIKEL**

**Stau-Drogerie**
Gust. Wessels
Staustraße 15 / Ruf 2247

**Verkaufsstelle** der echten
**Zirkulin Knoblauch-Perlen**
**Fachdrogerie Kohlmorgen**
Ziegelhofstraße 17.

**Neubelegen**
fleckiger Spiegel
nur vom Fachmann
**Carl Schisek Nachf.**
Kleine Str. 5 (Kathar.-Stiftsweg)

**Die gute Zigarre**
**Paradeleistung**
für den Kenner, preiswert, 10 ₰
**Hermann Paraat**
Haarenstraße 18, und Filialen

**Anzüge,** feine Maßarbeit, liefert preiswert
**A. Alber,** Donnerschw. Str. 12

Zu verkaufen junge hochtragende
**Kuh**
Joh. Brumund, Kleibro f.

**Sommersprossen**

Verwenden Sie vertrauensvoll
Frucht's Schwanenweiß
Öffnen Sie vorher die Poren durch Schönheitswasser Aphrodite
Drogerie **Gust. Wessels,** Staustr. 15
Drogerie **Fr. Henkel,** Gaststr. 28
Drogerie **J. D. Kolwey,** Lange Str. 43
Apoth. **Storandt,** Haarenstr. 44, Drog.
**R. O. Otten,** Oldener Str. 30 / Gartenstraße 23, Parf. **Gruber,** Lange Str. 90
**Dinklage:** Drog. **Haverkamp**
**Inserieren bringt Gewinn**

**Nähmaschinen**
einige Fabrikate besonders billig
**J. Bösgerau,** Damm 25
Fernruf 5039

Drei gebrauchte
**Miele-Motorfahrräder**
mit Sachs-Motor zu verkaufen.
**Munderloh,** Lange Straße 73.

**Holzwurm** politur „Krulof" macht alte Möbel neu
Radikalmittel geg. Holzwurm
Alleinvert.: **Kreuz-Drogerie Kolwey,** Inh. Apoth. **Büsing,** Lange Straße 43, beim Markt

**Arterienverkalkung**
zu hohen Blutdruck, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel und Angstgefühl verhütet **Arterin**
Flasche RM. 1.85. Kein Knoblauch
**Kreuz-Drogerie Kolwey,** Inh.: Apoth. P. Büsing, Lange Str. 43. **Drog. Fischer,** Lange Str. 11, **Drog. Storandt,** Haarenstr. 44, **Drog. Wessels,** Staustraße 15, **Drog. Sandmann,** Damm 32

**Aerztetafel**
**Verreist**
vom 7. bis 25. August
Dr. Jahn, Zahnarzt
Gartenstr. 4
**Verreist**
bis zum 13. August einschließl.
Dr. Hullmann


## Familien-Nachrichten

### Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter **Irmgard** mit Herrn Studienassessor **Karl Wieting** geben wir hiermit bekannt.
**Theodor Spark und Frau**
Erna geb. Arnken
**Oldenburg i. O.,**
Lambertistraße 64.

Meine Verlobung mit Fräulein **Irmgard Spark** zeige ich hiermit an.
**Karl Wieting**
**Oldenburg i. O.**

Am 9. August 1936

### Todes-Anzeigen

Nach ganz kurzer Krankheit verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

**Wwe. Frau Dora Wolter**

im 68. Lebensjahre

Grete Gerhardt geb. Wolter
Anni Wolter
Fritz Gerhardt

Einäscherung findet am 10. August, nachmittags 3¾ Uhr, im Krematorium Wilhelmshaven statt. Kranzspenden dorthin erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Rüstringen-Wilhelmshaven, den 6. August 1936

**NSDMB.**
**Marinekameradschaft Oldenburg**
Antreten zur Beerdigung unseres Kameraden
**Hans Wollrad**
am Freitag, dem 7. August, 15.30 Uhr, bei der „Union".
Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Landesbibliothek Oldenburg

# XI. OLYMPISCHE SPIELE

VOM 2.–16. AUGUST 1936 IN BERLIN

1. Beilage zu Nummer 212 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom 7. August 1936


### Neue Weltrekorde in den leichtathletischen Wettkämpfen

# Drei Goldmedaillen für Deutschland!

### Oberleutnant Handrick Olympiasieger — Gerhard Stöck siegt im Speerwerfen — Deutscher Doppelsieg im Pistolenschießen

**Der fünfte Wettkampftag brachte Deutschland den bisher größten Erfolg, fielen doch nicht weniger als drei Goldmedaillen an deutsche Olympia-Sieger. Im Modernen Fünfkampf errang Oberleutnant Handrick den Olympia-Sieg und damit die Goldmedaille. Der Sieger wurde in Anerkennung seiner großen Leistung zum Hauptmann befördert. — Zweiter wurde der amerikanische Leutnant Leonard vor dem italienisch Oberleutnant Abba. — Gerhard Stoeck gewann unter den Augen des Führers im Speerwerfen vor den Finnen Niklanen und Toiconen die Goldmedaille. — Die Gold- und Silbermedaille fiel im Schnellfeuer-Pistolenschießen durch die Deutschen van Oyen und Oberleutnant Hax wieder an Deutschland. — Im 80-Meter-Hürdenlauf für Frauen erkämpfte sich Fräulein Steuer-Deutschland die Silbermedaille.**

## Der 5. Wettkampftag

**Ausscheidungen am Vormittag**

Der fünfte Tag der Olympischen Leichtathletikkämpfe begann mit Ausscheidungen und Vorkämpfen. Auch am Vormittag machte der Himmel noch kein freundlicheres Gesicht, graue und weiße Wolken zogen in geringer Höhe über das Stadion, das ungeachtet der frühen Morgenstunde schon wieder zu drei Viertel gefüllt war. Auf den zwei Anlagen an den Geraden traten die Dreispringer in zwei Gruppen zu einer Ausscheidung an. Die Speerwerfer machten sich für ihre Qualifikation (60 Meter) bereit. — Im Mittelpunkt des Vormittags stehen jedoch die 400-m-Vorläufe. Die drei Besten eines jeden Vorlaufs erreichen die vier am Nachmittag auf dem Programm stehenden Zwischenläufe. Die Zuschauermenge ist kurz vor dem ersten Start auf 60000 Personen angewachsen.

**Die Kämpfe am Nachmittag**

Die olympischen Kämpfe der Leichtathletik geben ihrem Höhepunkt, wenn überhaupt von einem solchen bei diesen großartigen und nicht zu überbietenden Spielen gesprochen werden kann, entgegen. Die Entscheidungen fallen jetzt dichter aneinander. Nach dem trüben Vormittag hellte das Wetter in den Mittagsstunden auf. Trotzdem blieb der Himmel auch weiterhin bedeckt, aber es wurde doch wärmer. Es erübrigt sich fast zu sagen, daß in diesem riesigen Raum auch diesmal wieder

**kein Plätzchen frei war.**

Einleitend fand eine Reihe von Siegerehrungen statt. Als Erste nahmen die Preisträgerinnen im Damen-Florettfechten, Ilona Elek-Schacherer, unsere Helene Mayer und Ellen Preis-Oesterreich auf dem Ehrenpodest vor der Regierungstribüne Aufstellung, sodann kamen die erfolgreichen Mannschaften des Ländermannschaftsflorettfechtens herein. Die Mannschaftsführer von Italien, Frankreich und Altmeister Erwin Casmir für Deutschland erhielten die Kränze. Wie vorher schon die ungarische, erklang jetzt die italienische Nationalhymne. Unter brausendem Beifall folgte dann die feierliche Zeremonie für die Sieger des am Vortage so dramatisch ausgefochtenen Stabhochsprungs. Für Meadows ging das Sternenbanner am Mittelmast über der Anzeigentafel hoch, flankiert von den japanischen Flaggen für Oe und Nishida, die sich den zweiten und dritten Platz geteilt hatten.

**Die Siegerinnen im Florettfechten**

Im Florettfechten für Frauen siegten: Ellen Preis-Oesterreich (Bronzene), Helene Mayer-Deutschland (Silberne) und Schacherer-Elek-Ungarn (Goldene Medaille).

(Presse-Bild-Zentrale-M)

# Die Ausscheidungskämpfe am Vormittag

### Acht Vorläufe über 400 Meter

**Die Deutschen im Zwischenlauf**

Mit den Vorläufen über 400 Meter wurden die Kämpfe am Vormittag eingeleitet. Große Freude brachte die Tatsache, daß Metzner, Klupsch und Blazejezak sich für die Zwischenläufe durchkämpften.

Die Ergebnisse der Läufe:

1. Vorlauf: 1. Roberts-Großbritannien 48,1, 2. Danielsson-Schweden 48,6, 3. Loaring-Kanada 49,1. Es scheiden aus: Jud-Schweiz, Ribenyi-Ungarn. Nicht am Start: Pace.

2. Vorlauf: 1. Henry-Frankreich 49,2, 2. Knenicky-Tschechoslowakei 49,6, 3. Shore-Südafrika 49,9. Es scheiden aus: Strömberg-Schweden und Gudenus-Oesterreich. Nicht am Start: Kuba-Peru.

3. Vorlauf: 1. Brown-Großbritannien 48,8, 2. Lanzi-Italien 49,3, 3. Metzner-Deutschland 50,2. Es scheiden aus: Ebeid-Aegypten, Verhaert-Belgien, Tay-China.

4. Vorlauf: Smallwood-USA 49,0, 2. Limon-Kanada 49,2, 3. Badas-Ungarn 49,2. Es scheiden aus: Schonheyder-Norwegen, Kubota-Japan. Nicht am Start: Kappler-Rumänien.

5. Vorlauf: Lu Valle-USA 49,1, 2. Anderson-Argentinien 49,4, 3. Zsitvay-Ungarn 49,2. Es scheiden aus: Nemes-Rumänien und Imay-Japan. Nicht am Start: Rossi-Italien.

6. Vorlauf: 1. Blazejezak-Deutschland 47,9, Rampling-England 48,6, 3. Strandvall-Finnland 49,3. Es scheiden aus: Boisset-Frankreich, Chrombach-Luxemburg. Nicht am Start: Rinner-Oesterreich.

7. Vorlauf: 1. Williams-USA 47,8, 2. Fritz-Kanada 49,0, 3. Christensen-Dänemark 49,3. Es scheiden aus: Aihara-Japan, Munot-Chile. Nicht am Start: Binkowski-Polen und Sanchez-Columbien.

8. Vorlauf: 1. Slawinski-Frankreich 48,9, 2. von Wachenfeld-Schweden 49,0, 3. Klupsch-Deutschland 49,1. Es scheiden aus: König-Oesterreich und Bhalla-Indien. Nicht am Start: Spampani-Italien.

### Dreisprung: Qualifikation 14 Meter

**Drei Deutsche: Lutz Long, Woellner und Joch**

Am Vorkampf konnten nur teilnehmen, die die 14 Meter übersprungen hatten. Von den insgesamt 16 Springern, die in der Gruppe 1 starteten, erreichten 11 Teilnehmer den Vorkampf, darunter die Deutschen Joch und Meister Woellner. Während die erste Gruppe auf der Anlage vor der Ehrentribüne sprang, unterzogen sich die 15 Teilnehmer der zweiten Gruppe der Prüfung auf der Gegengeraden. Das ausgezeichnete Feld bewältigte spielend die Mindestmarke zum größten Teil im ersten Sprung. Unter denen, denen dies gelang, befand sich auch Lutz Long-Deutschland. Insgesamt kamen 23 Springer in den Endkampf.

**Die Ausscheidung im Speerwerfen**

Der dritte Ausscheidungswettbewerb des Vormittags war das Speerwerfen der Männer, an dem sich 28 Kämpfer beteiligten, von denen 17 den Vorkampf mit einer Leistung von mehr als 60 Meter erreichten. Es wurde mit leichtem seitlichen Rückenwind geworfen. Von den drei deutschen Teilnehmern kamen Weimann und Stöck im ersten, Gerdes, unser Landsmann aus Varel, im zweiten Durchgang glatt.

### Der Führer wieder im Olympia-Stadion

# Die Entscheidungen am Nachmittag

### Wegner ausgeschieden

**Zwischenläufe über 110 Meter Hürden**

Der sportliche Kampf am Nachmittag begann mit zwei Zwischenläufen über 110 Meter Hürden. Die drei Besten erreichten den Endlauf, der knapp zwei Stunden später gelaufen wird. Nach dem glänzenden Start lief im ersten Zwischenlauf der Amerikaner Towns auf der Außenbahn schon an den ersten Hürden vor dem neben ihm liegenden Schweden Lidman klar in Front. Der USA-Meister und Weltrekordmann lief leicht und unbedrängt in der schon einmal von ihm erreichten Weltrekordzeit von 14.1 Sek. nach Hause. Den zweiten Platz hatte der einen Meter zurück liegende Schwede in der neuen Landesrekordzeit von 14.2 vor dem Engländer Thornton sicher.

Im zweiten Lauf kniete Erwin Wegner auf der Innenbahn. Der Deutsche kam stark schwankend über die beiden ersten Hindernisse. An der Spitze lieferten sich der Amerikaner Pollard und der englische Meister und Olympiazweite von Los Angeles, Finlay, einen erbitterten Kampf, den der Brite mit Brustbreite in 14.5 Sek. zu seinen Gunsten entschied. Dritter wurde der Kanadier O'Connor vor Wegner.

Ergebnisse: 1. Zwischenlauf: 1. Towns-USA 14.1 Sek. (neue Weltrekordzeit); 2. Lidman-Schweden 14.2; 3. Thornton-Großbritannien 14.4. Es scheiden aus: Staley-USA, Murakami-Japan und Lavenas-Argentinien.

2. Zwischenlauf: 1. Finlay-Großbritannien 14.5; 2. Pollard-USA 14.6; 3. O'Connor-Kanada 15.0 Sek. Es scheiden aus: Wegner-Deutschland, Lavery-Südafrika und Ivanovic-Jugoslawien.

### Nur Blazejezak im Endlauf

**Vier Zwischenläufe über 400 Meter**

Kaum waren die Hürden von der Bahn getragen, waren schon die 400-Meter-Läufer da, um die vier Zwischenläufe um die Teilnahme an den beiden Vorentscheidungen für Freitagnachmittag zu bestreiten.

Smallwood-USA auf der Innenbahn hatte schon nach den ersten 100 Metern die Vorgaben von Zsitwai-Ungarn und Lanzi-Italien aufgeholt. Auf der vierten Bahn kam nach 200 Metern der dunkelgrüne Südafrikaner Shore mächtig auf, aber der Brite Roberts war bereits in 47,7 Sek. vor Smallwood durchs Ziel gegangen, und Lanzi hatte genug Kraft, auf den letzten 50 Metern Shore noch das Nachsehen zu geben.

Blazejezak-Deutschland hatte im zweiten Lauf die zweite Bahn zwischen dem Franzosen Henry und dem Finnen Strandvall. Wundervoll leicht lief er die ersten 300 Meter mit fünf Metern Vorsprung vor dem Engländer Brown und dem Kanadier Fritz in die Zielgerade. Wohl wurde sein Schritt kürzer, aber er hielt verbissen kämpfend tapfer durch und konnte als klarer Sieger in 48,2 vor den beiden Angelsachsen einlaufen. In diesem schweren Rennen blieben so starke Läufer wie der Schwede von Wachenfeld und der Franzose Henry unter „ferner liefen".

Leider konnte im folgenden Rennen der zweite Deutsche, Metzner, wegen einer Verletzung nicht teilnehmen, auch der Ungar Badas hatte abgemeldet. In dem kleinen Feld von nur vier Mann ging der amerikanische Meister Williams wieder in 48 Sekunden spazieren. Anderssön-Argentinien und Loaring-Kanada hatten gleichfalls wenig Mühe, den Schweden Danielsson mit Abstand hinter sich zu lassen.

Der dritte Amerikaner Lu Valle hatte im letzten Lauf auf der zweiten Bahn an der Zielkurve alle Vorgaben aufgeholt. Der außenliegende Franzose Slawinski hielt tapfer mit, und wurde Zweiter vor dem Engländer Rampling. Für Klupsch war dieses Rennen zu schwer, immerhin belegte er den vierten Platz vor dem Kanadier Limon und dem tschechischen Meister Knenicky. Lu Valle lief mit 47,6 Sekunden die schnellste Zeit der vier Zwischenläufe. — Letzterer und Klupsch-Deutschland sind ausgeschieden.

### Der Führer im Stadion

Nach den 400-Meter-Läufen und Zwischenläufen während des Speerwerfens trifft der Führer im Stadion ein, der auch an diesem Tage durch sein Erscheinen seine Anteilnahme an den ritterlichen Spielen und Kämpfen der sportgestählten Jugend aus aller Welt bekundet. Vorher wird die Siegerehrung für das 50-Kilometer-Gehen veranstaltet. Der Engländer Whitlock, der Schweizer Schwab und der Lette Lubenko stehen auf dem Ehrenplatz, und zum ersten Male spielt die Kapelle unter starkem Beifall das englische Nationallied.

### Lovelock läuft Weltrekord

**Auch Cunningham-USA und Beccali-Italien unterbieten den Olympischen Rekord über 1500 Meter**

Die Speerwerfer machten sich für die Entscheidung fertig, da stellten sich die 16 Läufer für die 1500-Meter-Entscheidung am Start auf. Die Deutschen Böttcher und Schaumburg stehen in der Mitte. Ein gleichmäßiger Start, und dann ging Carnes an die Spitze, führt in mittelschneller Fahrt vor Beccali und Schaumburg. Alle drei Amerikaner machen den Beschluß des Feldes. Für kurze Zeit löst Schaumburg den Engländer in der Führung ab. Aber auf der Außenseite kommt der Amerikaner Cunningham mit großen Schritten nach vorn und legt sich zwischen Lovelock und den Schweden Eric Ny. Das Feld zieht sich stark auseinander. Vorn liegt eine kleine Spitzengruppe mit Cunningham, Ny und Lovelock, mit 4 Meter Abstand folgen Lanzi-Italien und Schaumburg-Deutschland.

Von hinten stürmen die Amerikaner San Romani und Venzke mit dem schwarzen Kanadier Edwards geschlossen vor. Sind für die 800 Meter noch 2:05 gemessen, so hat sich das Tempo auf dem zweiten Teil der Strecke ungemein verschärft. Böttcher war diesen Anforderungen nicht mehr gewachsen und fiel auf den letzten Platz zurück. Auch Schaumburg mußte trotz aller Tapferkeit beigeben. Eingangs der Gegengeraden setzte der blonde Neuseeländer Lovelock zum entscheidenden Vorstoß an. Mit wunder-

Landesbibliothek Oldenburg

vollen leichten Schritten löst er sich vom Felde. Verzweifelt versuchen Cunningham und Beccali aufzulaufen, doch

**Lovelock kommt aus der Zielkurve mit deutlichem Vorsprung, und mit fast übermenschlichem Willen vergrößert er sogar seinen Vorsprung auf 8 Meter und siegt in der neuen Weltrekordzeit von 3:47,7 vor Cunningham, der mit 3:48,4 gleichfalls noch wie die weiteren drei Läufer die alte olympische Rekordzeit von Beccali unterbietet.**

Der Italiener Beccali kann seinen Sieg von Los Angeles in diesem mörderischen Rennen nicht wiederholen, sondern wird nur Dritter vor San Romani-USA. Der Kanadier Edwards rettete für Kanada den fünften Platz vor dem Engländer Cornes.

Nach dem herrlichen 1500-Meter-Endlauf folgte sofort die Siegerehrung. Der neuseeländische Olympiasieger Lovelock wurde stark gefeiert.

## Frl. Steuer (Deutschland) erkämpft Silber-Medaille

Endlauf über 80 Meter Hürden

Noch standen die 100 000 Zuschauer unter dem Eindruck des prachtvollen Speerwurfes von Gerhard Stöck-Deutschland, der ihn vor die bis dahin führenden Finnen brachte, da machten sich bei strahlendem Sonnenschein die Frauen zum Entscheidungslauf über 80 Meter Hürden fertig. Von innen nach außen ergab die Startauslosung folgende Bahnen: Steuer-Deutschland, Testoni-Italien, Taylor-Kanada, Valla-Italien, Bracketer-Holland und Eckert-Deutschland. Den besten Start hatte Frl. Eckert, aber schon zwischen den beiden ersten Hürden lag die Italienerin Valla knapp in Front. Nach der Hälfte der Strecke lag auch die Kanadierin Taylor auf gleicher Höhe, dazu gesellten sich noch Testoni-Italien und Anny Steuer-Deutschland. Fast gleichzeitig nahmen diese vier die letzten Hürden, und dann entbrannte auf den letzten Metern vor dem Ziel ein heftiger Kampf.

**In einer Linie warfen sich alle vier Läuferinnen fast gleichzeitig ins Ziel, und für das menschliche Auge war es unmöglich, die Placierung festzustellen. So mußte die Zielphotographie entscheiden, die feststellte, daß Fräulein Valla-Italien Siegerin vor Frl. Steuer und Frl. Taylor-Kanada war.**

Ergebnis: 1. Valla-Italien 11,7 Sek.; 2. Anny Steuer-Deutschland 11,7 Sek.; 3. Taylor-Kanada 11,7 Sek.; 4. Testoni-Italien; 5. Braaketer-Holland; 6. Doris Eckert-Deutschland.

## Towns — Finlay — Pollard . . .

Die besten 110-Meter-Hürdenläufer

Anschließend an den Lauf der Frauen gingen die sechs Endteilnehmer in der Entscheidung über 110 Meter Hürden an den Start. Hier sind die Angelsachsen mit Ausnahme des Schweden Lidman ganz unter sich. In den Startlöchern knien von innen nach außen Finlay, Towns, Lidman, Thorton, O'Connor und Pollard. Der Schwede bleibt nach dem Startschuß fast sitzen und verliert sofort unaufholbar Boden,

**der Amerikaner Towns gleitet wundervoll über die Hürden und liegt klar in Front vor dem Engländer Finlay und dem schwarzen Amerikaner Pollard,**

der zwei Hindernisse wirft, aber dennoch den Schweden Lidman sicher hält. Der Engländer Thorton und der Kanadier O'Connor folgen dichtauf. Towns gewinnt in der feinen Zeit von 14,2 Sekunden.

Ergebnis: 1. Towns-USA 14,2; 2. Finlay-England 14,4; 3. Pollard-USA 14,4; 4. Lidman-Schweden, 5. Thorton-England; 6. O'Connor-Kanada.

## Olympia-Medaillen erhielten

Nach 37 sportlichen Wettbewerben

| | Goldene | Silberne | Bronzene | Med. |
|---|---|---|---|---|
| USA | 12 | 11 | 3 | |
| Deutschland | 8 | 7 | 8 | |
| Italien | 3 | 1 | 4 | |
| Ungarn | 3 | — | — | |
| Finnland | 2 | 2 | 4 | |
| Aegypten | 2 | 1 | 2 | |
| Frankreich | 2 | 2 | — | |
| Schweden | 1 | 2 | 3 | |
| Japan | 1 | 2 | 1 | |
| Estland | 1 | 1 | 1 | |
| Großbritannien | 1 | 1 | — | |
| Neuseeland | 1 | — | — | |
| Polen | — | 2 | 1 | |
| Kanada | — | 1 | 3 | |
| Oesterreich | — | 1 | 1 | |
| Tschechoslowakei | — | 2 | — | |
| Schweiz | — | 1 | — | |
| Holland | — | — | 2 | |
| Philippinen | — | — | 1 | |
| Türkei | — | — | 1 | |
| Lettland | — | — | 1 | |
| Australien | — | — | 1 | |

*

Die vorstehende Uebersicht umfaßt die ersten drei Plätze d.. rein sportlichen Wettkämpfe, zu denen die Kunstwettbewerbe nicht zählen. Hier gewann Deutschland fünf Goldene, fünf Silberne und zwei Bronzene Medaillen, Italien eine goldene und vier Silberne, Oesterreich eine Goldene, eine Silberne und zwei Bronzene Medaillen. Ferner erhielten Finnland und die Schweiz je eine „Goldene", Polen eine „Silberne" und zwei „Bronzene", USA eine Silberne Medaille. Auf den dritten Platz kamen noch Japan (zweimal), Schweden, Belgien und die Tschechoslowakei.

### Harter Zweikampf Deutschland—Finnland im Speerwerfen

# Gerhard Stöck gewinnt die Goldmedaille

### Die Finnen Nikkanen und Toiconen auf dem zweiten und dritten Platz

Unter Anführung des polnischen Athleten Turczyk zogen die 17 Speerwerfer, die sich durch einen Wurf über 60 Meter für den Vorkampf qualifizierten, im Gänsemarsch durch das Marathontor. Am Westtor des großen Rasenvierecks schlugen sie, in warme Pullover und bunte Decken gehüllt, ihr Lager auf. Der erste Durchgang brachte für die drei deutschen Teilnehmer gerade keine überragenden Leistungen. Der blonde Gerdes trat über, kam aber trotzdem nicht an die 60-Meter-Marke. Gleich hinter ihm setzte sich der krankgesagte Weltrekordler Matti Järvinen mit 68,30 Meter an die Spitze. Gottfried Weimann, der deutsche Meister, enttäuschte mit einer Leistung von rund 50 Meter! Gerhard Stöck, unsere Hoffnung, wollte es mit aller Gewalt schaffen, lief aber zu wuchtig an und trat über. Sein Wurf lag bei 67 Meter. Trotzdem also eine leise Hoffnung. Nach dem ersten Durchgang führte Järvinen vor dem Amerikaner Terry, dem Schweden Atterwall, dem polnischen Rekordmann Lokajski, dessen erster Wurf mit 66,50 Meter zugleich auch der beste blieb, dem Ungarn Varszegi, der sich vormittags mit einer über 70 Meter liegenden Weite qualifizierte und dem blonden Estländer Sule.

**Die Ueberraschung des Vorkampfes wurde aber der Finne Nikkanen, der seine Leistung von 61,15 auf 70,70 verbesserte und damit das gesamte Feld anführte.**

Sollte die Goldmedaille mit dieser bei dem starken Seitenwind ausgezeichneten Leistung schon vergeben sein? Auch der Schwede Atterwall hatte mit seinem zweiten Wurf Glück. 69.20 Meter bedeuteten für ihn den zweiten Platz knapp vor Järvinen, der auf 69,18 Meter kam.

Gerhard Stöck legte in seinem zweiten Wurf großartige Fahrt. Nicht zu hoch, wie der Blitz schoß der Speer durch die Luft und landete auf 68,11 Meter. Damit hatte wenigstens einer der drei Deutschen den Endkampf erreicht. Weimann, dessen bester Wurf bei 63,50 Meter lag, und Gerdes, der überhaupt nicht über 60 Meter kam, schieden aus.

### Ein großer Sieg

Terry-USA, Gerhard Stöck-Deutschland, Toivonen-Finnland, Järvinen-Finnland, Atterwall-Schweden und Nikkanen-Finnland traten nach kurzer Pause zur Entscheidung an. Ein heftiger Seitenwind verhinderte, daß im ersten Durchgang auch nur einer der Sechs seine Vorkampfleistung erreichte. Stöcks Wurf lag bei 66 Meter, Toivonen trat über. Die Sonne brach nun durch die Wolken, der Wind ließ nach, als es zum zweiten Durchgang ging. Terry kam auf 65 Meter, und dann wurde Stöck von den 100 000 Zuschauern angefeuert:

**„Stöck, Stöck, Stöck! Wirf den Speer noch weiter weg!"**

Ruhig und vollkommen konzentriert, holte sich der Charlottenburger seinen Speer, kraftvoll war sein verhältnismäßig langer Anlauf, groß die letzten Schritte, und dann sauste sein Speer durch die Luft in wundervoller Flugbahn, nicht zu hoch, nicht zu niedrig. Ueber die 60-, 65- und 70-Meter-Marke schwirrte das Holz hinweg, und als sich die stählerne Spitze bei fast 72 Meter in den grünen Grasboden eingrub, brach ein ungeheurer Jubel der Hunderttausend aus: „Bravo, Stöck! Wir danken dir!"

**Mit 71,84 Meter hatte sich Gerhard Stöck an die Spitze des Gesamtfeldes gesetzt. Stöck, innerlich und äußerlich voller Freude, grüßte zur Ehrenloge hinüber, wo der Führer und seine Begleitung dem jungen Deutschen Beifall zollte.**

Nun kamen bange Minuten für die Zuschauer, vor allem aber für Stöck. Nach dem Deutschen, der im dritten Wurf rund 66 Meter erzielte, warfen noch die vier Skandinavier. Ganz wie von selbst schweiften die Gedanken zurück nach Los Angeles, wo damals Weimann den olympischen Rekord verbesserte. Auch hier warfen nach ihm noch die Finnen und schlugen ihn. Sollte es wieder so kommen? Toitonen hatte schon die Nerven verloren und trat über, Atterwall, Nikkanen und Järvinen, der Olympiasieger von Los Angeles, waren nicht mehr imstande, die großartige Leistung Stöcks zu überbieten. Sie hatten einfach nicht mehr die Kraft und die Konzentration. Kaum hatte Nikkanen den letzten Wurf getan, stürzte alles auf Gerhard Stöck zu und gratulierte ihm.

**Eine wunderbare Fügung war es, daß gerade Gerhard Stöck Olympiasieger unter den Augen des Führers wurde, dieser junge Athlet, der lange Jahre auf den deutschen Meisterschaften stets ewiger Zweiter wurde, stets vom Pech verfolgt war, und nun bei den Olympischen Spielen für all diese Niederlagen entschädigt wurde.**

Ergebnis im Speerwerfen: 1. Gerhard Stöck-Deutschland 71,84 Meter; 2. Yujö Nikkanen-Finnland 70,77 Meter; 3. Kaarta Toiconen-Finnland 70,62 Meter; 4. Atterwall-Schweden 69,20 Meter; 5. M. Järvinen-Finnland 69,18 Meter; 6. Terry-USA 67,15 Meter.

*

Die Siegerehrung

schloß sich an, die ebenso kurz wie eindrucksvoll war. 100 000 Zuschauer standen mit erhobener Rechten im weiten Rund des Stadions und machtvoll brausten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied empor. Es war, als wollte auch der Himmel diesen Sieg des jungen Deutschen feiern, denn wie von Zauberhand leuchtete plötzlich die Sonne strahlend hernieder und tauchte den gewaltigen Steinbau in blendendes Licht.

### Der Moderne Fünfkampf entschieden

# Oberleutnant Handrick Olympiasieger!

### Der Führer beglückwünscht den Sieger — Leutnant Lemp Sechster

Nachdem Deutschlands stärkste Waffe im modernen Fünfkampf, Oblt. Handrick, bereits nach der zweiten Uebung, im Degenfechten, in Führung gegangen war und auch nach dem Schießen und Schwimmen seinen ersten Platz halten konnte, hätte er noch sehr viel Pech haben müssen, um seine führende Position noch zu verlieren. Zum ersten Mal, seitdem der moderne Fünfkampf in dem olympischen Programm steht, konnte ein anderer Kämpfer als ein Schwede als Sieger hervorgehen. Der erste Schwede, Oberlt. Thofeld, konnte diesmal nur den 4. Platz belegen, und auch die übrigen beiden schwedischen Teilnehmer endeten im geschlagenen Feld. Damit ist die schwedische Vorherrschaft im modernen Fünfkampf, die seit 1912 unerschüttert war, gebrochen.

**Oblt. Handrick gelang es auch, im letzten noch ausstehenden Wettbewerb, den 4000-Meter-Querfeldeinlauf, mit dem 14. Platz in der Spitzengruppe zu beenden und damit seinen Endsieg sicherzustellen.**

Zu dieser abschließenden Uebung, die auf dem Gelände des Golfklubs Wannsee durchgeführt wurde, hatten sich der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Reichsminister Dr. Frick und der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, eingefunden. Der Reichskriegsminister ließ sich die deutschen Teilnehmer am Start vorstellen. In Minuten-Abständen wurden die Läufer über die Strecke geschickt. Schon als die ersten Läufer das Ziel passierten, zeigte es sich, daß die Zeiten der Fünfkämpfer immer mehr an die besten Leistungen der Bahnläufer heranreichen. Lt. Leban-Oesterreich erreichte mit 13:17,4 eine ganz hervorragende Zeit. Erwartungsgemäß konnten sich die nordischen Teilnehmer im letzten Wettbewerb weiter verbessern. Der Finne Hietala belegte mit 13:25,3 den zweiten Platz. Der bisher Zweitplacierte in der Gesamtwertung, Oblt. Thofelt-Schweden, kam mit einem 24. Platz im Geländelauf um

**die Silberne Medaille, die sich der Amerikaner Lt. Leonard durch einen ausgezeichneten Lauf holte. Da auch Oblt. Abba-Italien sich günstig placieren konnte, rückte er in der Gesamtwertung vom vierten auf den dritten Platz vor.**

**Als bester deutscher Läufer kam Unteroffizier Bramfeld als Zehnter ein, während Lt. Lemp als 21. im Mittelfeld endete. Danach konnte der zweite deutsche Vertreter in der Gesamtwertung den sechsten Platz hinter dem Ungarn Orban belegen.**

Das Gesamtergebnis: 1. und Olympiasieger Oblt. Handrick-Deutschland 31,5 Punkte: 2. (Silberne Medaille) Leonard-USA 39½; 3. (Bronzene Medaille) Abba-Italien 45½; 4. Thofelt-Schweden 47; 5. Orbar-Ungarn 55½; 6. Lemp-Deutschland 65; 12. Bramfeld-Deutschland 89.

**Oblt. Handrick beim Führer**

Oberleutnant Handrick, der den deutschen Farben zu einem triumphalen Erfolg in diesem schweren männlichen Wettbewerb verhalf, wurde vom Führer zu seinem stolzen Siege beglückwünscht.

## Deutscher Doppelsieg im Pistolenschießen

**Van Oyen erringt die Goldene, Oblt. Hax-Berlin die Silberne**

Pünktlich begannen am Donnerstag morgen im Wannsee die olympischen Schießwettkämpfe mit dem Schnellfeuer-Pistolenschießen und dem Schießen mit der Scheibenpistole. Zu den Kämpfen hatte sich Reichsminister Dr. Frick eingefunden. Auch Exzellenz Lewald und der Reichssportführer besuchten später die Schießwettbewerbe. Zunächst wurden im Rahmen des Schnellfeuerschießens die drei 8-Sekunden-Serien durchgeschossen; von deren fehlerlosen Erledigung hing die weitere Teilnahme an den kürzeren Serien am Nachmittag ab. Von den deutschen Vertretern qualifizierten sich Oblt. Hax und van Oyen für das Schießen der 6-Sekunden-Serien, während Georg Dorn ausscheiden mußte.

**van Oyen — Oberleutnant Hax**

**Am frühen Nachmittage des Donnerstag fiel die erste Entscheidung im Schnellfeuerpistolenschießen.**

**Deutschlands erster Vertreter, van Oyen, holte sich mit der höchsten erreichbaren Trefferzahl den Sieg und damit die Goldene Medaille.**

Oblt. Hax, der bereits bei den Olympischen Spielen in Amsterdam und Los Angeles Deutschlands Farben im Modernen Fünfkampf vertreten hatte, belegte mit fünf Treffern den zweiten Platz. Der Weltrekordmann Ullman (Schweden) konnte erst nach Stichkampf mit dem Griechen Papadinas die Bronzene retten.

**Ergebnisse:**

1. Cornelius van Oyen-Deutschland 18—6—6—6 Treffer; 2. Heinz Hax-Deutschland 18—6—6—5 Treffer; 3. Torsten Ullman-Schweden 18—6—6—4 Treffer; 4. Angelicos Papadinas-Griechenland 16—6—6—4—1 Treffer; 5. Helge Mueller-Schweden 18—6—6—3 Treffer.

**Krempel-Deutschland führt im Scheibenpistolenschießen**

Der zweite Wettbewerb im Pistolenschießen, der in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee am Donnerstag begann, war das Scheibenpistolenschießen. In drei Rotten eingeteilt, schossen die Bewerber aus 50 Meter Entfernung auf die Zehner-Ringscheibe. Das beste Ergebnis erzielte der Deutsche Erich Krempel mit 544 Ringen; hinter ihm liegt Elliot Jones-USA mit 536 Ringen am besten. Den dritten Platz belegte der Ungar Teljech mit 528 Ringen. Der Wettbewerb wird am Freitag zu Ende geführt.

*

## Japans Doppelerfolg im Dreisprung

Der Deutsche Wöllner Vierter

In der letzten Entscheidung, dem Dreisprung, gab es eine neue Weltbestleistung und zugleich einen Doppelerfolg der Japaner.

**Tajima belegte mit einem wundervollen Sprung von genau 16 Meter vor seinem Landsmann Harada, der sich mit dem letzten Sprung von 15,66 Meter die silberne Medaille vor dem Australier Metcalfe, der 15,50 Meter sprang, holte.**

Der Deutsche Meister und Rekordhalter Wöllner-Leipzig belegte mit der neuen deutschen Bestleistung von 15,27 Meter den vierten Platz.

Im ersten Durchgang traten Romero und Oshima über. Wöllner kam nur auf 14.53, Harada sprang 15,50 Meter und erzielte die gleiche Weite wie der Australier im Vorkampf. Metcalfe landete dagegen auf 14,83 Meter. Dann kam Tajima, welt waren sein Anlauf, kraftvoll der Ansprung, lang die Sätze, aber die Krönung war sein federndes leichtes Vorschnellen und mit beiden Füßen stand er genau auf der 16-m-Marke, die einen neuen, fast unfaßlichen Weltrekord bedeutet, stand doch die noch amtliche Bestleistung des Australiers Metcalfe auf 15,78 Meter. Romero verbesserte sich im zweiten Sprung auf 15,70, Oshima, Wöllner und Metcalfe traten über. Harada erreichte nur 15,27 Meter, aber der beständige, kleine Tajima setzte auf 15,65 Meter auf. Im dritten und letzten Durchgang setzte Romero 15,04 Meter vor. Oshima fiel

Landesbibliothek Oldenburg

durch die Wucht des Absprungs vorn über und mußte, um nicht zu stürzen, durchlaufen. Wöllner nahm sich mit 14,23 Meter bescheiden aus, denn hinter ihm holte sich Harada mit 15,66 Meter die silberne Medaille. Metcalfe beschloß seine Serie mit 15,20 Meter und zum Schluß der Olympiasieger Tajima, der aber durchlief. Die bronzene Medaille fiel an den Australier Metcalfe. Einen höchst ehrenvollen vierten Platz belegte Heinz Wöllner vor Romero und dem dritten Japaner Oshima.

Die Dreispringer traten zur letzten Siegerehrung des Tages auf das Podest, und mit der japanischen Nationalhymne klang dieser schöne und erlebnisreiche Tag aus.

Lutz Long, der erst seit wenigen Monaten sich auch dem Dreisprung zugewandt hat, und Erich Joch waren im Endkampf bereits ausgeschieden.

Dreisprung-Endergebnis: 1. Naoto Tajima-Japan 16,00 Meter (neuer Welt- und Olympischer Rekord); 2. Masao Harada-Japan 15,66; 3. Patrick Metcalfe-Australien 15,90 Meter; 4. Heinz Wöllner-Deutschland 15,27 (Deutscher Rekord); 5. Rolland Romero-USA 15,08; 6. Kenkichi Oshima-Japan 15,07.

### Finnland turnt . . .

**Vorführungen im Stadion**

Der mit seinen fünf Entscheidungen bisher bedeutungsvollste Tag der Olympischen Spiele fand mit den Vorführungen der finnischen Turnerinnen und Volkstänzerinnen einen ebenso schönen Abschluß. Hinter dem blauweißen Banner Finnlands marschierten etwa 100 Turnerinnen in hellblau in das Oval. Prächtig gewachsene, gut durchgebildete Mädchen. Daß es Finnländerinnen waren verrieten die zahlreichen Weißblonden unter ihnen. Sie begannen mit einfachen Haltungs- und Bewegungsvorführungen, die sie zu außerordentlich wirksamen Bewegungsformen steigerten. Den Abschluß der Vorführungen bildeten alte finnische Volkstänze in prächtigen, farbenfrohen Nationalkostümen. Aus der großen Zahl der meist einfachen und ernsten Tänze, die zum Teil nicht zu unterschätzende Anforderungen an die Ausdauer stellten, seien die ostfinnischen Tänze von großer Lebendigkeit und feinem Humor herausgehoben, die, wie alle Darbietungen, mit dankbarem Beifall aufgenommen wurden.

### Borchmeyer stellt sich neue Aufgaben

Obwohl er keine Medaille gewann, hat Borchmeyer mit dem fünften Platz im Endlauf über 100 Meter einen großen Erfolg errungen, an dem es gar nichts zu schmälern gibt. Schließlich ist Borchmeyer 32 Jahre alt, und früher war ein Sportsmann in diesen Jahren schon ein „alter Herr" und passives Mitglied. In einer so schweren Konkurrenz wie die 100 Meter eine sind, noch diesen Erfolg herauszuholen, ist mit 32 Jahren eine Leistung! Borchmeyer denkt nun gar nicht daran, mit diesem Erfolg seine sportliche Laufbahn abzuschließen. Er hat sich vielmehr ein weiteres großes Ziel gesetzt. Auch in Tokio 1940 möchte er noch dabei sein. Er will sich jetzt auf die 400-Meter-Strecke legen und nach Möglichkeit Deutschland in dieser Konkurrenz in Tokio vertreten. Weiter hofft Borchmeyer noch auf eine Verbesserung seiner Leistung im Dreisprung.

*

### „Kleine" Meldungen aus Berlin

**Jesse Owens stark gefeiert**

Nach seinem überlegen gewonnenen 100-m-Lauf und Weitsprung, und vollends nach seinem Endsieg über 200 Meter ist der Neger Jesse Owens der Held der gesamten USA-Presse. Ein Interview, das Owens nach seinem Siege gab, und in dem er sich äußerst freundlich über das deutsche Publikum ausläßt, wird unter sensationellen Ueberschriften von vielen amerikanischen Blättern wiedergegeben. Owens erklärt, daß die Bahn trotz des vorausgegangenen Regens die beste sei, auf der er je gelaufen wäre. Den Deutschen Miller bezeichnete er als den geschicktesten Starter, der je die Pistole in der Hand gehabt hätte.

**Haitis einziger Vertreter verletzt**

Haiti ist bei den Olympischen Spielen wirklich nicht vom Glück begünstigt. Unter nicht geringen Opfern wurde die Entsendung eines einzigen Teilnehmers nach Berlin ermöglicht, der nun auch noch die weite Reise umsonst gemacht hat. Der Gewichtheber Rene Ambroise kann seine Meldung im Mittelgewicht nicht erfüllen, da er sich beim Training einen Muskelriß im Oberschenkel zugezogen hat und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Die letzten Vorrundenspiele des 6. Olympischen Fußball-Turniers**

# England und Peru in der Zwischenrunde

**Peru schlug Finnland mit 7:3 Toren — England-China 2:0!**

Das Olympische Fußballturnier wurde am Donnerstag mit den letzten Vorrundenspielen fortgesetzt, die beide sehr großes Interesse fanden. So wohnten dem Spiel Großbritannien—China über 9000 Zuschauer bei, die ein technisch vollendetes Spiel beider Mannschaften sahen. Großbritannien glückte aber nur ein 2:0-Sieg über die Chinesen, die sich sehr tapfer verteidigten.

Von einer ganz hervorragenden Seite zeigte sich Peru, der Vertreter Südamerikas, der die finnische Mannschaft glatt mit 7:3 (3:1) abfertigte. Man ist sehr gespannt auf das weitere Abschneiden der Peruaner, die vielleicht noch manche Ueberraschung bringen werden.

### Vor 9000 Zuschauern

**Zunehmendes Interesse am Fußball-Turnier**

**England besiegte China 2:0**

Nach dem sensationellen Siege der Japaner über Schweden sahen die Fußballanhänger mit besonders großer Anteilnahme dem Eingreifen Großbritanniens entgegen, das am Donnerstag ihr erstes Spiel gegen die Mannschaft von China austrug. Die schöne Kampfstätte des Stadions hatte mit über 9000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Besonders stark war die chinesische Kolonie vertreten. Als Schiedsrichter wirkte Fink-Deutschland.

Schon in den ersten Minuten ließen die Chinesen erkennen, daß sie eine beachtenswerte Spielstärke besitzen. Ehe die Briten den ersten Angriff in die gegnerische Hälfte vortragen konnten, hatten sie sich einiger heftiger Attacken der Chinesen zu erwehren. Besonders auffallend war das hervorragende Kopfballspiel der Chinesen. Allmählich machte sich jedoch die körperliche Ueberlegenheit der Engländer bemerkbar, doch die aufmerksame Deckungsreihe der Chinesen vermochte alle Gefahren zu bannen. In der 37. Minute schoß der Linksaußen Finch aus bester Stellung hoch über das Tor. Fünf Minuten vor der Pause gab es einen Treffer für China, der aber wegen Abseits nicht gewertet werden konnte. Nach Wiederbeginn setzten die Engländer mehr Druck auf und spielten ihre bessere Technik aus. Die Chinesen wehrten sich ausgezeichnet, kamen aber gegen die Erfahrung der Briten, die mehr und mehr überlegen wurden, nicht auf. Mit zwei unhaltbaren Treffern stellten die Engländer ihren Sieg sicher, der trotz einiger heftiger Angriffe der Chinesen nicht mehr gefährdet war.

### Peru — ein gefährlicher Gegner

**Finnland unterlag mit 7:3 Toren**

Rund 4000 Zuschauer hatten sich auf dem Hertha-Stadion zum Vorrundenspiel Peru—Finnland eingefunden. Nachdem die Südamerikaner ihren Gegner durch Ueberreichung eines Wimpels geehrt hatten, pfeift der italienische Schiedsrichter Barlassina das Spiel an. Sofort mit Beginn entwickelt sich ein recht interessanter und auch wechselvoller Kampf. Besonders die Peruaner zeigen dabei ein gepflegtes, flaches Kombinationsspiel. Die Sturmreihe überzeugt dabei nachdrücklich von ihrer Schußkraft. Dem Mittelstürmer Fernandez gelingt in der 18. Minute das Führungstor, und kaum 3 Minuten später hat auf eine Steilvorlage seines Mittelläufers der Halblinke Perus, Villanueva, das zweite Tor erzielt. Die finnische Elf, in der sich nicht weniger als sechs Repräsentative befinden, setzt nicht genügend Druck auf, um das Tor der Südamerikaner ernstlich in Gefahr zu bringen. Dagegen kann Peru in der 35. Minute durch den Halblinken den dritten Treffer markieren. Fünf Minuten später wird der finnische Mittelstürmer Larvo im Strafraum zu Fall gebracht. Den vom Unparteiischen den Finnen zudiktierten Elfmeter verwandelt der rechte Verteidiger Karjagin glatt. Mit 3:1 werden die Seiten gewechselt. Bereits in der zweiten und vierten Minute nach dem erneuten Anstoß hat der außerordentlich schnelle Angriff der Südamerikaner zwei weitere Treffer erzielt. Die Finnen versuchen nun mit wuchtigen Gegenstößen zu Erfolgen zu kommen. Ein Weitschuß des aufgerückten rechten Verteidigers landet auch im peruanischen Tornetz, doch muß dieser Treffer wegen Abseits annulliert werden. Als dann aber wieder das Glanzstück der Peruaner, die Fünferreihe, mit aller Gewalt nach vorn geht, ist es um die Finnen geschehen. Innerhalb von 3 Minuten fallen zwei weitere Tore, so daß das Spiel ganz eindeutig 7:1 für Peru steht. Die Finnen raffen sich zum Schluß noch einmal mächtig zusammen und erzielen auch noch zwei Gegentreffer. Am Sieg der Peruaner war aber nichts mehr zu ändern. Mit 7:3 gewannen die Südamerikaner auch in dieser Höhe verdient.

Mit diesen beiden Spielen wurde die Vorschlußrunde abgeschlossen. Peru tritt im Zwischenrundenspiel gegen Oesterreich, England gegen den Ungarn-Bezwinger, Polen, an.

*

**Polo: Wiederholungsspiel Ungarn—Deutschland 16:6**

Das steigende Interesse, das dem Polo entgegengebracht wird, bewies der ausgezeichnete Besuch beim Wiederholungsspiel Ungarn—Deutschland. Das erste Treffen endete am Dienstag unentschieden. Die Ungarn traten mit geänderter Mannschaft an. Der neue Verteidiger Kovacs, ein überlegener Reiter und Spieler, hatte den größten Anteil an dem mit 16:6 sehr hoch ausgefallenen Sieg. In der deutschen Mannschaft überragte Reinke, der vier der sechs Tore erzielte. Erst im letzten Abschnitt wurde das Schlußergebnis von 16:6 erreicht.

**Das erste Olympische Handball-Turnier**

# Bombensiege der Favoriten!

**Die deutsche Elf besiegte Ungarn 22:0 — Oesterreich schlug Rumänien mit 18:3 Toren**

Im Polizeistadion standen sich im Vorrundenspiel des Olympia-Handballturniers die Mannschaften Deutschlands und Ungarns gegenüber. Die technisch weit überlegenen Deutschen gestalteten das Treffen ganz nach ihrem Gefallen und siegten mit 22:0 (14:0) Toren.

**Oesterreich-Rumänien 18:3**

Auf dem Platz am Hohenzollerndamm fand am Donnerstag bei schönem Wetter und vor zahlreichen Zuschauern das erste Spiel der Vorrunde in der Gruppe B zwischen Oesterreich und Rumänien statt. Die Rumänen, von denen das Handballspiel erst seit sieben Jahren gepflegt wird, mußten zwar die eindeutige Ueberlegenheit Oesterreichs anerkennen, lassen aber mit ihren gezeigten Leistungen für die Zukunft noch vieles erwarten. Oesterreich hat erneut gezeigt, daß es der schärfste Gegner der Deutschen bei diesem Turnier sein wird.

### Das Olympische Hockey-Turnier

**Holland—Schweiz 4:1**

Auf dem Hockeystadion trafen Holland und die Schweiz in der zweiten Runde aufeinander. Die Holländer waren gegenüber ihrem Spiel gegen Belgien nicht wiederzuerkennen.

Schon in der ersten Halbzeit führten die Holländer ein vorbildliches Spiel vor, immer wieder verblüfften ihre schnellen Angriffe, denen aber die Schweizer in Tüchern einen zunächst unüberwindlichen Torhüter entgegenstellten, der ganz ausgezeichnet arbeitete. Der in Hollands Sturm ganz überragende van den Bergh erzielte den ersten Treffer, dem wenig später überraschend durch Annen der Ausgleich folgte. Eine Viertelstunde vor der Pause erhöhte der Halblinke Schnitger auf 2:1 für Holland. Nach dem Wechsel beherrschte die Schweiz einige Minuten lang das Feld, bis Schnitger einen Alleingang von van den Bergh mit dem dritten Treffer für Holland abschloß. 20 Minuten lang entwickelte sich nun ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, dann verlegen sich die Holländer auf Halten des Ergebnisses und verteidigen stark. Ganz überraschend schafft kurz vor dem Abpfiff der Mittelstürmer Schnitger in einem schnell vorgetragenen Angriff den 4. Treffer zum Schlußstand von 4:1.

### Deutschland greift ein . . .

**Dänemark unterliegt 6:0!**

Das Hockeystadion war mit 15 000 Menschen besetzt, als die deutsche Mannschaft zu ihrem ersten Kampf antrat. Ohne in stärkster Besetzung zu spielen, mußte sich Dänemark den Deutschen 6:0 (2:0) beugen. Die Skandinavier setzten sich tapfer zur Wehr, waren aber in technischer Beziehung zu klar unterlegen. In der deutschen Mannschaft hatte die Verteidigung von Zeit zu Zeit Schwächen, die Läuferreihe konnte gefallen. Menke war zwar im Aufbau nicht so gut wie in der Abwehr, Kurt Weiß zeigte nicht mehr die große Schnelligkeit früherer Jahre, war aber immer noch der durchschlagkräftige und schußgewaltige Mittelstürmer. Scherbarth hatte mit seinen Torschüssen viel Pech, war aber dennoch der erfolgreichste deutsche Spieler. Die Mannschaften begannen das Spiel in folgender Aufstellung:

Deutschland: Dröse; Otrent, auf der Heide; Peter, Menke, Huffmann; Mehlitz, Zander, Weiß, Scherbarth, Beisiegel.

Dänemark: Weiß; Hansen, Venge; Thomassen, Holst, Larsen; Malling, Prahm-Philipsen, Busch, Kirkegaard, Jensen.

Erst in der 21. Minute brachte Weiß durch einen Strafbully die Deutschen mit 1:0 in Front. Sieben Minuten später erhöhte Scherbarth auf 2:0 aus dem Gedränge heraus.

Nach dem Wechsel führte ein scharfer Schuß des Linksaußen Beisiegel zum dritten Tor. Ein Alleingang Kurt Weiß' stellte das Ergebnis in der zehnten Minute auf 4:0. Dänemark wurde nun mit einigen Steilvorlagen gefährlich, so daß Dröse mehrfach eingreifen mußte. Als Weiß aber auf Vorlage von Scherbarth mitten in dieser Ueberlegenheitsperiode der Skandinavier das fünfte Tor erzielte, war die Widerstandskraft der Gäste gebrochen. In der 21. Minute schoß Weiß den sechsten Treffer.

*

**Die Tabelle des Turniers**

**Gruppe A**

| | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Torverh. | Pkte. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Indien | 1 | 1 | 0 | 0 | 4:0 | 2 |
| Japan | 1 | 1 | 0 | 0 | 5:1 | 2 |
| USA | 1 | 0 | 0 | 1 | 1:5 | 0 |
| Ungarn | 1 | 0 | 0 | 1 | 0:4 | 0 |

**Gruppe B**

| | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Torverh. | Pkte. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 1 | 1 | 0 | 0 | 6:0 | 2 |
| Afghanistan | 1 | 0 | 1 | 0 | 6:6 | 1 |
| Dänemark | 2 | 0 | 1 | 1 | 6:12 | 1 |

**Gruppe C**

| | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Torverh. | Pkte. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 2 | 1 | 1 | 0 | 6:3 | 3 |
| Frankreich | 1 | 1 | 0 | 0 | 1:0 | 2 |
| Belgien | 1 | 0 | 1 | 0 | 2:2 | 1 |
| Schweiz | 2 | 0 | 0 | 2 | 1:5 | 0 |

# Harte Kämpfe auf der Matte

**Knappe Erfolge im griechisch-römischen Ringkampf in der Vorrunde**

In der Deutschlandhalle wurden am Donnerstagabend vor 7000 Zuschauern die Kämpfe der Ringer mit den ersten Runden im griechisch-römischen Stil fortgesetzt. Auf beiden Matten entspannen sich sofort lebhafte Kämpfe, in denen teilweise die Favoriten schon aufeinander trafen.

Bei den ersten Kämpfen in der Bantamgewichtsklasse stellte sich der Deutsche Brendel gegen den Tschechen Hyza vollkommen falsch ein, da er den ständig zurückgehenden Gegner fortwährend im Stand angriff, statt ihn zu Boden zu bringen. Nachdem so der Deutsche zweimal nach vergeblichen Angriffen in die Unterlage gekommen war, gaben die Richter mit 3:0 den Punktsieg an Hyza.

Im Federgewicht war unser Vertreter Hering seinem Gegner, Horvat-Rumänien, überlegen, brachte ihn mehrfach durch verschiedenartige Schwünge in die Brücke, so daß der Rumäne nach 11:33 Minuten auf die Schultern kam.

In der Leichtgewichtsklasse erreichte der Finne Koskela gegen Nettesheim einen zweifelhaften 2:1-Punktsieg, obwohl der Deutsche nach der ersten Hälfte des Kampfes nach Urteil der Kampfrichter mit 3:0 in Front gelegen hatte.

Im Weltergewicht setzte sich Schäfer gegen den Esten Puusepp in einem schönen Gefecht mit einem 3:0-Punktsiege durch.

Entscheidend siegte im Mittelgewicht Schweikert über den Oesterreicher Pointner nach 9:00 Minuten, während im Halbschwergewicht Meister Seelenbinder nach 10:00 Minuten von dem starken Letten Bietags auf die Schultern gelegt wurde.

Im Schwergewicht setzte sich unser Vertreter Hornfischer nach leichtem Kampfe in 3:53 Minuten gegen Nagy (Jugoslawien) erfolgreich durch und erreichte ohne Fehlerpunkte die zweite Runde. Auch die übrigen Kämpfe brachten keine großen Ueberraschungen.

**Ergebnisse (erste Runde):**

Bantamgewicht: Pertunen-Finnland besiegt Erkmen-Türkei nach Punkten, Hyza-Tschechoslowakei besiegt Brendel-Deutschland nach Punkten, Voigt-Dänemark besiegt Toth-Jugoslawien nach Punkten, Tozar-Rumänien besiegt Bayle-Frankreich nach 11:58, Beriotl-Italien besiegt Sitt-Estland nach Punkten, Ali Ersan-Aegypten besiegt Buemberger-Oesterreich nach 2:15 Minuten, Loerincz-Ungarn besiegt Christen-Schweiz nach 2:14 Minuten. Federgewicht: Carlson-Schweden besiegt Lohmann-Schweiz nach 5:14, Janda-Tschechoslowakei besiegt Sestak-Jugoslawien nach Punkten, Hering-Deutschland besiegt Horvat-Rumänien nach 11:33, Kracher-Frankreich besiegt Morrell-Großbritannien nach Punkten, Reini-Finnland besiegt Finckus-Oesterreich nach Punkten, Kundsinsch-Lettland besiegt Scherpenisse-Belgien nach 8:10 Minuten.

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Endkämpfe der Florettfechter

## Gaudini (Italien) Olympiasieger — Der Deutsche Casmir Vierter

**Casmir unter den letzten Acht**

Am Donnerstagvormittag wurde im Kuppelsaal der Reichsakademie die Olympiade der Fechter mit der Vorentscheidung im Floretteinzelkampf der Männer fortgesetzt. Die 16 besten Fechter der Welt lieferten sich erbitterte Kämpfe um die dritte Goldmedaille in dieser Sportart. Unser 23facher deutscher Meister Erwin Casmir-Frankfurt befand sich in glänzender Form und belegte in der zweiten Gruppe des starken Feldes hinter dem ungeschlagenen Italiener Guaragna mit fünf Siegen den zweiten Platz vor E. Gardere-Frankreich und de Bouguignon-Belgien. Casmir besiegte den Franzosen Lemoine 5:4, den Olympiazweiten von Los Angeles, Levis nach 0:4 Rückstand mit 5:4 Treffern. Das war die eindrucksvollste Leistung des Vormittags, an dem u. a. so Könner wie Ungarns Meister Bela Bay, der Amerikaner Levis und Europameister Lemoine-Frankreich ausscheiden mußten. — In der ersten Gruppe war die Gegnerschaft für unseren deutschen Meister Eisenecker doch zu stark. Auch hatte der bis dahin so tüchtige Frankfurter nicht seinen besten Tag. Die beiden Italiener Gaudini und Bocchino qualifizierten sich hier mit A. Gardere-Frankreich und dem Belgier Bru für die Schlußrunde.

### Gaudini (Italien) Olympiasieger

**Erwin Casmir Vierter**

Wiederum hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, unter denen man auch den italienischen Kronprinzen Umberto bemerkte, der mit großem Interesse den Kämpfen zusah. Eine Hochstimmung wie am Vortage wollte allerdings nicht aufkommen, da einige fragliche Urteile auf die Stimmung drückten. Auf der Bahn gab es dagegen hervorragende Leistungen der besten Fechter dieser Kampfart zu sehen, und wohl überhaupt das beste Gefecht lieferten sich Deutschlands Altmeister Casmir und der Italiener Guaragna, das der Deutsche nach herrlichen Szenen mit 5:4 gewann. Einen großen Kampf lieferte der Deutsche auch dem späteren Sieger Gaudini, der zum Schluß aber doch mit 5:3 die Oberhand behielt, obwohl Casmir 1:0 und später 2:0 in Führung gegangen war. In großer Fahrt war Casmir dann wieder gegen den jungen Italiener Bocchino. 5:4 hieß es zum Schluß für den Deutschen. Auch in seiner Begegnung mit dem französischen Altmeister Gardère zeigte sich Casmir von der besten Seite. Das Glück war aber auf seiten des Franzosen, der zum Schluß mit 5:4 vorn lag. Seine dritte Niederlage holte sich Casmir gegen den Belgier Bru mit 3:5. Mit vier Siegen und drei Niederlagen kam unser Casmir, dessen dritter Versuch zur Erringung einer Goldmedaille wieder einmal vergeblich war, auf den vierten Platz.

**Nach Beendigung der Konkurrenz hatte sich Gaudini-Italien mit sieben Siegen die Spitze erkämpft. Auf dem zweiten Platz landete E. Gardère-Frankreich mit sechs Siegen. Dritter wurde Italiens junger Fechter Bocchino,**

der es auf vier Siege brachte, und dann folgte Erich Casmir, der gleichfalls vier Siege errang, aber mehr erhaltene Treffer aufzuweisen hatte.

## Olympische Zeittafel

**7. Tag: Freitag, den 7. August:**

| | | |
|---|---|---|
| 9.00 Uhr: | | Scheiben-Pistolenschießen (Wannsee) |
| | | Degen-Mannschaftsfechten (Tennisplatz) |
| 9.30 | „ | Segeln (Kiel) |
| 10.00 | „ | Griechisch-römisch Ringen, Zwischenkämpfe (Deutschl.-Halle) |
| 10.00 | „ | Leichtathletik: Zehnkampf, 100 Meter (Ol. Stadion) |
| 11.30 | „ | Zehnkampf, Weitsprung (Ol. Stadion) |
| 12.30 | „ | Start Fackelstaffellauf nach Grünau (Rspf., Olympia-St.) |
| 14.00 | „ | Polo-Endspiele (Reichssp., Polofeld, Maifeld) |
| 15.00 | „ | Fechten: Degen — Mannschaft (Tennis-Stadion u. -Plätze) |
| 15.00 | „ | Schießen: Scheibenpistolen (Olympia-Sch. in Wannsee) |
| 15.00 | „ | Leichtathletik: Zehnkampf, Kugelstoßen (Ol. Stadion) |
| | | 400 Meter Zwischenläufe (Ol. Stadion) |
| 15.15 | „ | 5000 Meter Entscheidung (Ol. Stadion) |
| 16.00 | „ | Zehnkampf, Hochsprung (Ol. Stadion) |
| 16.00 | „ | Zehnkampf — Hochsprung (Reichssp., Olympia-St.) |
| 16.00 | „ | Hockey-Ausscheidungsspiele: Indien—USA, Japan—Ungarn; Frankreich—Belgien (Reichssp., Hockey-Stadion) |
| 16.00 | „ | Basketball-Ausscheidungsspiele Reichssp., Tennisplätze) |
| 16.30 | „ | Kanu: Kajak-Zweier 10 000 Meter (Regattabahn in Grünau) |
| 16.50 | „ | Faltboot-Zweier 10 000 Meter (Regattabahn in Grünau) |
| 17.10 | „ | Kajak-Einer 10 000 Meter (Regattabahn in Grünau) |
| 17.15 | „ | Handball-Ausscheidungsspiele: Ungarn—USA, Rumänien—Schweiz. |
| 17.30 | „ | Faltboot-Einer 10 000 Mtr. (Regattabahn in Grünau) |
| 17.30 | „ | 400 Meter Lauf, Entscheidung (Ol. Stadion) |
| 17.30 | „ | Fußball-Ausscheidungsspiele, 2. Runde (Berl. Sportplätze) |
| 17.45 | „ | Zehnkampf, 400 Meter Lauf (Ol. Stadion) |
| 18.00 | „ | Canadier-Zweier 10 000 Meter (Regattabahn in Grünau) |
| 18.00 | „ | Tschechoslowakische Turnvorführungen (Ol. Stadion) |
| 18.00 | „ | Radfahren: 1000 Meter Malfahren, Zwischenlauf und Endlauf (Radstadion) |
| | | 4000 Meter Verfolgungsrennen (Radstadion) |
| | | 2000 Meter Zweisitzer, Vorläufe (Radstadion) |
| 19.00 | „ | Griechisch-römisch Ringen, Zwischenkämpfe (Deutschl.-Halle) |
| | | Tagung: Internationaler Amateur-Schwimmverband (Sportforum); Tagung: Internationaler Amateur-Boxverband (Unter den Linden 28). |

# Segeln auf der Kieler Förde

Bei trockenem Wetter herrschte sehr frische Brise von etwa 6-Meter-Sek., so daß bei den Olympiajollen eine Startverschiebung um 20 Minuten erfolgte. Auf der ersten Kreuzstrecke bildete sich eine Spitzengruppe aus Holland, England, Deutschland, Chile, die in dieser Reihenfolge auch durchs Ziel liefen. Auf der zweiten Runde mußte der Vertreter Italiens wegen Pinnebruchs aufgeben. Holland siegte in 1:28:20.

### Ueberlegener deutscher Sieg

**Segeln der Startbootklasse**

Einen ganz überlegenen deutschen Sieg brachte das Rennen der Startbootklasse. Dr. Bischoff auf „Wannsee", der am Vortage infolge einer kleinen Havarie seine führende Position verloren hatte, siegte in der dritten Wettfahrt mit über vier Minuten Vorsprung vor dem englischen Boot „Paka".

Hervorzuheben ist neben der guten Leistung des deutschen Vertreters auch das Abschneiden des englischen Bootes „Paka" und des schwedischen „Sunshine". Auf dem letzten Kurs mußte die „Sunshine" noch das englische Boot „Paka" vorbeilassen und kam an dritter Stelle durch das Ziel. „Bem II" (Holland) belegte den vierten Platz. Polen konnte die dritte Wettfahrt nicht beenden, da dem Boot kurz vor dem Runden der Tonne „B" der Mast brach. Ebenso verlor auch das portugiesische Fahrzeug seinen Mast. Das belgische Boot „Freddy" gab nach dem Start auf.

In der Punktwertung stehen nach der dritten Wettfahrt Deutschland und Schweden mit je 33 Punkten an der Spitze. Großbritannien folgt dichtauf mit 31 Punkten. An vierter Stelle liegt USA mit 22 Punkten.

**Italien gewinnt in der 6-Meter-R-Klasse**

Das schärfste Rennen des Tages war unzweifelhaft wiederum das der 6-Meter-R-Klasse. Der Start bot ein geschlossenes Bild. Englands Vertreter übernahm zunächst die Spitze, doch konnte das ihm folgende deutsche Boot gut aufholen. Während Deutschland, nachdem es bei der großen Kreuzstrecke in Front lag, aus taktischen Gründen bei seinem schärfsten Gegner England blieb, gewannen Italien, Argentinien und Finnland die Führung. Nach geschlossener Fahrt ging Italien mit 3 Sekunden Vorsprung vor Argentinien durchs Ziel, gefolgt von Finnland, Schweiz, Norwegen, Großbritannien und Deutschland. Holland und Schweden mußten aufgeben. Da mehrere Proteste vorliegen, kann im Augenblick über die Gesamtwertung noch nichts gesagt werden.

**In der 8-Meter-R-Klasse siegt Schweden**

Auch dieses Rennen stand dem der 6-Meter-R-Klasse in nichts nach. Mit Tore Holm (Schweden) war hier der Sieger gegeben. Nach anfänglicher deutscher Führung konnte das schwedische Boot die erste Kreuzstrecke als Erster beenden und auch mit großem Vorsprung unangefochten dem Ziel zustreben. Norwegen hatte sich den zweiten Platz vor Finnland und Deutschland sichern können.

Nach den Rennergebnissen führt Schweden in der Gesamtwertung mit 28 Punkten vor Norwegen. Deutschland liegt mit 21 Punkten an dritter Stelle.

# Die Radfahrer begannen . . .

**Die deutschen Fahrer behaupten sich**

Mit den Kämpfen der Radfahrer erfuhr auch nun die neue Olympia-Radrennbahn im BSC-Stadion ihre Weihe. Die Flieger traten zu den Vorläufen zum 1-Kilometer-Malfahren an. In den zehn Rennen setzten sich die europäischen Favoriten siegreich durch. Toni Merkens gewann das Rennen gegen den Amerikaner Sellinger, ohne sich voll auszugeben, mit zwei Meter Vorsprung in 12,4 Sek. für die letzten 200 Meter. Gleich im ersten Vorlauf hatte der Belgier Collard den Sieger des Olympischen Zeitfahrens von Los Angeles, Gray-Australien, geschlagen, der sich aber in seinem Hoffnungslauf noch die weitere Teilnahmeberechtigung erkämpfte. Auch Sellinger setzte sich hier noch durch. Die schnellste Zeit hatte Waegelin-Schweiz mit 12,2 Sek. herausgefahren. Arie van Vliet siegte gegen Peace in 12,3 Sek. Für das Achtelfinale sind die Vorlaufsieger und die vier Ersten der Hoffnungsläufe startberechtigt.

Im Anschluß daran wurde das 4-Kilometer-Mannschafts-Verfolgungsrennen gestartet, in dem gleich im ersten Lauf Italien gegen Kanada mit 4:49,3 Min. unter seiner eigenen olympischen Bestleistung von 4:53 blieb. Auch Dänemark blieb mit 4:49,2 unter der alten Marke. Die Holländer hatten im schönen Rennen USA bereits nach sechs Runden eingeholt, als sie zwei Leute durch Sturz verloren und die Amerikaner so zu einem unerwarteten Sieg kamen. Im Kampf gegen Oesterreich zeigte unsere Mannschaft Arndt, Hasselberg, Hoffmann und Klöckner eine schöne Zusammenarbeit und blieb verdient mit 4:48,3 siegreich. Die vier Franzosen fuhren im letzten Lauf mit 4:41,3 Min. gegen Großbritannien Tagesbestzeit und neuen olympischen Rekord.

**Ergebnisse:**

**Mannschaftsverfolgungsrennen über 4 Klm.:** 1. Lauf: 1. Italien 4:49,3; 2. Kanada 4:58,2; 2. Lauf: 1. Belgien 4:54,2; 2. Ungarn 4:57,4; 3. Lauf: 1. Dänemark 4:49,2; 2. Schweiz 4:56,2; 4. Lauf: 1. Bulgarien (Freilos); 5. Lauf: 1. USA 5:07,2; 2. Holland (durch Sturz ausgeschieden); 6. Lauf: 1. Deutschland 4:48,3; 2. Oesterreich 5:02,1; 7. Lauf: 1. Frankreich 4:41,4 (olympischer Rekord); 2. Großbritannien 4:50.

**1000-Meter-Malfahren:** 1. Lauf: 1. Collard-Belgien; 2. Gray-Australien; 2. Lauf: 1. Chaillot-Frankreich; 2. Ratscheff-Bulgarien (12,4); 3. Lauf: 1. Hicks-Großbritannien; 2. Riquelme-Chile (13,3); 4. Lauf: 1. van Vlieth-Holland; 2. Peace-Canada (12,3); 5. Lauf: 1. Pola-Italien; 2. Wing-China (14); 6. Lauf: 1. Waogelin-Schweiz; 2. Santorp-Norwegen (12,2); 7. Lauf: 1. Giles-Neuseeland; 2. Györffy-Ungarn (12,3); 8. Lauf: 1. Merkens-Deutschland; 2. Selinger-USA (12,4); 9. Lauf: 1. Dusika-Oesterreich; 2. Cladton-Südafrika (15); 10. Lauf: 1. Magnussen-Dänemark; 2. Mazzini-Peru (13,1).

---

### Schmeling auf dem Wege nach USA

Vom Berliner Flughafen Tempelhof aus trat am Mittwochnachmittag Max Schmeling die Ueberfahrt nach Amerika an. Eine große Menschenmenge belagerte den Flughafen, und Jubel und Begeisterung herrschten, bis das Flugzeug über das Feld rollte. Neben den persönlichen Freunden gab auch Reichsfachschaftsleiter Rüdiger dem deutschen Boxer das Geleit. Schmeling äußerte sich ebenso wie bei seiner letzten Abreise vor dem Louis-Kampf sehr zuversichtlich und hofft, den Weltmeistergürtel zum zweitenmal mit heimzubringen.

In Frankfurt bestieg Schmeling am Abend das Luftschiff „Hindenburg", mit dem er schon kürzlich nach seinem großen Siege heimgekehrt war.

### Niedersächsische Heidefahrt

**Geländefahrt der Motorbrigade Niedersachsen**

Am kommenden Sonntag findet die „Niedersächsische Heidefahrt" der Motorbrigade Niedersachsen statt. Sie beginnt in Gifhorn und führt auf Umwegen über Münster nach Uelzen. Beteiligt sind insgesamt 500 Fahrzeuge aus dem ganzen Gebiet der Motorbrigade Niedersachsen, die bekanntlich die Motorstandarten 58 (Braunschweig), 59 (Hildesheim), 60 (Ebstorf-Uelzen) und 61 (Hannover-Hameln), sowie die selbständige Motorstaffel M VI (Goslar) umfaßt. Unter den 500 Fahrzeugen befinden sich 120 Dienstfahrzeuge der Wehrmacht und der Motorstandarten des NSKK. Insgesamt werden 170 Kilometer zurückgelegt. Bei dem sogenannten „Schlußgalopp" findet u. a. noch eine sehr interessante Bergprüfung statt. Den Abschluß der „Niedersächsischen Heidefahrt" bildet die Siegerverkündung mit anschließendem kameradschaftlichen Beisammensein in Uelzen.

**Kraft durch Freude**
Sportamt

**Heute, Freitag:**

**Schwimmen für Frauen** von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

**Gymnastik für Frauen** von 19.45 bis 21.15 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

**Leichtathletik und Reichssportabzeichen für Frauen** von 19.15 bis 20.15 Uhr auf dem Spielplatz Haarenesch.

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 212 — Freitag, den 7. August 1936

## Landwirtschaftliche Märkte

**Nutzviehhof Oldenburg.** 6. Aug. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtl. Marktber.) Auftrieb: insgesamt 840 Tiere, nämlich 820 Ferkel und 20 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 11—14 RM, do. 6—8 Wochen alt 14 bis 17 RM, do. 8—10 Wochen alt 17—20 RM, Läuferschweine 20—40 RM.: größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, 13. 8. 36.

**Apen,** 6. August. Schweinemarkt. Dem gestrigen Schweinemarkt waren nur wenig Tiere angetrieben worden. Im ganzen wurden 40 Tiere gezählt, von denen Sechswochenferkel 15—16 RM kosteten.

## Schiffsnachrichten

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Alster heimk. 5. 8. Sydney nach Melbourne — Fulda heimk. 5. 8. Marseille nach Valencia — Helgoland heimk. 5. 8. Falmouth nach Bremen — Inn heimk. 5. 8. Para nach Leixoes — Main heimk. 5. 8. Antwerpen nach London — Memel heimk. 5. 8. Antwerpen nach Hamburg — Nienburg heimk. 5. 8. Hamburg — Roland nach Golf, Südam. 5. 8. Montevideo — Saale nach Ostasien 5. 8. Rotterdam — Sierra Cordoba (KdF.-F.) 5. 8. ab Bremerhaven — Scharnhorst nach Ostasien 6. 8. Bremerhaven — Stuttgart (3. Nordkapfahrt) 5. 8. Merok nach Trollfjord — Trave heimk. 6. 8. Foochow nach Hongkong — Wido heimk. 4. 8. Port of Spain nach Baltimore.

**Hamburg-Amerika-Linie** (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Nordamerika Ostküste und Golfhäfen: Hamburg heimk. 5. 8. ab Cobh nach Cherbourg — Frankenwald ausg. 5. 8. ab Boston nach Philadelphia — Kellerwald heimk. 5. 8. an Karlshamn — Hagen heimk. 5. 8. an Rotterdam — Nordamerika Westküste: Staßfurt ausg. 6. 8. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Westindien, Mittelamerika: Cordillera heimk. 5. 8. ab Plymouth nach Cherbourg — Iberia heimk. 4. 8. ab Havanna — Palatia ausg. 5. 8. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Havelland ausg. 5. 8. Flores pass. nach Veracruz — Syra heimk. 4. 8. ab Port of Spain nach Amsterdam — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Rendsburg heimk. 5. 8. ab Fremantle — Lüneburg heimk. 5. 8. an Marseille — Ostasien: Sauerland heimk. 5. 8. an Schanghai — Burgenland ausg. 5. 8. ab Singapore nach Miri — Duisburg heimk. 5. 8. an Rotterdam — Kulmerland ausg. 5. 8. Gibraltar pass. nach Port Said — Anubis 5. 8. ab Boca Grande nach Neuorleans.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** General Osorio heimk. 5. 8. von Madeira nach Lissabon — Antonio Delfino ausg. 5. 8. von Rio des Janeiro — General San Martin ausg. 5. 8. von Villagarcia nach Vigo — Madrid heimk. 5. 8. Madeira pass. — Altona 5. 8. von Montevideo nach Rotterdam und Hamburg — Holstein ausg. 5. 8. Vlissingen pass. nach Mittel-Brasilien — Naumburg heimk. 6. 8. in Antwerpen — Parana ausg. 4. 8. in Antwerpen — Parana ausg. 4. 8. in Sao Francisco du Sul — Napot ausg. 5. 8. in Montevideo — Taunus ausg. 5. 8. Vlissingen pass. nach Brasil-Häfen — Westerwald heimk. 5. 8. von Santos nach Rio de Janeiro — Witell heimk. 5. 8. von Pernambuco.

**Deutsche Afrika-Linien.** (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie. — Hamburg Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Tübingen ausg. 5. 8. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Njassa heimk. 4. 8. ab Marseille — Urundi ausg. 5. 8. ab Rotterdam.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Bochum ausg. 5. 8. in Istanbul — Chios heimk. 5. 8. von Rodosto n. Piräus — Kiel ausg. 5. 8. in Haifa — Kythera heimk. 5. 8. von Oran nach Rotterdam — Samos ausg. 5. 8. von Vlissingen nach Piräus — Smyrna ausg. 5. 8. von Triest nach Susak.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Bärenfels 5. 8. Antwerpen nach Ranngoon — Drachenfels 6. 8. Hamburg — Ehrenfels 4. 8. von Coconada ausg. — Frauenfels 5. 8. von Rotterdam heimk. — Goldenfels 5. 8. von Rotterdam heimk. — Liebenfels 5. 8. von Suez ausg. — Rheinfels 6. 8. Brunsbüttel pass. heimk. — Sonnenfels 6. 8. Brunsbüttel pass. heimk. — Stahleck 5. 8. Porto nach Lissabon — Treuenfels 5. 8. von Antwerpen heimk. — Trifels 5. 8. Karachi — Uhenfels 4. 8. Gibraltar pass. ausg. — Weißenfels 4. 8. Colombo — Wildenfels 4. 8. von Port Sudan ausg.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Ajax 5. 8. Barcelona — Apollo 6. 8. Ouessant pass. nach Antwerpen — Astarte 6. 8. Rotterdam nach Amsterdam — Bacchus 5. 8. Danzig — Bessel 6. 8. Bayonne nach Bilbao — Ceres 5. 8. Kopenhagen — Diana 5. 8. Hamburg nach Köln — Fortuna 6. 8. Rotterdam — Gauß 5. 8. Antwerpen nach Bilbao — Hans Carl 5. 8. Rotterdam nach Bremen — Hermod 6. 8. Genua nach Alicante — Hestia 5. 8. Brunsbüttel pass. nach Leningrad — Iris 6. 8. Emmerich pass. nach Köln — Leander 5. 8. Bilbao nach Antwerpen — Leda 5. 8. Köln — Luna 5. 8. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen — Minos 6. 8. Riga — Nereus 6. 8. nach Rotterdam — Nixe 6. 8. Elbing nach Norrköping — Oskar Friedrich 5. 8. Danzig — Pax 6. 8. nach Emden — Priamus 6. 8. Stettin — Rhea 5. 8. Emden — Saturn 5. 8. Lissabon — Senfal 6. 8. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Stella 5. 8. Köln nach Rotterdam — Themis 5. 8. Rotterdam nach Köln — Theseus 6. 8. Norrköping nach Stockholm — Vulcan 5. 8. Emmerich pass. nach Köln.

**Argo Reederei AG, Bremen.** Adler 6. 8. London — Alk 6. 8. Antwerpen — Butt 6. 8. Holtenau nach Gdingen — Fasan 6. 8. Hull — Fink 5. 8. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Greif 5. 8. London — Lumme 6. 8. Kotka — Meise 6. 8. Hamburg nach Kingslynn — Möwe 6. 8. Hull nach Bremen — Optima 6. 8. Raumo nach Bremen — Otter 6. 8. Herndsand — Phoenix 5. 8. Hamburg — Schwalbe 6. 8. Rotterdam — Schwan 5. 8. London nach Bremen.

**Fisser u. v. Doornum, Emden.** Lina Fisser 4. 8. Stettin nach Königsberg.

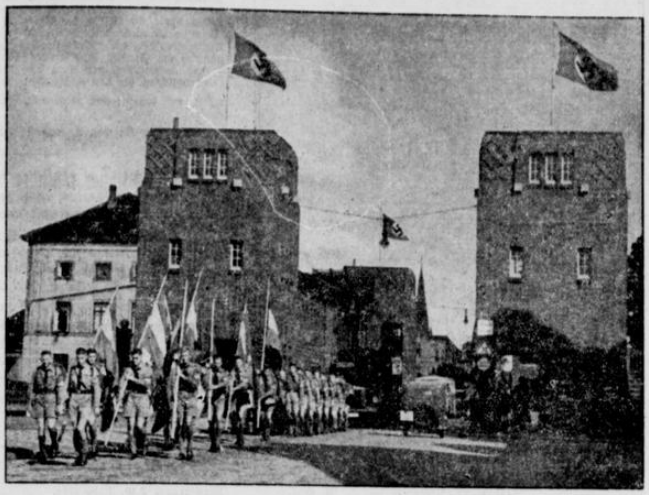
**H. C. Horn, Hamburg.** H. C. Horn 5. 8. Azoren pass. nach Port of Spain.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Melilla 5. 8. von Gdingen nach Hamburg — Lisboa ausg. 5. 8. in Tanger — Tanger ausg. 5. 8. Ouessant pass. — Palos heimk. 5. 8. Ouessant pass.

**Schiffsverkehr in Brake** (Pier und Hafen.) Motorseglerverkehr. Angekommen: „Magda" mit einer Ladung Sand von Vegesack, „Alma" mit 45 To. Kies von Bremen. Abgegangen: „Alma" leer nach Bremen, „Magda" leer nach Vegesack. Leichterverkehr. Angekommen: „Minden 87" leer von Einswarden, „Minden 15" mit 285 Kbm. Kies von Nienburg. Abgegangen: „Minden 83" mit 30 To. gesackter Gerste nach Petershagen (Oberweser), „Minden 75" leer nach Bremen. Dampferverkehr. Angekommen: schwedischer Dampfer „Tanto" (526 NRT) leer von Gothenburg. Dieser Dampfer legte an den Nordpier, um 925 To. Kohlen für Gothenburg überzunehmen. Abgegangen: nichts. Pier der Herb. Raffinerie. Motorleichterverkehr. Angekommen: „Marga" mit 120 To. Erdnußöl von Bremen. Abgegangen: „Marga" mit 90 To. Harburg nach Bremen, „Harburg" leer nach Harburg.

Landesbibliothek Oldenburg

**2. Beilage zu Nr. 212 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Freitag, dem 7. August 1936**



Aufnahme: Bildstelle HJ — Gebiet 7 — Nordsee

## Hitlerjungen des Gebietes „Nordsee" marschieren zum Führer

Gestern früh haben 42 Hitlerjungen des Gebietes 7, „Nordsee", den Marsch nach Nürnberg zum Führer und zum Reichsparteitag angetreten.

**Sehr sorgfältig sind die Vorbereitungen**

zu diesem zweiten Adolf-Hitler-Marsch getroffen. Die jungen Leute sind peinlich genau auf Herz und Nieren geprüft, sowohl hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes wie ihrer sonstigen Eignung. Zweiundvierzig waren es im Gebiet „Nordsee", die dieser Prüfung standhielten. Sie waren seit Dienstag in einem Vorbereitungslager auf dem Hofe der Gebietsführung untergebracht, wo sie den letzten Schliff für ihre lange Wanderung erhielten. Ausarbeiter der Marschroute und Quartiermacher war wieder Unterbannführer Hanke, der darin vom ersten Adolf-Hitler-Marsch her bereits Erfahrung hat, so daß in dieser Hinsicht alles aufs beste geordnet ist.

Auf der ganzen Strecke bis Nürnberg gewährt man den Hitlerjungen, deren Geist man kennt, gern Privatquartier. Gerade dort, wo die Oldenburger Hitlerjungen bereits gewesen sind, nimmt man sie sehr gern wieder auf. Auch die Verpflegung ist in jeder Weise sichergestellt. Auch hier erwies sich die Bevölkerung sehr entgegenkommend. Für den Notfall hat man zudem eine Feldküche mit, die morgens den Kaffee kocht und die besonders in den Nürnberger Tagen in Tätigkeit treten wird.

Eingangs des Marsches fand auf dem Hofe der Gebietsführung eine kleine

**Abschiedsfeier**

statt.

Flankiert von einigen Reihen Hitlerjungen, standen die Teilnehmer des Gebietes „Nordsee" an diesem zweiten Adolf-Hitler-Marsch hinter ihren flatternden Sturmfahnen stramm ausgerichtet da und wurden von ihrem Führer, Unterbannführer Knüdel, dem Gebietsführer Hogrefe zackig gemeldet.

Kraftvoll erklingen Lieder der HJ-Bewegung, „Ein junges Volk steht auf" und „Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen?" Die Texte dieser beiden, in ihrem Schwung mitreißenden Lieder sind von dem Gebietsführer Altendorf Zwischen beiden Liedern spricht ein Jg. einen Kernspruch, der Ziel und Wollen dieser Jugend kündet.

**Dann spricht der Gebietsführer.**

Pg. Lühr Hogrefe richtet an seine jungen Kameraden einige herzliche Abschieds- und Mahnworte. Redner weist auf die riesigen politischen Ereignisse von welthistorischer Bedeutung hin, die durch Adolf Hitler erreicht sind, und auf den großen Jubel, der augenblicklich von Berlin durch alle Welt dringt. Dankbar denken wir daran, daß wir dies mit dem Führer zusammen schaffen konnten. Wenn diese Abteilung zum Marsch zum Führer angetreten dasteht, so will sie dadurch

**die innige Verbundenheit mit dem Führer der Nation zum Ausdruck bringen.**

Und wenn ihr die Fahnen mittragt, dem Führer und dem Parteitag entgegen, so seid euch dessen bewußt, daß ihr eine Auslese aus der Jugend seid aus dem Gebiet, dessen Fahnen hier flattern. Wenn ihr mit den Fahnen am Führer vorbeimarschieren werdet, dann werdet ihr es tun, um zu zeigen, wie wir vor dem Führer vorbeimarschieren, so stehen

**hinter uns Tausende von Kameraden.**

Kameradschaft wünsche ich euch auf eurem Wege, und festes Zusammenstehen. Dann wird der Marsch das Größte, was ihr in eurem Leben erleben durftet. Strapazen werdet ihr zu überstehen haben, Müdigkeit wird euch anfallen. Ich weiß aber, daß ihr in euch den Willen habt, euch nicht unterkriegen zu lassen.

Mit euch marschiert nicht nur die Liebe und Verehrung, sondern auch die Verpflichtung gegenüber der gesamten deutschen Jugend, den Willen zum Einsatz zu haben, wenn Marschleistungen an euch herantreten. So rückt ab zum 2. Adolf-Hitler-Marsch als

**treue Kameraden, stahlhart in der Erfüllung eurer Pflichten, ein Vorbild der deutschen Jugend!**

**Heil Hitler!**

Brausend erklang der Widerhall. Nach Absingung des Hitler-Jugendliedes setzte sich die Abteilung in Marsch. Stramm im Schritt, frohen Herzens, der jungen Kraft bewußt, Herz und Sinne geöffnet der Schönheit der zu durchwandernden Gaue und den großen Ereignissen, die ihrer harren. Wo immer sie ein Städtchen durchschreiten, werden ihnen die 14 Fahnen voranflattern als heiliges Symbol.

**Das Ehrengeleit**

Die Jg. des Standortes Oldenburg ließen es sich nicht nehmen, der Marscheinheit bis an die Tore der Stadt das Geleit zu geben. Am liebsten wären alle mitmarschiert. Und auch von den Alten mußte manch einer eine sehnsüchtige Regung unterdrücken, wenn er diese prachtvolle Jünglingsschar einhermarschieren sah.

**Das erste Tagesziel**

ist Delmenhorst. Der zweite Marschtag führt über Bremen nach Achim, der dritte nach Verden. Hier, in der Stadt des hannoverschen Pferdes, wird ein Ruhetag eingelegt und der 4500 Niedersachsen gedacht, die vor mehr als zwölfeinhalb Jahrhunderten hier erschlagen wurden. Das nächste Tagesziel ist Hudemühlen. In zwei Tagesmärschen geht es dann nach Hannover. Von hieraus folgt man dem Leinetal über Elze, Alfeld, Einbeck, Northeim und Göttingen, um bei Witzenhausen die Werra zu erreichen, an der es über Allendorf-Soden, Niederhohne und Treffurt entlanggeht.

Starke Steigerungen sind zu überwinden. Eisenach ist das nächste Ziel mit der geschichtlich ehrwürdigen Wartburg, die einen weiten Blick in das „grüne Herz Deutschlands" gestattet. Weiter geht in diesem Herzen die Wanderung über Brachfeld, Meiningen, Hildburghausen, Eisfeld bis Neustadt bei Coburg mit seiner herrlichen Feste. Von dort führt der Marsch am Itatal entlang in die Mainebene, über Burg, Glaußen nach Burg bei Bamberg, der alten Bischofsstadt. Von dort geht es in langsamer Steigung, am Ufer der Regnitz dahin, über Hirschaid, Forchheim und Erlangen, dessen Universität in wenigen Jahren auf ein 200jähriges Bestehen zurückblickt. Und dann kommt der letzte Tagesmarsch, der bis ins Sammellager in Fürth führt, der Schwesterstadt des herrlichen Nürnberg.

**619 Kilometer sind bis dahin zurückzulegen,**

und 33 Tage werden ausgefüllt sein mit harter Anstrengung aber auch mit herrlichem Erleben. Denn Wandern ist tiefstes Erleben.

Aus Oldenburg befinden sich unter der Marschabteilung die Jungen Lindemann von der Nadorster Straße, Meyer vom Haarenufer und Tempelmann vom Kanalweg. Weiter sind die Altenescher Jungen Eßmann und Kunze dabei.

# Aus Stadt und Land

Oldenburg, 7. Aug. 1936

## Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Die Kasse des Landestheaters ist geöffnet wochentags von 10.00 bis 13.30 und von 17.00 bis 19.00 Uhr.

## Der Tag des Roten Kreuzes

9. August 1936

Am Sonntag wendet sich das Deutsche Rote Kreuz mit einer vom Reichsminister des Innern, Dr. Frick, genehmigten Haussammlung an die Bevölkerung.

Nach der Wiedererringung unserer Wehrhoheit stellt der Ausbau des Sanitätsdienstes erhöhte Anforderungen an das Deutsche Rote Kreuz. Daneben verlangt der ständige Bereitschaftsdienst die Mitarbeit der Sanitätskolonne und der Samariterinnen. Straßenhilfsdienst, vaterländische und sportliche Veranstaltungen sehen das Deutsche Rote Kreuz immer auf seinem Posten, so daß seine Pflichten ständig wachsen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, hat das Deutsche Rote Kreuz einen „notwendigen Bestandteil des nationalsozialistischen Staates" genannt. Die Entwicklung des Deutschen Roten Kreuzes in den vergangenen Jahren hat gezeigt, daß es die Verpflichtung, die in diesen Worten liegt, nach Haltung und Leistung in zunehmendem Maße erfüllen muß. Hierzu ist die Mithilfe des gesamten deutschen Volkes notwendig.

Darum: Unterstützt die Rotkreuzsammlung am 9. August.

## „Ein bunter Sommerabend"

**Heute KdF-Gartenfest!**

Im Rahmen der Reichsfestwoche der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" steigt heute abend bei Reil, Nadorster Straße, das Gartenfest. Der Titel „Ein bunter Sommerabend" hat seine Berechtigung, denn es ist ein vielseitiges Programm vorgesehen. Wieder wird der Ollnborger Kring mitwirken, und zahlreiche andere bewährte Kräfte haben sich zur Verfügung gestellt. Es wetteifern Luise Uhlhorn (plattdeutsche Vorträge) und Wilma Beckhusen (Sopran) miteinander, und der neue Komiker des Landestheaters, Hans Rey, wird sich hier dem Oldenburger Publikum vorstellen und allerlei zum Besten geben. Nicht zuletzt sind es „Die lustigen Vier" vom Landestheater, die im Reigen der Darbietungen zu finden sein werden. „Tanz im Freien" heißt es in der Ankündigung — hoffentlich bleibt das Wetter so, daß das Fest im schönen Reilschen Garten zu einem vollen Genuß wird. Aber es braucht niemand zu Hause zu bleiben: bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.

## 93 Jahre alt

Heute feiert die älteste Einwohnerin in der Gemeinde Apen, Frau Gesche Feyn, ihren 93. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in Tange, ist gebürtig aus Langholt und hat viele Jahre in Augustfehn, in dem alten Steinfeldschen Hause, gewohnt. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Feyn noch gesund und verhältnismäßig rüstig.

(Photo: Privataufnahme.)

* **Ueberführung des NSKK-Scharführers Schlange.** Gestern mittag wurde der durch einen Unglücksfall ums Leben gekommene NSKK-Scharführer Artur Schlange vom Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital in seine Heimat nach Tettens übergeführt, wo seine Beisetzung stattfand. In der Kapelle des Hospitals, wo die feierliche Aufbahrung des Verstorbenen, dessen Sarg die NSKK-Flagge deckte, erfolgt war, fand eine kurze Abschiedsfeier des Sturms 10/M 63 von seinem verstorbenen Kameraden statt, an der auch die Oldenburger Verwandten und Freunde des Verstorbenen teilnahmen. Der Führer der Staffel I/M 63, Obersturmführer Rath, sprach herzliche Worte des Gedenkens. Er zeichnete kurz das Bild des Verstorbenen, der im Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps sich als einsatzfreudiger und treuer Mitkämpfer mit steter Hilfsbereitschaft für die Kameraden zeigte. Die Kameraden aber gelobten am Sarge des Verstorbenen zum Abschied, seine Arbeit, seine Pflichten zu übernehmen und sein Werk fortzusetzen. Nach der kurzen Feier erfolgte die Ueberführung. Der Sturm 10/M 63 marschierte mit seinem Stander vor dem Sarge, von dem die Kränze der NSKK-Einheiten von einigen Männern getragen wurden. Hinter dem Sarge gingen u. a. Staffelführer Egge und Obersturmführer Rath. Der Sturm, unter Sturmführer Bulling, in dessen Reihen der Verstorbene gestanden, geleitete ihn bis zur Stadtgrenze. Dann übernahmen Kraftfahrer das Ueberführungsgeleit nach Tettens.

* **Inszenierung Dr. Roenneke.** Eberhard Königs neues Schauspiel „Otto der Sachse" gelangt innerhalb der Theaterfestwoche in Bad Oeynhausen zur Uraufführung. Die Inszenierung liegt in Händen von Intendant Dr. Rolf Roenneke a. G.

* **Friesentagung 1937.** Voraussichtlich wird im Jahre 1937 eine allgemeine Friesentagung in einem Orte des Königreichs der Niederlande stattfinden, nachdem der vorige Friesentag vor mehreren Jahren in einem deutschen Ort abgehalten wurde. Auf allen Tagungen des Friesenstammes kommen lediglich gemeinsame kulturelle Fragen zur Erörterung, insbesondere geschichtliche und geologische.

* **Reichsmütterdienst.** Für die in den nächsten Wochen beginnenden Mütterschulungskurse in Kindererziehung, Säuglingspflege, Kochen und Nähen können sich noch Teilnehmerinnen bei der Kreisleitung der NS-Frauenschaft, Markt 15 (Tel. 2144) melden. Dort ist auch alles Nähere über die Kurse zu erfahren.

* **Fachgruppen sind befangen.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß bei der Prüfung einer außergewöhnlichen Uebersetzung gemäß der Durchführungsverordnung zum Einzelhandelsschutzgesetz die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bzw. ihre Fachgruppen und Fachuntergruppen gutachtlich gehört werden. Wie die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel mitteilt, führte das dahin, daß jungen, tüchtigen Kaufleuten, die sich selbständig machen wollten, die Genehmigung zur Eröffnung eines Einzelhandelsgeschäftes nicht erteilt wurde, obwohl sie die Sachkunde durch Zeugnisse über ihre Lehrzeit und mehrjährige Gehilfenzeit nachweisen konnten. Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister habe deshalb in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß die Fachgruppen und Fachuntergruppen bei der Beurteilung einer außergewöhnlichen Uebersetzung als befangen anzusehen und bei der Prüfung dieser Frage deshalb möglichst auszuschalten seien. Die RVG Handel begrüße diesen Erlaß im Interesse eines jungen, leistungsfähigen Nachwuchses, der im Einzelhandel notwendiger sei als anderswo. Es müsse gefordert werden, daß die Prüfung der außergewöhnlichen Uebersetzung von einer möglichst neutralen Stelle durchgeführt werde. Wenn darüber hinaus Gutachten notwendig seien, müßten sie von der Organisation eingeholt werden, die selbständige Kaufleute, Gehilfen und Lehrlinge zu betreuen habe.

* **Unterbringung der Versorgungsanwärter wird verbessert.** Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände in Preußen einen Runderlaß gerichtet, der auch dem Reichskriegsminister und Reichsfinanzminister zur Kenntnis gegeben worden ist, und der sich mit der besseren Unterbringung der Versorgungsanwärter beschäftigt. Mit Rücksicht auf Erwägungen, die eine solche Verbesserung betreffen, ersucht der Minister die Gemeinden und Gemeindeverbände, bis auf weiteres keine Beamtenstellen des unteren Dienstes mehr in Angestelltenarbeitsplätze umzuwandeln. Verhandene Beamtenstellen des unteren Dienstes sind im Falle des Freiwerdens wieder mit Beamten zu besetzen.

* **8449 Oldenburger müssen im Besitz eines Arbeitsbuches sein.** Auf Grund der Durchführungsverordnung vom

Landesbibliothek Oldenburg

9. Juni 1936 zum Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches müssen ab 1. Juli in insgesamt zehn Arbeitsgruppen sämtliche Beschäftigte im Besitz eines Arbeitsbuches sein. Es handelt sich um die Betriebsgruppen Landwirtschaft und Nebenzweige, Bergbau, Textil, Vervielfältigungsgewerbe, Musikinstrumenteindustrie, Bekleidungsgewerbe, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung, Reinigungsgewerbe, Gaststättenwesen und häusliche Dienste. In diesen zehn Betriebsgruppen sind in der Stadt Oldenburg 8449 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, die also sämtlich im Besitz des Arbeitsbuches sein müssen, weil sie nur unter dieser Voraussetzung beschäftigt werden dürfen. Im einzelnen entfallen auf die zehn Betriebsgruppen: 1. Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Fischerei, 3263 Personen (hauptberuflich Erwerbstätige), 2. Bergbau 69, 3. Textilindustrie 604, 4. Vervielfältigungsgewerbe 619, 5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie 16, 6. Bekleidungsgewerbe 850, 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung 130, 8. Reinigungsgewerbe 425, 9. Gaststättenwesen 800 und 10. häusliche Dienste 2073 Erwerbspersonen.

* **Industriefacharbeiter und handwerkliche Meisterprüfung.** Die Leiter der Reichsgruppe Industrie und Handwerk, Staatssekretär i. e. R. Dr. Trendelenburg und Reichshandwerksmeister Schmidt, behandelten in einer Aussprache die Heranbildung des Qualitätsarbeiternachwuchses. Die deutsche gewerbliche Wirtschaft braucht aus vielen Gründen eine große Zahl hochqualifizierter Arbeitskräfte. Aus diesem Grunde ist auch die Industrie dazu übergegangen, in ähnlicher Weise wie das Handwerk eine Regelung des Prüfungs- und Ausbildungswesens vorzunehmen. So sind bei den Industrie- und Handelskammern Facharbeiterprüfungen eingeführt, die hinsichtlich der gestellten fachlichen Anforderungen den handwerklichen Gesellenprüfungen zwar nicht als gleichartig, aber als gleichwertig anzusehen sind. Der Reichshandwerksmeister betonte, daß der gutausgebildete Industrielehrling keine schlechteren Lebensaussichten haben solle, als der Handwerkslehrling. Deshalb soll nur der Industriefacharbeiter, der nach einer ordnungsgemäßen Lehre eine Facharbeiterprüfung abgelegt hat, bei der Zulassung zur handwerklichen Meisterprüfung den Handwerksgesellen gleichgestellt werden. Diese gleiche Lebensaussicht verpflichtet aber den Industrielehrling und den industriellen Lehrherrn dazu, für eine bestmögliche Ausbildung zu sorgen, die der traditionellen handwerklichen Lehre in ihren sachlichen Anforderungen nicht nachsteht. Mit dieser Erklärung des Reichshandwerksmeisters wird das nationalsozialistische Leistungsprinzip die formalen Hemmnisse überwinden, die bisher einer gleichen Wertung der Industriefacharbeiterprüfung mit der handwerklichen Gesellenprüfung entgegenstanden. Die Leiter der beiden Reichsgruppen waren darüber einig, daß die bereits in Vorbereitung befindliche, hierzu notwendige Gesetzänderung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Dahingehende Anträge sollen sofort gestellt werden. Inzwischen bietet der Runderlaß des Reichswirtschaftsministers vom 24. Juni 1936 (V 10060/36) die Möglichkeit, daß industrielle Facharbeiterprüfungen schon jetzt als Zulassungsvoraussetzung für die Meisterprüfung anerkannt werden.

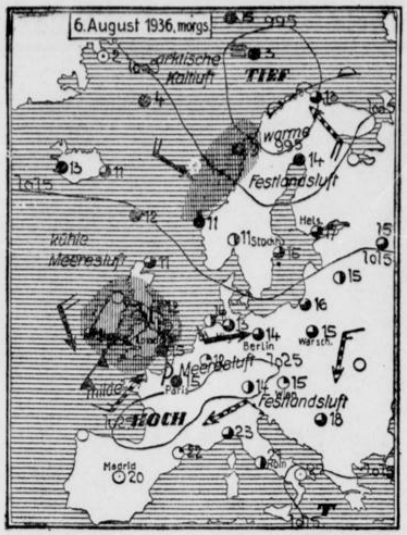
* **Großveranstaltung in Eversten.** Am kommenden Sonntag bringt die Ortsgruppe Eversten der NSDAP eine Großveranstaltung zur Durchführung. Die Vorbereitungen sind gewissenhaft getroffen. Nachmittags ab 3 Uhr finden auf der Jahnwiese sportliche Vorführungen statt. Teilnahmeberechtigt ist jeder Politische Leiter innerhalb des Kreises Oldenburg-Stadt. Das seinerzeit wegen der schlechten Witterung bei der Großveranstaltung zugunsten des WHW nicht ganz durchgeführte Fußballtreffen Pol. Leiter gegen den Eisenbahner-Verein steigt anschließend und verspricht interessant zu werden. Konzert und Radio-Uebertragung von der Olympiade sollen die Vorführungen einfassen. Zum „Volksgemeinschaftsabend", der in den Räumen der Wirtschaft zur Tabkenburg (Holze) abends stattfindet, ist eine reiche Programmfolge aufgestellt.

* **Nach dem Jahresbericht der Oberversicherungsämter** ist ein weiterer Rückgang der Versicherungsstreitigkeiten, die schon in den vorherigen Jahren erheblich nachgelassen hatten, eingetreten. Die Zahl der bei diesen Behörden anhängigen Spruchsachen verringerte sich um mehr als 10 v. H. auf rund 190 000. Alle Zweige der Sozialversicherung wurden davon erfaßt. Am stärksten machte sich der Rückgang wieder bei der Arbeitslosenversicherung bemerkbar, die nach dem großen Rückgang der Spruchsachen um mehr als 67 v. H. im Jahre 1934 nochmals einen Rückgang um mehr als 30 v. H. im Jahre 1935 verzeichnen konnte. Bei den Streitigkeiten über die Versicherungsbeitragspflicht usw. betrug der Rückgang 3,4 v. H. Die Zahl der durch Vergleich erledigten Streitfälle ist nicht unerheblich gestiegen.

* **Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten durch die Schulen.** Der Minister der Kirchen und Schulen weist auf die geltenden Vorschriften über die Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten durch die Schüler hin und gibt noch einmal die Einzelheiten der geltenden Vorschriften bekannt. Diese Vorschriften enthalten die Bestimmungen über die allgemeine Schulhygiene, Sauberkeit der Räume, Reinhaltung der Brunnen und Trinkwasser- und Waschanlagen, der Bedürfnisanstalten u. a. Dann werden die übertragbaren Krankheiten aufgezählt, die bei ihrem Auftreten für die Schulen und alle Unterrichtsanstalten, Erziehungsanstalten, Kinderbewahranstalten, Spielschulen, Warteschulen, Kindergärten u. a. Geltung haben.

* **Die Cäcilienbrücke gesperrt.** Gestern im Laufe des Nachmittags versagte plötzlich der Hubmechanismus bei der Cäcilienbrücke, als die Brücke sich in hochgehobener Stellung befand. Alle Versuche, die Brücke in ihre Ruhelage zurückzubringen und zu schließen, schlugen fehl. So mußten sofort die verschiedenen Fachhandwerker angesetzt werden, um den Schaden zu beheben. Der Verkehr für die Fahrzeuge wurde über die Kanal- und Uferstraße aufrecht erhalten, während die Fußgänger die Brücke bei geöffnetem (gehobenem) Zustand passieren konnten. An der Behebung des Schadens wurde die ganze Nacht hindurch mit Hochdruck gearbeitet, so daß mit der Inbetriebnahme im Laufe des Vormittags zu rechnen ist.

* **Der Trollibusbau** ist gestern in ein neues Stadium getreten, denn es wurde mit dem Anbringen der kupfernen Führungsleitungen in der Achtern- und der Langen Straße begonnen. Die Befestigung der Kupferleitungen an den Haltevorrichtungen, die über der Straße von Haus zu Haus angebracht worden sind, wird von Feuerwehrleitern aus durchgeführt. Die Arbeit findet das größte Interesse der




**Temperaturen der Städtischen Badeanstalten**
Luft 17° Wasser 18°

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort: Bremen.** (Nachdruck verboten)

Nach dem Durchgang der letzten großen Tiefdruckwirbel von Island her hat sich am Donnerstag bei zunächst anhaltendem Druckanstieg über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet entwickelt, das für die nächste Zeit das erwünschte trockene Wetter bringen dürfte. Für Nordwestdeutschland, insbesondere für das Küstengebiet, ist jedoch für Freitag nochmals mit einer vorübergehenden Wetterverschlechterung zu rechnen. Ein kleiner Tiefdruckwirbel, der am Donnerstag ganz England Regen brachte, wird nämlich am Freitag auch unser Wetter beeinflussen und uns vorübergehend nochmals Eintrübung und Regenfälle bringen.

**Aussichten für den 8. August:** Bei westlichen Winden wechselnd bewölkt, mit vereinzelten Regenschauern und zunehmender Wetterberuhigung.

**Aussichten für den 9. August:** Heiter bis wolkig, trocken, wärmer.

## Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 7. August, 8 Uhr morgens

| Barometer mm | Lufttemperat. Celsius | Windricht. u. Stärke | Niederschl. mm | Niedrigste Erdboden-Temp. |
|---|---|---|---|---|
| 763,5 | 15,8 | SW 2 | 0,8 | 11,0 |

Am Vortage

| Lufttemperaturen Höchste | Niedrigste | Sonnenscheindauer in Stunden | Temperatur in 1 m Bodentiefe |
|---|---|---|---|
| 20,1 | 9,0 | 7,4 | 14,2 |

Am 8. August 1936:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | 4.55 Uhr | Monduntergang | 12.06 Uhr |
| Sonnenuntergang | 20.05 „ | Mondaufgang | 21.41 „ |

**Hochwasser:** Oldenburg 7.57, 20.08; Bremen 7.17, 19.38; Elsfleth 6.17, 18.28; Brake 5.57, 18.08; Wilhelmshaven 4.36, 16.48; Wangerooge 3.40, 15.50 Uhr.

Passanten, die den Gang der Ereignisse vielfach mit Spannung verfolgen. Bemerkt sei, daß für die Verlegung der Führungsleitungen insgesamt 47 000 Kilogramm Kupferleitung erforderlich sind. Wie uns von der Firma Pekol auf Anfrage mitgeteilt wird, ist mit der Inbetriebnahme der Trollibusbahn im Laufe des Monats September zu rechnen, da alle Anstrengungen gemacht werden, um die technischen Vorbereitungen und Arbeiten rechtzeitig zum Abschluß zu bringen. In diesen Tagen wird auch mit dem Bau des Trollibusbahnhofes in Bürgerfelde begonnen. Für den Trollibusbahnhof ist als Grundstück ein Teil des Gutes Diedrichsfeld angekauft worden. Hier wird eine große Halle mit 1800 Quadratmetern Grundfläche errichtet. Die Halle wird als Stahlskelettbau ein ganz moderner Bau werden und in ihren Ausmaßen den Ansprüchen der Trollibahnen vollauf gerecht werden.

* **Der Ferkel- und Schweinemarkt** war gestern mit rund 850 Tieren beschickt und hatte damit eine etwas größere Zufuhr als am letzten Donnerstag. Wenn der Auftrieb die sonst übliche Höhe wieder einmal nicht erreichte, so lag das daran, daß gestern der erste Sonnenscheintag nach wochenlangem Regen war, der die Bauern bei der Ernte bis zum letzten anspannte. Im übrigen war das Marktbild durchaus freundlich gestaltet. Es standen im Durchschnitt allerbeste Tiere zum Verkauf und der Besuch des Marktes war zwar nicht groß, so aber doch ausreichend. Der Handel war allerdings im ganzen nur ruhig, aber doch etwas besser als in der Vorwoche, da eine ganze Reihe von auswärtigen Händlern erschienen war, die einen größeren Bedarf zu decken hatten. In den Preisen trat trotz der leichtgebesserten Lage keine nennenswerte Aenderung ein. Jedoch konnten die Sechswochenferkel diesmal unter 12 RM das Stück nicht erworben werden. Verschiedentlich beteiligten sich die hiesigen Kleinmäster am Einkauf, so daß Tiere gleicher Qualität wieder einmal sehr unterschiedlich bezahlt worden sind. Der Marktabschluß erfolgte erst spät, war aber schließlich doch noch besser als in der Vorwoche geworden, eine Tatsache, mit der bei Marktbeginn nicht gerechnet werden konnte.

* **Der Kampf gegen das Franzosenkraut** ist in der Stadt aufgenommen worden, wie es nach den polizeilichen Anordnungen notwendig ist, um das sich rasend vermehrende Unkraut auszurotten. Wo noch Gartenbesitzer vorhanden sind, die das Franzosenkraut nicht beseitigen, da greift die Polizei ein, deren Kontrolle in vielen Fällen durch die Mitwirkung des Publikums erleichtert wird.

* **Ein Diebstahl von Spardosen** ist am Schulweg im Stadtteil Bürgerfelde verübt worden. Der Dieb hat sich Eingang in die Wohnung verschafft und hat, da er anscheinend mit den Gepflogenheiten der Hausbewohner bekannt war, eine abgeschlossene hölzerne Sparbose mit zehn Reichsmark Inhalt und eine Sparbose der Landessparkasse Oldenburg mit der Nummer 2621 gestohlen. Der Inhalt der hölzernen Sparbose bestand aus zwei Fünfmarkstücken.

* **Die Fahrraddiebstähle** mehren sich in den letzten Tagen wieder, nachdem in den vorhergehenden Tagen einige Ruhe eingetreten war. Die gestern bekanntgewordenen Fahrraddiebstähle erstrecken sich auf ein unangeschlossen vor einer Wirtschaft an der Alexanderstraße aufgestelltes Herrenfahrrad Weltrad, sowie auf ein Herrenfahrrad Naumann, das am hellen Tage aus der Veranda eines Hauses an der Hauptstraße, wo es unangeschlossen hingestellt worden war, entwendet worden ist.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke Motten- und Wallstraße stießen gestern ein Personenkraftwagen und ein Lieferwagen mit erheblicher Wucht zusammen, so daß an beiden Fahrzeugen größerer Sachschaden entstanden ist. Ob es in diesem Falle eine Schuldfrage zu klären gibt, muß noch durch die im Gang befindlichen Ermittlungen der Polizei aufgeklärt werden.

* **Ein Lastwagen,** auf dem größere Tannenpflanzen transportiert wurden, geriet in der Nähe der Wardenburgstraße gestern beim Wenden mit den Hinterrädern in den weichen Sandboden fest. Erst nachdem man nach längeren Bemühungen, den Wagen freizumachen, eine Zugmaschine herbeigeholt hatte, gelang es, den Wagen wieder auf festen Grund zu bringen.

* **Gasvergiftung fordert zwei Todesopfer.** Gestern im Laufe des Nachmittages hat sich in der Margaretenstraße ein schwerer Unglücksfall ereignet, der durch einen alten und daher undichten Schlauch zwischen Gasleitung und Gasherd verursacht worden ist. In dem Hause Margaretenstraße 15 wohnen zwei ältere Damen, die sich auf dem Gasherd ihren Nachmittagskaffee bereiten wollten. Dabei entströmte dem undichten Schlauch so viel Leuchtgas, daß die beiden Damen schließlich davon betäubt wurden und in der Küche beim Herd bzw. auf dem der der Küche befindlichen Flur bewußtlos zusammenbrachen. Es hat den Anschein, als ob die auf dem Flur von dem Gas erfaßte Dame die Situation erkannt hatte und Hilfe holen wollte, dabei aber auch schon dem tödlich wirkenden Gift nicht mehr entrinnen konnte. Da die beiden in völlig geordneten Verhältnissen lebenden Damen allein in der Wohnung wohnten, blieb der Vorfall der Gasvergiftung lange Zeit unentdeckt. Als auf der Wohnung Gasgeruch drang, wurden Fremde auf den besonderen Vorfall aufmerksam und alarmierten die Feuerlöschpolizei und die Kriminalpolizei. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche mit dem Pulmotor blieben ohne Erfolg. Die beiden Damen konnten, da das Gas zu lange eingeatmet worden war, nicht wieder zum Leben erweckt werden und sind somit die beklagenswerten Opfer eines undichten Gasschlauches geworden. Die umfangreichen Ermittelungen der Polizei im Verein mit der Feuerlöschpolizei haben einwandfrei ergeben, daß der defekte Schlauch in der Gasleitung zum Herd die Ursache des schweren Unglücksfalles ist. Dieser tragische Unfall gibt Veranlassung zu dem Hinweis, die etwa in der Gasleitung vorhandenen Schläuche auf ihre Tauglichkeit zu prüfen und sie gegebenenfalls zu ersetzen. — Die beiden Toten wurden zur Leichenhalle des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals gebracht.

* **Betriebsunfall.** An der Schaltstation der elektrischen Lichtleitung im Stadtteil Bürgerfelde, die sich an der Ecke Nedderend und Alexanderstraße befindet, hatte gestern ein Gefolgschaftsmitglied der Stromversorgungs-AG zu tun. Der Mann kam dabei den Leitungsdrähten zu nahe und erhielt bei der vorzunehmenden Schaltung einen so schweren elektrischen Schlag, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Eine Lebensgefahr für den Verletzten besteht jedoch nicht. Der Vorfall wurde von Passanten bemerkt, die die Beamten der Schutzpolizei zu Hilfe gerufen werden mußten und durch ihr Eingreifen den Frieden wieder herstellen.

*

## Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

### Urlaubsfahrten

**8. bis 15. August: Rhein**
Fahrkarten sind sofort abzuholen. Bis heute abend nicht abgeholte Karten werden anderweitig ausgegeben.
Abfahrt am 8. August, 21.50 Uhr.

**9. bis 15. August: Ahr**
Karten abholen bis heute abend.
Abfahrt 9. August, 21.50 Uhr.

### Veranstaltungen

**Heute, Freitag,** 19.30 Uhr: **Gartenfest bei Reil, Nadorster Straße: „Ein bunter Sommerabend" Tanz im Freien.**
Eintrittspreise: Vorverkauf: 40 Pf., Kasse: 60 Pf., Militär und RAD: 40 Pf.

**Sonnabend, 8. August,** 20.15 Uhr: **Alpenländisch-Heiterer Abend in der „Astoria"**
Ausgeführt von den Mitgliedern der Landesbühne Graz, Alpenländische Radio-Bühne und Radio Wien. Steiermärkische Schrammelmusik. Tiroler Volkslieder. Jodler. Anschließend Tanz.
Eintrittspreise: Vorverkauf: 60 Pf., Kasse: 80 Pf., Militär und RAD 50 Pf.

**Sonntag, 9. August,** 16.00 Uhr: **Tag der SA auf dem Pferdemarkt**
In Verbindung mit sportlichen Vorführungen und des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps.

**Sonntag, 9. August,** 20.15 Uhr: **Abschlußball im „Unions"-Garten und in der „Astoria"**
Mit künstlerischem Beiprogramm.
Eintrittspreise: Vorverkauf 50 Pf., Kasse: 80 Pf., Militär und RAD 60 Pf.

Elektr. Heiz- und Kochgeräte
Gasherde
Fritz Stöver, Staustr. 9

Billige solide
Schuhreparaturen
E. Kachler Bergstr. 9

Foto-Apparate Rollfilme
Drogerie Otte Lange Straße 31
Benutzen Sie den Rollfilmautomat am Hause

Friedrich Krüger
Zigarren — Zigaretten
Tabake
Oldenburg i. Oldg.
Markt 7 Fernruf 3697

Lampen
Große Auswahl, niedrige Preise
Herborth Haarenstr. 3

Denken Sie
einmal darüber nach, wie Sie Ihren Umsatz steigern können. Sie inserieren dann bestimmt in den „Nachrichten"

Landesbibliothek Oldenburg

**Bad Zwischenahn.**

**Ein Fön steckt ein Bett in Flammen!** In Halfstede hatte ein Meisender einem Volksgenossen einen elektrischen Fön verkauft mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß er sich auch zum Anwärmen des Bettes eigne. Man hatte deshalb den Fön eingeschaltet ins Bett gelegt und war fortgegangen. Die Hausbewohner wurden schließlich durch einen starken Brandgeruch aufmerksam. Beim Nachsehen schlugen ihnen aus dem Zimmer helle Flammen entgegen; das Bett brannte lichterloh. Es gelang glücklicherweise, das Feuer zu löschen, bevor es auf das Haus übergreifen konnte.

**Augustfehn.**

**Vom Luftschutz.** In vorbildlicher Weise hatte die hiesige Stahlwerk AG unter der Führung von Ingenieur Müller einen Werkluftschutz eingerichtet, der in Fällen der Gefahr für die Sicherung des Werkes eingesetzt werden kann. Von der Belegschaft sind Gefolgschaftsmitglieder zu einem Trupp zusammengestellt, der nun in allen Fragen des Luftschutzes sowohl theoretisch wie auch praktisch ausgebildet wird. Vom Alarm über das Gasspüren bis zum Entgiften und daneben noch die Bekämpfung ausbrechenden Feuers, wird die ganze Arbeit systematisch mit Gasmasken und in Schutzanzügen durchgeführt. Um die Schlagkraft soweit wie möglich zu erhöhen, werden an jedem Sonntagmorgen Uebungen angesetzt.

**Ihorst.**

**Zahlreiche vorgeschichtliche Funde** sind in den letzten Jahren im Ihorster und Ihauser Moor gemacht worden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Berlin hat den Lehrer Pfaffenberg auf Grund dieser Funde beauftragt, die beiden Moore zu untersuchen. Derselbe hat inzwischen hier zahlreiche Untersuchungen angestellt und 250 Moorproben zur weiteren Untersuchung mitgenommen; erst nach Abschluß dieser Arbeiten ist das endgültige Ergebnis zu erwarten. Auf Grund der geologischen Unterlagen darf angenommen werden, daß die beiden Moore, die heute einen zusammenhängenden Komplex bilden, unabhängig von einander gewachsen sind. Im Ihorster Moor sind Pfeil- und Lanzenspitzen und Steinbeile gefunden worden; im Ihauser Moor dagegen Wagenräder, Steinhammer und Feuerstellen. Diese Funde scheinen die geologischen Untersuchungen zu bestätigen. Man nimmt an, daß das Gelände des Ihorster Moores nicht besiedelt, sondern ein Jagdgebiet gewesen ist, während auf dem trockenen Flugsand, der unter dem Ihauser Moor festgestellt ist, einst Siedlungsstellen gestanden haben.

**Elsfleth.**

**Hauptversammlung der Feuerlöschpolizei.** Die diesmalige wöchentliche Zusammenkunft der Feuerlöschpolizei Elsfleth diente als Hauptversammlung, in welcher die vorgelegten Statuten verlesen wurden, die für alle Feuerwehren einheitlich erlassen wurden. Diese Satzungen stellen den Wehren die Aufgabe, die Mitglieder im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu opferwilliger Gefolgschaft, mutvollem und unermüdlichem Einsatz, zu treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung zu erziehen und an Geist und Körper zu ertüchtigen. Neben den aktiven Mitgliedern gibt es die Altersabteilung und Ehrenmitglieder. Mit dem 60. Lebensjahre endet die Dienstzeit für die aktiven Mitglieder. Nachdem nun vom Ortspolizeiverwalter der Hauptbrandmeister Wilh. Lange als Führer der hiesigen Feuerlöschpolizei verpflichtet war, berief dieser zu seinem Stellvertreter den Oberbrandmeister Gerh. Münstermann und als Brandmeister wurden berufen Herm. Hein, Wilh. Reynaber und Anton Stindt. Zum Zeug- und Gerätewart wurde Emil Bettiens und als Schrift- und Kassenwart Mar Behrens bestimmt. Außer den vorstehend Benannten wurden in den Beirat gewählt die Oberfeuerwehrmänner Emil Wierichs und Joh. Dörgeloh, die sämtlich die Wahl annahmen. Die bisherigen zwölf Ehrenmitglieder wurden als solche wieder bestätigt. Ferner machte der Hauptbrandmeister davon Mitteilung, daß zur Nachprüfung der Heuvorräte in den hiesigen landwirtschaftlichen Betrieben drei Trupps eingeteilt sind. Man knüpft an diese notwendig gewordene Maßnahme die Hoffnung, daß der Bezirk der hiesigen Wehr wie bisher vor Schäden dieser Art behütet bleibt.

**Brake.**

**Innungsversammlung.** Die Zimmerer- und Baugewerksinnung tagte in der „Ratshalle". Fast alle Meister waren erschienen, als der Obermeister die Versammlung eröffnete. Nachdem verschiedene Anordnungen des Reichsinnungsverbandes durch den Obermeister Böning für die Zimmererinnung und durch Obermeister Brüers für die Baugewerksinnung bekanntgegeben worden waren, kamen im Verlauf der dann folgenden Aussprache eine Anzahl fachlicher Fragen zur Erläuterung. Obermeister Brüers wies auf die Neuregelung des Urlaubs hin, die ab 1. September in Kraft tritt und für alle Betriebe des Bau- und Ausbauhandwerks bindend ist. Obermeister Böning als Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und Bau gab in kurzen, klaren Worten einen Ueberblick über die gesamte Entwickelung des Handwerks. Zum Schluß wies Obermeister Brüers dann noch auf den theoretischen Meisterkursus hin, der in Brake demnächst von der Handwerkskammer durchgeführt wird.

**Schwei.**

**Zur letzten Ruhestätte.** Ein großes Gefolge geleitete am Donnerstagnachmittag den ehemaligen Gemeindediener und Gerichtsvollziehergehilfen Carl Bruns zur letzten Ruhestätte. Lange Jahre hat Bruns diese Aemter gewissenhaft bekleidet. Verschiedene Ehrendiplome, die das Heim des Verschiedenen schmücken, zeugen von Ansehen und Vertrauen, die Bruns bei den Behörden genoß. Auch als Vergantungsprotokollist war er lange Jahre tätig. Erst mit Zusammenlegung der Gemeinden Schwei und Rodenkirchen wurde ihm ein Stück Arbeit abgenommen. Aber es trieb ihn wieder zur Pflicht und so hat Bruns bis zu seinem jetzigen 67. Lebensjahre noch die Landkrankenkasse Brake vertreten, für die er auch die Einkassierung der Beiträge vornahm. Seiner Militärpflicht genügte Bruns beim Oldenburgischen Infanterieregiment 91 in Oldenburg. 33 Jahre gehörte er der hiesigen Kriegerkameradschaft an.

**Varel.**

**Tag für Volksspiel und Volkstanz.** Die NS-Kulturgemeinde, Abteilung „Volkstum und Heimat", veranstaltet am 29. und 30. August d. J. in Varel einen „Tag für Volksspiel und Volkstanz". An dieser Tagung nehmen die der NS-Kulturgemeinde angeschlossenen Laienspiel- und Volkstanzgruppen sowie die Heimatvereine, die diese Arbeit betreiben, teil. Am Sonnabend findet eine öffentliche Veranstaltung mit Vorträgen, Aufführungen und Tanzvorführungen statt. Der Sonntag bringt vormittags eine Schulungstagung mit Vorträgen des Gauschulungsleiters Hugo Strahmann, des Gaukulturamtswartes der NSKG Wilhelm Stölting und der Gaufachstellenleiterin für Volkstanz, Frl. Gerda Behrens. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird am Nachmittag Volkstanz und Volksspiel im Vareler Wald, bei schlechtem Wetter in einem Gartenlokal, stattfinden, wozu alle Volksgenossen Zutritt haben. Interessierte Volksgenossen aus dem Gau Weser-Ems können an dieser Tagung teilnehmen. Anmeldungen sind zu richten an die Gaudienststelle der NSKG, Abteilung „Volkstum und Heimat", Oldenburg i. O., Adolf-Hitler-Haus.

**30 Jahre Treue in der Arbeit.** Am 8. August kann der in Langendamm wohnhafte Steinsetzer-Vorarbeiter A. Schulze bei der Straßenbau- und Tiefbaufirma Wilhelm Meyer in Varel, auf eine 30jähr. ununterbrochene Tätigkeit als Straßenbauer zurückblicken. Was diese langen Arbeitsjahre im Dienste der Straßenbau- und Steinsetzarbeit mit sich brachten, davon kann sich ein Außenstehender kaum eine Vorstellung machen. Allezeit in Wind und Wetter auf den Knien rutschend auf dem Erdboden, Stein für Stein zu einer Einheit zusammenzufügen und so Kilometer an Kilometer unserer schönen Straßen entstehen zu lassen, war jahraus jahrein das Leben des Jubilars.

**Mühlenteich.**

**Lebhafter Ausflugsverkehr.** Nach langer Regenperiode bescherte uns der Donnerstag zum erstenmal wieder den solange entbehrten Sonnenschein. Das günstige Wetter hatte sofort erhöhte Ausflugstätigkeit zur Folge. Besonders am Mühlenteich herrschte überaus lebhafter Betrieb, u. a. war eine Lehrlingsabteilung der Marinewerft von Wilhelmshaven eingekehrt und genoß die Naturschönheiten. Auch sonst waren mehrere größere auswärtige Gesellschaften eingetroffen.

**Langendamm.**

**Der neuangelegte Radfahrweg.** Der vom Vareler Waisenhaus sich über den ganzen Langendamm bis zur Straßenkreuzung nach Borgstede sich hinziehende, seitlich der neuverlegten und verbreiterten Straße, neu hergestellte vorbildliche Radfahrweg, sieht vor der Uebergabe an den Verkehr. Der in anderthalb Meter Breite hergestellte Weg hat eine Asphaltbetondecke und ist lediglich für Benutzung der Radfahrer vorgesehen. Leider ist der noch nicht völlig trockene und erhärtete Weg wiederholt durch Kinder und auch durch ausgebrochenes Vieh beschädigt worden, so daß sich immer wieder Ausbesserungen notwendig machten, was außerordentlich zu bedauern ist und für den Hersteller unermeßlichen Schaden bedeutet.

**Delmenhorst.**

**Abbruch von Eisenbahnwohnwagen.** In Delmenhorst, am Bahnweg, werden zur Zeit Eisenbahnwohnwagen, die man dort im Jahre 1927 zur Behebung der Wohnungsnot aufgestellt hatte, abgebrochen. Die bis heute dort in unwürdigen Wohnverhältnissen hausenden kinderreichen Familien wurden in neue Volkswohnungen, die von der Stadt mit Hilfe von Reichsdarlehen an der Försterstraße errichtet worden sind, untergebracht. Damit ist ein Ueberbleibsel aus der Systemzeit aus der Stadt verschwunden.

**Wildeshausen.**

**Günstige Fortschritte der Erntearbeiten.** Während an den meisten Tagen in den letzten Wochen immer nur für ein paar Stunden die Witterung so trocken geblieben war, daß Erntearbeiten vorgenommen werden konnten, blieb der gestrige Donnerstag in den meisten Bezirken endlich einmal regenfrei. Dieser Tag wurde von den Bauern und Landwirten eifrig dazu benutzt, um wenigstens einige von den dringendsten Arbeiten des Roggenfahrens oder des Hafermähens vorzunehmen. Noch bis in den späten Abendstunden konnte man die meisten Bauern mit der gesamten Gefolgschaft auf dem Felde bei der Ernte fleißig arbeiten sehen.

**Cloppenburg.**

**Zwei Volksschädlinge.** Vor der Großen Strafkammer des Verdener Landgerichts hatten sich der 38 Jahre alte Heinrich Bohmann und seine 36 Jahre alte Frau Marie, beide aus Cloppenburg, wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Vergehen gegen das Gesetz des unlauteren Wettbewerbs sowie wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten zu verantworten. Die Strafkammer hatte den B. zu 1½ Jahren Gefängnis und seine Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ausübung des Berufes als Heilkundiger war den Angeklagten auf die Dauer von vier Jahren untersagt worden. B. ist wiederholt, auch einschlägig, vorbestraft, einmal auch wegen Abtreibung mit einem Jahr Zuchthaus. Er hat von Twistringen aus eine sehr rege und groß angelegte Propaganda für sein „Pharmazeutisches Laboratorium" entfaltet. In Wirklichkeit konnte sein ganzes Laboratorium in einem Pappkarton untergebracht werden. Ohne die Kranken gesehen zu haben, gab er auf Grund der eingesandten Urinproben und der schriftlichen Darstellung ihrer Beschwerden seine Heilmittel ab, die er teils bezog und auch selbst herstellte. Die Preise, die er gzu nehmen pflegte, waren gesalzen. Auch Geschlechtskranke behandelte er, obwohl dies den Heilkundigen verboten ist. Wenn der Ehemann ins Gefängnis wanderte, setzte seine Frau das „Geschäft" fort. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt, die jetzt abgelehnt wurde.

## Briefkasten

E. G. 1. Das erwirkte Räumungsurteil können Sie ohne weiteres vollstrecken. 2. Die Genehmigung zur Umwandlung der Wohnung müssen Sie auf dem Rathaus erwirken, und zwar zunächst durch schriftliche Eingabe an den Herrn Oberbürgermeister.

H. H. Ohne Fachausbildung werden Sie die Konzession nicht erhalten. — Die von Ihnen genannte Zeitschrift bestellen Sie bei der Post.

A. N. Wenn der Vorgarten an den Unterbewohner vermietet ist, hat der Oberbewohner kein Benutzungsrecht.

G. R. Falls Ihre Schwiegermutter ihren Mann überlebt, erbt sie ohne Testament die Hälfte des Nachlasses des Mannes und den Hausrat. Die andere Hälfte fällt an Neffen und Nichten. Ihre Frau ist dem jetzigen Ehemann ihrer Mutter gegenüber nicht erbberechtigt. Der Nachlaß Ihrer Schwiegermutter vererbt sich allein an Ihre Frau. Zu dem Nachlaß gehört das eigene Vermögen und das vom Manne ererbte Vermögen. Falls Ihre Schwiegermutter vor ihrem Mann verstirbt, erhält Ihre Frau von dem Vermögen des Mannes nichts; das Vermögen der Schwiegermutter vererbt sich zu einem Viertel an ihren Mann, zu drei Vierteln an Ihre Frau. Wenn der Mann ein Testament machen sollte, muß er seiner Frau mindestens das Pflichtteil hinterlassen.

## Neue Bücher

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat eine Schrift unter dem Titel „Wirtschaftliche Bedeutung und soziale Aufgaben des deutschen Hausbesitzes" herausgegeben. Diese Schrift hat die Aufgabe, die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkte des deutschen Haus- und Grundeigentums einer größeren Oeffentlichkeit nahezubringen. Sie schildert in kurzen Ausführungen die Aufgaben und Pflichten des Haus- und Grundbesitzes als des wichtigsten Trägers der Wohnwirtschaft gegenüber Reich, Staat und Gemeinden und den Realkreditgläubigern und behandelt seine Pflichten innerhalb der Volksgemeinschaft. Die Darlegungen sind von der Ueberzeugung getragen, daß dem Haus- und Grundeigentum im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau wichtige Funktionen vorbehalten sind und daß es heute darauf ankommt, die sachliche Erkenntnis auf diesem Gebiete zu fördern, um die noch hier und da vorhandenen Mißverständnisse zu beseitigen.

## Sommersportfest des TV Moslesfehn

Der Turnverein Moslesfehn hat in seiner gesamten turnerischen Tätigkeit während des Ablaufs des letzten Jahres einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen, was ganz besonders die Tatsache erhellt, daß die einzelnen Abteilungen zahlenmäßig stark gestiegen sind und die Turnerinnenabteilung vollständig neu aufgebaut wurde. Als Krönung und gleichzeitiger Höhepunkt der Sommerarbeit führte der Verein am letzten Sonntag sein diesjähriges Sommer-Sportfest durch, das unter der Anteilnahme nachbarlicher und befreundeter Vereine einen überaus erfreulichen Verlauf nahm. Die Veranstaltung wurde bereits in den Morgenstunden des Sonntags mit der Flaggenhissung beim Vereinslokal bei Büsselmann eröffnet, und im Anschluß daran begann dann der turnerische Betrieb auf dem Sportplatz jenseits des Kanals. Die Turner führten einen Fünf- und die Turnerinnen einen Dreikampf durch, während die Turnerjugend ihre Kräfte in einem Vier- und die Knaben sich in einem Dreikampf maßen. Die einzelnen Kämpfe hatten eine reiche Beschickung erfahren, und es gab wiederholt sehr gute Leistungen zu sehen. Am Nachmittag, als die Faustball-Plakettenspiele auf dem Sportplatz begannen, säumte eine große Zuschauermenge das weite Feld und bekundete ein reges Interesse am Spielgeschehen. Bei den Turnern beteiligten sich an diesen Spielen die Vereine Moslesfehn, Friedrichsfehn, Jeddeloh, Tweelbäke und Bloherfelde. Nach einem ziemlich ausgeglichenen. Kampfe ging hier der Sportverein Tweelbäke, der auch im Vorjahre die Plakette mit nach Hause nahm, als Sieger hervor. Bei den Spielen der männlichen Jugend siegte die Mannschaft vom Sportverein Bloherfelde, während bei den Turnerinnen der Turnverein Jeddeloh triumphierte. Ein plötzlich niedergehendes und längere Zeit anhaltendes Unwetter machte die Durchführung einer geplanten Straßenstaffel und eines 6mal-100-Meter-Laufes unmöglich. Am Abend fand im Büsselmannschen Saale die Siegerverkündigung statt und anschließend blieben alle Teilnehmer in froher Turner- und Festgemeinschaft noch recht lange beieinander. Die ersten Sieger aus den einzelnen Wettkämpfen des Vormittags:

**Turner, Oberstufe, Fünfkampf:** 1. Fr. Oeltjenbruns, Friedrichsfehn, 110 Punkte, 2. Gg. Feldhus, Jeddeloh, 101 P., 3. Gg. Kreye, Moslesfehn, 100 P., 4. Möhlenbrook, TV Wüsting, 97 P., 5. Johann Kreye, Moslesfehn, 95 P., und sieben weitere Sieger.

**Turner, Jugend, Vierkampf:** 1. A. v. d. Berg, Bloherfelde, 74 P., 2. W. Mehrens, Bloherfelde, 72 P., 3 W. Funk, Moslesfehn, 71 P., 4. H. Behrens, Bloherfelde, 71 P., 5. H. Schmalriede, Friedrichsfehn, 68 P., und elf weitere Sieger.

**Turnerinnen, Dreikampf:** 1. W. Büsselmann, Moslesfehn, 54 P., 2. Chr. Ammermann, Moslesfehn, 47 P., 3. L. Hoffmann, Moslesfehn, 47 P., 4. E. Oeltjenbruns, Jeddeloh, 45 P., 5. W. Diekov, Jeddeloh, 44 P., und sieben weitere Siegerinnen.

**Knaben, Dreikampf:** 1. M. Niemann, Bloherfelde, 55 P., 2. J. Lübbers, Moslesfehn, 53 P., 3. G. Schipper, Moslesfehn, 47 P., und sechs weitere Sieger.

# Rundgang durch die Heimat

**Oldenburg.** Der Amtshauptmann gibt die Bestimmungen bekannt, nach denen in der nächsten Zeit für die Gemeinden des Amtes Oldenburg die diesjährige Aushebung der wehrpflichtigen jungen Männer vorgenommen wird.

**Rastede.** Eine Kaninchen-Jungtier-Ausstellung wird hier durch den KJV-Rastede veranstaltet werden; aus der Kreisgruppe Ammerland liegen dafür zahlreiche Meldungen vor. Die Schau wird einen interessanten Einblick in den heutigen Stand der Kaninchenzucht auf dem Ammerlande vermitteln. Auch die Abteilung Selbstverwerter wird stark beschickt werden.

**Bad Zwischenahn.** Der Zwischenahner Kaninchenzuchtverein kann auf einen glänzend verlaufenen Ausflug zurückblicken. Durch eine Zuschuß der Kasse war es allen Vereinsmitgliedern ermöglicht, teilzunehmen. Die Fahrt führte im Omnibus nach Minden zur Besichtigung des Staubeckens. Im Bückeburg wurde das Mausoleum und das Schloß besichtigt; der Kreiswalter der NSG „Kraft durch Freude" hatte bereitwilligst die Führung übernommen. Nachmittags wurde Bad Eilsen, die Porta und Bad Oeynhausen besucht.

**Bad Zwischenahn.** Die Kreisfrauenschaftsleitung Ammerland führte die zweite Elternfahrt zu den Zeltlagern des Jungvolks in Dötlingen durch. Etwa 100 Personen nahmen daran teil.

**Bad Zwischenahn.** Kreisleiter Schneider besuchte mit seinem Mitarbeiterstab die Zeltlager in Dötlingen. Bürgermeister Abel hatte die Führung übernommen. Unsere Parteigenossen wurden von den Jungens des Ammerlandes begeistert begrüßt. Von Dötlingen führte die Fahrt zu den Ausgrabungsstätten in Kleinenkneten.

**Bad Zwischenahn.** Die Fachschaft „Gartenbau" des Reichsnährstandes führt hier demnächst im „Ammerländer Hof" ein Rosenfest durch, das sich durch einen besonders glanzvollen Rahmen auszeichnen soll.

**Bad Zwischenahn.** Der Heimatverein hielt im Bauernhause eine Besprechung ab, um die Einzelheiten für die Reise seiner Trachtengruppe zum Volksfest in Berlin festzulegen. Die Gruppe fährt mit 30 Personen. Sonntag früh kurz nach 6 Uhr geht's schon los. Alle sind begeistert in Erwartung des großen Erlebnisses, das ihrer in der Reichshauptstadt harrt.

**Bad Zwischenahn.** Für die Griechen-Besuch werden in den Straßen und am Bahnhof die Vorbereitungen getroffen. Die Bevölkerung wird gebeten, sich zum Empfang der Gäste zahlreich am Bahnhof einzufinden.

**Markhausen.** Nur noch ein paar Tage trennen uns von unserer Kirmes, die von jeher ein großes Ereignis für die hiesige Bevölkerung gewesen ist. Alles rüstet zum Feste.

**Markhausen.** Eine ganze Schar Zigeuner überflutete heute wieder unseren Ort. In aufdringlicher, bettelnder Weise belästigten sie die zum Teil allein im Hause anwesenden Hausfrauen.

**Markhausen.** Zwischen Markhausen und Neumarkhausen kam infolge der durch die reichen Niederschläge schlüpfrig gewordenen Straße ein Motorrad ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer kam mit einigen Schrammen davon.

**Barßel.** Eine schwere Verletzung zog sich der Sohn eines hiesigen Einwohners zu, der mit dem Pflücken von Kirschen beschäftigt war, dabei ausglitt und sich durch einen Ast den Arm derart aufriß, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Friesoythe.** Das Gespann eines hiesigen Landwirts, welches sich vor einem beladenen Erntewagen befand, scheute vor einem großen Lieferauto. Im Verlaufe der allzuschnellen Fahrt streifte der Wagen einen dicken Stein und kippte um.

**Friesoythe.** Auf der Straße nach Barßel stießen zwei Motorradfahrer zusammen. Hierbei wurden einem Fahrer drei Finger abgequetscht, während der andere Fahrer eine Armverletzung davontrug.

**Moorsee.** In dem Heuschober des Mühlenbesitzers Reinken entstand durch Selbstentzündung des Heues ein Brand. Es verkohlten insgesamt 15 Fuder Heu.

**Elsfleth.** Aus Kiel wird gemeldet, daß der junge Mann, der in Elsfleth von einem Arbeitskameraden unter betrügerischen Vorspiegelungen ein Motorrad entliehen hatte, verhaftet werden konnte. Das entliehene Motorrad ist sichergestellt.

**Elsfleth.** Am Donnerstag früh traf Dreimastschoner „Ingeborg" Hamburg mit einer Ladung von 1200 geschälten Telegraphenstangen aus Elbing-Königsberg hier ein. Zwei weitere Fahrzeuge werden in diesen Tagen noch erwartet.

**Elsfleth.** Die Zementstraßenstrecke in Lienen in einer Länge von 500 Meter soll mit einer vollständigen Teerdecke überzogen werden, während bisher nur die schadhaften Stelle mit Teer ausgebessert waren.

**Brake.** Die Kreise Delmenhorst, Wesermarsch und Oldenburg im Guttemplerorden haben eine enge Arbeits-

Landesbibliothek Oldenburg

gemeinschaft gegründet, deren erster Erfolg die Gründung einer Ortsgruppe in Berne sein soll.

**Brake.** Der Kreis Wesermarsch der NSG Kraft durch Freude will am 15. und 16. August eine Kreisfahrt nach Goslar machen. Bis jetzt liegen allein aus der Ortsgruppe Großenmeer schon 70 Meldungen vor.

**Brake.** Die Handwerker des Kreises Wesermarsch tagten unter Vorsitz des Kreishandwerksmeisters Böning

**Nordenham.** Die Montierungsarbeiten zum Bau des neuen 20-Tonnen-Krans am Midgardpier schreiten rüstig fort. Tag für Tag rollen Waggons mit Eisenteilen an. Der neue Kran erhält die Form der beiden 16-Tonnen-Kräne, die erst vor einigen Tagen errichtet wurden.

**Abbehausen.** In der letzten Zeit mehren sich die Fälle der Selbstentzündung des Heus. In Moorsee mußte die Feuerwehr auf dem Hofe des Mühlenbesitzers Reinken einen 15 Fuder fassenden Heuschober ablöschen, der in Brand geraten war.

**Eckwarden.** Ein in unserer Gegend seltener gefiederter Gast, nämlich ein Eisvogel, wurde hier beobachtet.

**Einswarden.** Ein zwölfjähriger Junge stürzte so unglücklich mit dem Rade, daß er sich ein Bein brach.

**Blexen.** Von einem Schlepper der Tiefbau AG fiel ein Mann über Bord. Nur mit vieler Mühe gelang es, ihn wieder an Bord zu ziehen.

**Strückringen.** Einem hiesigen Einwohner wurden nachts hinter seinem Hause von der Leine sechs Herrenhemden, ein Damenhemd, drei Mädchenhemden, Unterkleider und Schürzen gestohlen.

**Delmenhorst.** In der Oldenburger Straße wurde ein 75jähriger Mann von einem Kraftwagen überfahren. Der Ueberfahrene ist seinen Verletzungen erlegen. Den Kraftwagenführer trifft kein Verschulden.

**Essen.** Gemeinderat Kaufmann August Meyer, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Amtsbezirks, ist an einem Herzschlag gestorben. Noch am letzten Sonntag konnte er seinen 78. Geburtstag begehen. Der Verstorbene war fast ein Menschenalter Mitglied des Gemeinderats und mehrere Jahrzehnte der erste Beigeordnete der Gemeinde. Im Dienste der Kirchengemeinde war er 48 Jahre lang als Kirchenprovisor tätig.

**Löningen.** Eine Schwarzfahrt mit einem Auto, das vor dem Hotel „Zentralhof" stand, unternahmen zur Nachtzeit zwei junge Leute, die mit dem Wagen nach Melle fuhren. Als ihnen dort der Brennstoff ausging, ließen sie das Auto stehen und kehrten mit dem Zuge nach hier zurück. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gelangt.

**Lohne.** Der Vechtaer Stoppelmarkt wirft seine Schatten voraus. Handel und Wandel des südlichen Oldenburg stellen sich schon jetzt auf den Stoppelmarkt ein.

**Steinfeld** Die Heideblüte wird gut. Die südoldenburgischen Imker setzen auf die diesjährige Heideblüte große Hoffnung.

**Damme.** Mit der Ausmalung unserer 1906 vollendeten neuen Kirche wird jetzt nach 30 Jahren begonnen. Die Ausmalung wurde dem Kirchenmaler Brey in Geldern übertragen.


Die echten

nur in dieser gelben Packung

beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck

Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos

Monatspackung 1 RM.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

---

**Hausfrauen!**

Kampf dem Verderb der Früchte kann erfolgreich nur mit wirklich guten Einmachgläsern durchgeführt werden.

Nicht der scheinbar billige Preis ist maßgebend, sondern die Güte des Glases bringt Erfolg. — Seit Jahrzehnten haben sich unsere

**Rex-** wie auch **Norma-Gläser**

zu Hunderttausenden bewährt, und dabei sind die Preise sehr billig

Hortmann's Küchengeschäft

21 Lange Straße 21

---

**10 I-Träger Div.**

ca. 5 Mtr. lang, billig abzugeben

**Meller & Co.,** G.m.b.H.,

Oldenburg. Telephon 4493

---

**Rodestock 9×12**

4,5, doppelter Auszug, wie neu, statt 120 nur 25 RM.

Damm-Drogerie, Sandmann, Damm 32.

---

**Küchenbüfett**

140 cm breit, Elfenbein, da etwas beschädigt, weit unter Preis.

Denkmann, Bürgereschstraße 5/7, beim „Lindenhof".

---

**Zu verkaufen 3 Scheffelsaat besten Roggen**

(in Hocken) auf dem Tannenkamp in Wehnen.

Schwarting, Bloh

---

Herr Kaufmann Johann Kannegießer hierselbst will krankheitshalber seine am Markt in denkbar günstigster Lage stehenden, miteinander verbundenen

**Geschäftshäuser, Lagerräume und Schuppen**

zum Antritt nach Uebereinkunft verkaufen. In den Immobilien wurde seit Jahrzehnten ein Geschäft in **Eisenwaren**, Fahrrädern, Oefen, Herden, Nähmaschinen usw. und **Kolonialwaren** mit denkbar bestem Erfolge betrieben. Auch heute steht das Geschäft in voller Blüte. Es steht fest, daß einem strebsamen Geschäftsmann hier weiter eine vorzügliche Existenz gegeben wird und daher ist das Unternehmen besonders warm zu empfehlen. Die Verhältnisse liegen günstig und dem Käufer werden günstige Ankaufsmöglichkeiten geboten. Liebhaber wollen sich an mich wenden.

Esens, den 7. August 1936. **Buismann, Preuß. Auktionator**

---

**Mühle** mit Getreide- und Futtermittelhandlung

im Schweinemastgebiet Hoya (Bez. Bremen) Umsatz ca. 400000 Mk. Preis 75000, Anzahlung 50000 Mk. — Angebote unt. Sch. 99 Eystrup a. d. W., postlagernd

---

**Für den Rumtopf!**

Alexanderklaren, Franzbranntwein, Jamaikarum-Verschnitt

**Willy Mönning,** Alexanderhaus und Filialen

---

**Jubiläumsrennen des Dangaster Rennvereins**

am Strand von Dangast, Sonntag, 9. Aug.

---

**Turnverein Metjendorf**

Am Sonntag, dem 9. August

**Turnfest**

Nachmittags ab 2 Uhr: Einzel- und Mehrkämpfe, Faustball- und Schleuderballspiele. — Abends Turnerball

Hierzu laden ein Joh. Haferkamp Der Vereinsführer

---

**Krieger-Kameradschaft Rastede**

Am Sonntag, dem 9. August 1936

**Verbandsfest und 60. Stiftungsfest**

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen

**Onken,** Kreisführer **Ukena,** Kameradschaftsführer

Antreten der Kameradschaft Rastede um 2 Uhr beim „Grafen Anton Günther". D. O.

---

Doppelte Wirkung beim Einweichen –

das ist, das Wasser weich und waschfähig machen und außerdem den zähen festklebenden Schmutz so auflösen, „verdauen", daß er von der Wäsche herunter in das Einweichwasser geht. Eine solche doppelte Wirkung haben Sie durch die besondere Zusammensetzung des Schmutzlösers Burnus. Die dicke, dunkle Brühe und das nachfolgende leichte Waschen sind der Beweis.

Burnus der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

---

**Kösters Kaffee** ist gut!

---

**Zum Einmachen** Rum, Franzbranntwein, Klarer, Alter Korn

**Herm. A. Becker** Lange Str. 78, Eingang neben der Hofapotheke — Telephon 3404

Inh. Ludwig Stendel Auch Einzelflaschenverkauf ●

---

**Aufhebung der Sperrung des Elisabethfehnkanals**

Die Klappbrücke in Elisabethfehn ist wieder hergestellt, so daß der Schiffsverkehr durch den Elisabethfehnkanal ab Freitag, den 7. August 1936 in beiden Richtungen wieder möglich ist

Wasserstraßenamt Oldenburg

---

**Miele** die bekannte Elektro-Waschmaschine,

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen

jetzt schon für RM 145.- 80 Liter Inhalt, RM 150.- 100 " "

mit dem Miele Anwurf-Motor zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes lieferbar.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg. Auf Wunsch Ratenzahlung.

**Carl Wilh. Meyer** Oldenburg i. O.

---

Vor dem Autokauf ERSTE Probefahrt IM **OPEL**

Opel-Automobil-Centrale Joh. Hinrichs

Oldenburg. Ruf 2303

---

**Schlafzimmer (echt Eiche)** nur 390 RM

**Schlafzimmer (Eiche gepert)** mit Nußbaum nur 290 RM.

Borchers, Bürgereschstraße 24.

---

**Alt-Osternburg**

Jeden Freitag **Tanz**

---

**Hannoversches Brot**

Münsterländer Schwarzbrot, Nienburger Brot, Ahlhorner Stuten mit und ohne Rosinen

Karl Schmidt, Staustraße 17

---

**Landverkauf Strues**

am 8. August d. J. in Jaderaltensiel **fällt aus**

Fr. Böger, vereidigt. Versteigerer Rastede (Oldb.)

---

**Weiterholt bei Wardenburg**

Letzter Verkaufstermin mit Zuschlagserteilung der

**Leisnerschen Landstelle**

groß 0,61,75 Hektar, Antritt 1. November 1936, steht auf

**Montag, 10. August 1936,** nachmittags 6 Uhr,

in Willers Gasthaus in Westerholt an. Ein oder zwei an der Chaussee belegene beste Bauplätze können abgetrennt werden.

Aug. Willers, vereid. Versteig., Wardenburg.

---

**Komplette Kücheneinrichtung,** neu, Büfett 120 brt., nat. mit Einbau und Kühlkasten, für 115 RM. Ferner ein **Küchenbüfett,** 160 Zim., mit kl. Fehler weit unter Preis zu verkaufen. (Ehestandsdarlehen.) Bergstraße 6.

---

**Städtischer Schlachthof**

Freibank

Sonnabend ab 8.30 Uhr: Großer Fleischverkauf. Bei Nr. 225 anfangend.

---

**Wegen Fortzuges Möbel**

und Haushaltsachen billig zu verkaufen. Roggemannstraße 25 part. links.

---

**Ein antiker Kleiderschrank (Eiche) billig zu verkaufen**

Roggemannstraße 25 part. links.

---

Wegen Umzuges besseres **Schlaf- und Speisezimmer** zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dies. Blattes.

### Kaufgesuche

3. k. g. 2 1½schl. Bettstellen, 1 kl. Kl.schrank und kl. Wascht. Ang. unt. E J 116 an d. Gesch. d. Bl.

---

**Weinflaschen kauft**

Theodor Wille, Lange Str. 42, gegenüber der Commerzbank, Telephon 3650.

---

Wer Anzeigen liest, weiß besser Bescheid und kauft besser ein!

### Geld u. Hypotheken

**150 RM für zwei Monate** gegen gute Zinsen anzuleihen gesucht. Angebote unter M L 118 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

### Verloren

Roter Stein mit Wappen und Inschrift verloren. Geg. Belohn. abzugeben Peterstraße 30.

### Mietgesuche

Nud. Ehep. sucht zum 1. 10. 3r. Wohnung bis 25 RM. Ang. unter E M 119 an die Gesch. d. Bl.

---

**Gr. möbl. Zimmer** m. Bad gesucht ab 14. Aug. f. Schauspielerin d. Landestheaters. Ang. sof. unt. H. G. 31740 an Ala, Hamburg 1

### Vermietungen

Gut möbl. Zimmer zu verm. Kriegerstraße 5.

---

Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Burgstraße 22.

---

Garage zu vermieten. Nadorster Straße 208.

---

Groß. gut möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. Auguststr. 71

---

**Keller für Lagerzwecke mit eigenem Eingang** in unmittelbarer Nähe des Kasinoplatzes mon. 50 RM.

**Großes Zimmer,** für Büro, Ausstellung usw. bestens geeignet, monatlich 60 RM, zusammen oder getrennt zum 1. Septbr. zu vermieten. Näheres durch Dr. Winters, Makler, Donnerschweer Straße 89.

### Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn (16 Jahre, mittlere Reife)

**Lehrstelle in kaufm. Kontor**

Angebote unter E K 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

Erfahrene, selbständige, **geprüfte Hausgehilfin** 22 J., bisher 5 J. in städtisch. Haush. tätig gewesen, sucht zum 1. 9. 36 Arbeitsgebiet in kleinem Haushalt der Stadt oder Umg. Oldenburgs. Angebote erb. unter E F 113 an die Gesch. d. Bl.

---

Heute nur noch und morgen letzter Tag Reste spottbillig

Der erste Tag war ein großer Erfolg. Noch ist großer Vorrat

**900**

Reste sind nochmal ganz billig gemacht. Kommen Sie! Es lohnt sich

Zum großen Stoffhaus **Klauke u. Peine** Oldenburgs, Heiligengeistwall

### Stellen-Angebote

**Den Bewerbungen** sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen. Eingeschriebene Sendungen können nicht eingeschrieben weiterbefördert werden.

#### Männliche

Für größere Landwirtsch. suche ich zum 1. September d. J. oder später einen (ersten) **landwirtschaftlichen Gehilfen** gegen hohen Lohn. Willi Döhken, Wardenburg, Fernsprecher 324.

---

**Maurer sucht** Gerh. Bülter, Baugeschäft, Etzhorn 3.

---

Stelle noch mehrere **Drescharbeiter** ein

Emil Gerdes, Spohle Tel. Spohle 20

---

Gesucht zum 1. Oktober ein **landwirtschaftlicher Gehilfe** der gut mit Pferden umgehen kann, und ein **jüngerer Gehilfe**

Joh. Böhmer, Westerburg.

---

**Gesucht ein Laufbursche** von 15 bis 20 Jahren. Johann Kröger, Bäckerei, Hauptstraße 115.

---

Suche auf sofort einen **Lehrling** mit guter Schulbildung für mein Gemischtwarengeschäft. Derselbe muß zu Hause schlafen. Willy Lürding, Sandkrug i. O.

#### Weibliche

Morgenhilfe gesucht. Nadorster Straße 42 II.

---

Gesucht akkurates **Mädchen** oder **Frau** zur Führung des Haushalts (3 Personen). J. A. Ostendorf, Bäckerm., Elsfleth, Peterstr. 60.

---

Gesucht zum 15. August ein **fixes junges Mädchen** das zu Hause schlafen kann, für unseren Geschäftshaushalt. Bremer Straße 68.

---

Gesucht zum baldigen Antritt anständiges und ehrliches **Zimmer- oder Hausmädchen** Zeugnisse und Gehaltsansprüche

Hotel Deutsches Haus, Aurich in Ostfriesland.

---

Aeltere Dame sucht bess. Hausgehilfin. Angebote unter B 92 an die Filiale Lange Straße 45.


Landesbibliothek Oldenburg

# Deutschland ruft Dich

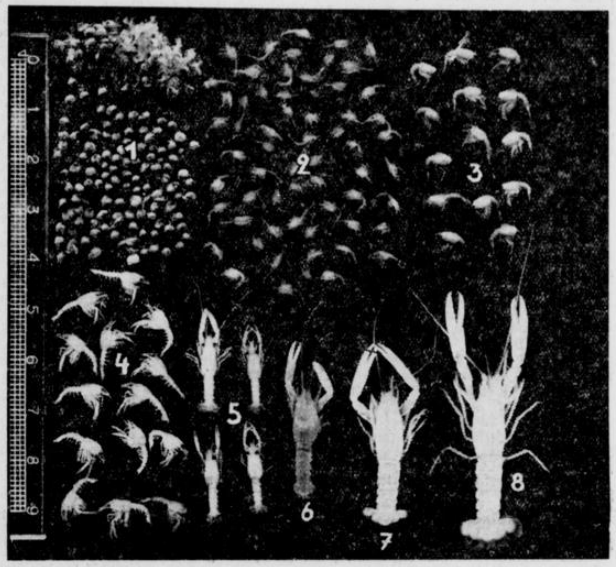
Zehnte Sonderbeilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg i. O. — 3. Beilage zu Nummer 212 vom 7. August 1936

Professor Dr. A. Wulff, Helgoland:

## Der Riesenhummer im Aquarium der Biologischen Anstalt auf Helgoland

**Helgoland, den roten Felsen im unendlichen Meer gesehen zu haben, ist dem Bremer und Hamburger selbstverständlich. Zu gut sind die Schiffsverbindungen, die seinen Wohnsitz mit jenem herrlichen Fleckchen Erde dort draußen verbinden. Auch der Nordwestdeutsche fährt oft hinüber. Dem Volksgenossen aus dem Inneren des Reiches endlich bedeutet die Helgolandreise das Einleben in eine ihm bis zur Stunde unbekannte Welt. Bei allen aber gemeinsam ist das eine, ist der immer wiederkehrende, gewaltig-packende Eindruck, den das Bild der Insel gebieterisch erheischt.**
**Eines der Haupterlebnisse, die des Fremden warten, der das Schiff verließ, ist der Besuch im Aquarium der Staatlichen Biologischen Anstalt. Stundenlang möchte er in ihm weilen und den Fischen und den anderen Tieren zuschauen, wie sie in den großen und kleinen Glasbehältern ihr Spiel treiben, als wären sie in der Freiheit, wie sie in den einzelnen Phasen ihrer Entwicklung stehen. Die Unterwelt des Meeres tut sich auf.**
**Durch Vermittlung der Badeverwaltung der Insel hat die Schriftleitung der „Nachrichten für Stadt und Land“ sich an die Biologische Anstalt gewandt. Professor Dr. A. Wulff hat liebenswürdigerweise der Bitte entsprochen und einen Aufsatz von dem geschrieben, was die Wissenschaft für die deutsche Fischerei dort geleistet und was sie damit in der zweiten Linie dem interessierten Besucher aus dem Reich in den Aquarien als Ergebnis zeigt.**
**Wir hoffen, daß durch diesen Artikel so mancher, der bereits auf der Insel weilte und nicht in das Aquarium ging, weil er um das Erlebnis nicht wußte, veranlaßt wird, bei seinem nächsten Besuch Versäumtes nachzuholen. Und daß der Fremde, der zum ersten Male die Insel betritt, den Weg dorthin findet. Wir wissen es bestimmt: Sie alle werden mehr als befriedigt — sie werden begeistert sein.**

„Wie alt ist eigentlich der Riesenhummer?“ heißt es immer, wenn der Beschauer vor dem Dorschbecken im Helgoländer Aquarium steht und ein prächtig großes Panzertier vorn rechts die Oeffnung des kleinen steinernen Torbogens „bewachen“ sieht. „Zwanzig bis dreißig Jahre“ wird ihm geantwortet — womit der Gast aber nicht zufrieden ist, denn er hat hier „denselben Hummer schon vor dem Kriege fast ebenso groß und ebenso alt“ gesehen. Nun, wenn es auch nicht dasselbe Tier ist, so ist's vielleicht richtig, daß es etwas älter ist; der Biologe kann das Alter in diesem Falle auch nur schätzen, da der Hummer weder, wie die Fische, Gehörsteinchen mit Altersringen noch andere Hartteile besitzt, an denen das Alter abzulesen wäre. Wie alle Krebse, zieht ja auch unser Hummer von Zeit zu Zeit seinen Panzeranzug vollständig aus, er „häutet“, da ihm der den Körper fest umschließende Panzer, so lange er darin sitzt, ein Größenwachstum nicht gestattet.



Aus der Entwicklung des Hummers
(Aquarium der Biologischen Anstalt, Helgoland)
1: Eier des Hummers. 2: Eben ausgeschlüpfte Larven. 3 u. 4: Nach der 1. und 2. Häutung. 5: Das bei der 3. Häutung ausgeschlüpfte Tier hat bereits die Gestalt des erwachsenen Hummers. 6 bis 8: Leere Häute im 5., 6. und 8. Lebensstadium. — Links am Rand als Größenmaßstab em mit mm-Teilung.

Hat er aber bei der Häutung durch einen schmalen Spalt auf dem Rücken an der Ansatzstelle des Schwanzes seinen ihm hinderlich gewordenen alten „Anzug“ verlassen — ein Vorgang, der bei jungen Tieren nur wenige Minuten, bei größeren bis zu einer halben Stunde dauert — so kann er, butterweich von außen anzufühlen, sich dehnend und streckend, beträchtlich an Größe zunehmen. Dabei nimmt er innerhalb weniger Stunden etwa ein Drittel seines Gewichts an Wasser auf, mit dem er seine noch weiche Außenhaut „aufpumpt“, bis sie ganz straff geworden ist. Wehrlos, wie er jetzt ist, hält er sich in der nächsten Zeit in engen Felshöhlen auf, da seine Artgenossen ihn in diesem Zustand nur zu gerne verspeisen würden. Seine vornehmlichste Sorge gilt zunächst seiner alten Haut, die er möglichst bald, bevor andere Liebhaber darüber herfallen, in Sand und Schill einzuscharren und so aufzubewahren sucht, um sie nach ein paar Tagen selbst mit Stumpf und Stiel aufzufressen! Warum sollte er sie auch wegwerfen, da sie gerade die Kalkbestandteile enthält, die er braucht, damit seine neue Haut möglichst bald wieder hart wird. Erst nach einer bis zwei Wochen ist er selbst wieder so wehrhaft, daß er ungefährdet auf Nahrungssuche gehen kann.

Solche Häutungen hat unser Riese im Aquarium schon mindestens 30 hinter sich, von denen die ersten sieben oder acht in die ersten vier Monate seines Lebens fielen. Unser Bild zeigt die verschiedenen Entwicklungsstadien, vom Ei angefangen, die der junge Hummer in diesen ersten vier Monaten durchmacht: Im Juli schlüpfen die kleinen Larven aus den zahlreichen Eiern, die bekanntlich das Weibchen unter dem Hinterleib mit sich herumträgt, aus. Schon nach 3—4 Tagen häuten die Tierchen zum ersten, nach weiteren 5—6 Tagen zum zweiten und wieder nach 9—10 Tagen zum dritten Male. Von diesen drei kleinsten Stadien zeigt das Bild je eine größere Anzahl: Der äußeren Form nach sind sie, wie man sieht, noch gar nicht als Hummer anzusprechen. Diese abweichende Gestalt hängt mit ihrer Lebensweise zusammen: Bis zur dritten Häutung leben sie nämlich noch nicht am Boden, sondern sie schweben ständig, ungeschickt schwimmend, wie die bekannten Wasserflöhe des Süßwassers im freien Wasser.

Bei der erwähnten dritten Häutung aber entschlüpft — als 4. Lebensstadium — plötzlich ein als Hummer erkennbares Tier, das dann aber bald das freie Wasser verläßt und künftig auf dem Meeresboden lebt. Unsere Abbildung zeigt vier Exemplare im 4. Stadium. Bis Ende Oktober folgen dann noch in allmählich immer größer werdenden Abständen etwa vier weitere Häutungen. Auf dem Bild sehen wir die Häute vom 5., 6. und 8. Stadium; die letzte Haut läßt etwa die zu Beginn des ersten Winters erreichte Größe erkennen. Bis Ende April, also etwa 6 Monate lang, in deren Verlauf das Tier auch kaum Nahrung zu sich nimmt, findet dann keine Häutung mehr statt. Im Laufe des nächsten Sommers werden etwa 4 weitere Häutungen fällig; das Wachstum schreitet nicht schnell vorwärts, der Schalenwechsel, der immer nur im Frühjahr bis Spätsommer erfolgt, wird immer seltener, so daß ein etwa einpfündiger Frühstückshummer schon etwa 23mal seinen alten Anzug aufgezehrt hat und bereits 5 bis 6 Jahre alt ist.

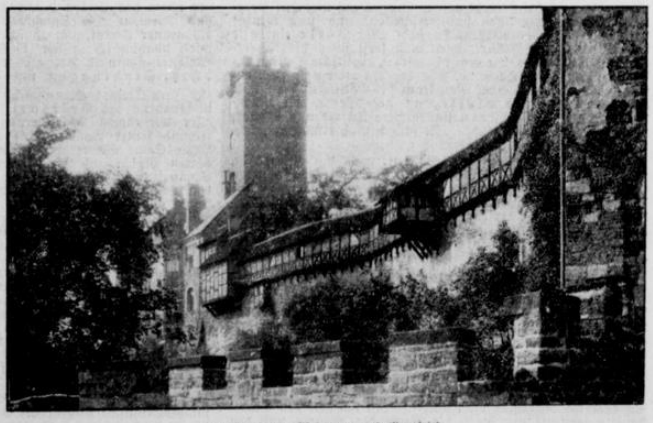
## Der Wartburgkreis

Eng verbunden mit deutscher Kultur und Geschichte sind Wartburg und Eisenach.

Durch das wehrhafte Nicolaitor betreten wir die Stadt, in der noch mancherlei Bauwerke an das mittelalterliche Isenacum der Chronisten erinnern, wie die romanische Nicolaikirche aus dem 12. Jahrhundert, die Georgenkirche, das ehrwürdige Dominikanerkloster, das Heinrich Raspe 1236 zur Sühne seiner Untat, der Vertreibung seiner Schwägerin Elisabeth von der Wartburg errichten mußte. An dieser Stelle betrat die Heilige in eisiger Winternacht die Stadt. Des Klosters Innenhof ist mit seinem Kreuzgang die Stätte, an der alle vier Jahre das „Jungfrauenspiel“ aufgeführt wird, das von einem Mönch des Klosters geschrieben wurde.

Auch auf dem Adolf-Hitler-Platz, dem Markt, tut man gut, sich der großen Geschichte Eisenachs zu erinnern. Hier, südlich der Georgenkirche, bezeichnen noch Reste des Landgrafenschlosses die Stelle, an der der Steinhof stand, der vielbesungene Hof von Thüringen, an dem die Minnesänger ein- und ausgingen, an dem Wolfram von Eschenbach dem kunstsinnigen Landgrafen Hermann den Parsival vortrug.

In dieser städtischen Landgrafenpfalz wurde auch die kleine Elisabeth von Ungarn erzogen. Mit glänzendem Gefolge wird die Vierzehnjährige zur Trauung mit dem Landgrafen Ludwig dem Heiligen in die Georgenkirche geleitet.



Die Wartburg / Wehrgang und Bergfried

Und vor derselben Georgenkirche predigte später Doktor Martin Luther nach seiner Rückkehr von Worms.

Es war wieder in „seiner lieben Stadt“, in der er drei Jahre hindurch die Lateinschule bei den Franziskanern besucht hatte, in der er als Kurrendeschüler Frau Cottas Herz rührte, daß sie ihn in ihre Familie aufnahm. Unverändert steht heute noch das Lutherhaus in der engen Gasse, mit seinen beiden kleinen Stübchen, in denen der Reformator als Knabe wohnte.

Nicht weit davon, am Frauenplan, das Geburtshaus von Eisenachs größtem Sohn, das Geburtshaus Johann Sebastian Bachs, ein traulich-schlichter Barockbau, der das Familienleben des Stadtpfeifers Bach umschloß, und der mit seinem entzückenden Stilgärtchen so anheimelnd wirkt.

Auf dem Wege zur Wartburg grüßt aus blühenden Anlagen südlich-heiter die Reutervilla, in der der Dichter der Stromtid mit seinem Lowising einen friedlichen Lebensabend verbrachte.

Und nun wandern wir durch den hochragenden Buchenwald, vorbei am Elisabethbrunnen, zur Wartburg, wo wir die Stätten schauen, die uns von frühester Jugend an durch Sage und Geschichte vertraut und teuer sind. Die Elisabethenkemenate mit den köstlichen Mosaikbildern aus dem Leben der Heiligen — den Sängersaal, die „teure Halle“ des Tannhäuser —, die Elisabethengalerie, wo die Heilige einst zusammenbrach bei der schmerzlichen Kunde vom Tode ihres Gemahls — das Stübchen, in dem Martin Luther als Junker Jörg die Bibel übersetzte. Moritz von Schwinds herrliche Fresken erzählen uns von den Wartburggestalten und ihren Schicksalen.

Vom Südturm aus genießt man eine der unvergeßlichsten Rundsichten über den weiten Thüringer Wald. Ueber die altersgrauen Burghöfe zu Füßen des Turmes, über das rauschende Wäldermeer schweift der Blick zu den blauen Fernen, wo Hörselsberg, die Rhönkuppen, der Meißner, die Höhen des Werratales und der Hainich den Kreis begrenzen. Hier erhält man einen Begriff von dem unermeßlichen Wandergebiet, von dem herrlichen Wartburgland. Durch die Drachenschlucht oder über die Weinstraße wandern wir hinauf zum Rennsteig, von dem aus rückschauend wir noch einmal die Wartburg erblicken, umrahmt vom Buchengeäst. Taladwärts am spiegelblanken See inmitten schwarzer Tannen liegt verträumt Schloß Wilhelmstal, die Stätte Goethescher „Wahlverwandtschaften“. Und wahrhaftig, ein Hauch Goetheschen Geistes scheint hier noch verklärend über dem stillen Waldtag zu schweben.

Es ist unmöglich, im Rahmen einer kurzen Abhandlung alle die Wanderungen zu beschreiben, nur einige Tagesausflüge, über den Rennsteig nach Rubla, dem Inselsberg, Tabarz-Friedrichsroda oder Schloß Altenstein-Liebenstein ins liebliche Werratal seien angeführt. Autorundfahrten führen uns in die weitere Umgegend des Thüringer Waldes und zur Rhön.

Landesbibliothek Oldenburg

# Land zwischen zwei Meeren

Das Meer ist es, das der norddeutschen Landschaft ihr Gepräge gab. Der Einfluß des Meeres schuf den Charakter des nordischen und deutschen Menschen. Hart und unbändig ist der Wille des Meeres, vielseitig die Gestaltung der Landschaft, klar und fest umrissen das Wollen und

Hamburg: Bismarckdenkmal

Wissen des Menschen auf Marsch und Geest, auf Inseln und Festland zwischen den zwei deutschen Meeren: Nordsee und Ostsee. Und immer wieder treibt es jeden deutschen Volksgenossen — insbesondere zur sommerlichen Zeit! — hin an diese deutschen Meere, um hier Erholung zu suchen.

Der Weg aber an diese Meere führt über Deutschlands Welthafenstadt Hamburg!

Hamburg, die alte Hansestadt ist nicht nur Europas schönster Seehafen, es ist auch die zweitgrößte Stadt des Deutschen Reiches. Es ist Verkehrsmittelpunkt des deutschen Nor-

Hamburg: St.-Pauli-Landungsbrücken

dens und Ausfalltor nicht nur zur Welt, sondern auch in die vielseitige Landschaft seines Gebietes. Es gibt wohl kaum einen Platz im deutschen Vaterlande, der sich mit den vielseitigen Eigenschaften dieser Stadt am Tor zur Welt messen könnte.

Der Hafen ist das Herz von Hamburg. In ihm spiegelt sich das wirtschaftliche Geschehen dieser nordischen Großstadt ab. Zugleich ist der Hafen aber auch der Gradmesser für die wirtschaftliche Bedeutung des ganzen Reiches.

Wen lockt nicht schon der Name: Hafen? Mit seinen Schiffen aller Nationen, den herrlichen Erzeugnissen schiffbau-

Hamburg: Nicolaifleth

technischer Kunst, angefangen bei den modernsten Ozeanrennern über praktisch eingerichtete Frachtdampfer zu den Kennzeichen einer motorisierten Welt, den Tankschiffen. Dazwischen die phantastischen Gebilde der Technik, die in den Bauten der Werften und Heber, der Kräne und Brücken ihren Ausdruck finden. Kilometerlange Lagerhallen reihen sich an den Kais der einzelnen Hafenbecken aneinander, beherbergen Milliardenwerte von Erzeugnissen aus aller Welt.

Und der ewige Wechsel der Tiden, von Ebbe und Flut, gibt den Rhythmus dieses Herzens an.

Die Stadt selbst bietet schon in ihrer städtebaulichen Anordnung eine Charakteristik, wie sie dem nordischen Menschen entspricht. Herrliche, breite Straßen, flankiert von den sogenannten „Kontorhäusern" in der City, in den Wohnvierteln ausgestaltet zu wunderbaren Alleen, die in den Kanälen der Alster fast venetianische Bilder hervorzaubern. Und dann die Alster selbst! Ein zu zwei großen, seeartigen Becken erweiterter Fluß, um den sich die Großstadt schmiegt, wie ein Kurort allerersten Ranges mit schönen Wegen und gartentechnisch vorzüglichen Anlagen.

Gesteigert wird die Vielseitigkeit dieser deutschen Welthafenstadt aber noch durch die Formung ihrer Umgebung im weitesten Sinne des Wortes.

Großhamburg ist undenkbar ohne Schleswig-Holstein, undenkbar ohne die Bäder an Nord- und Ostsee, ohne die Lüneburger Heide und das Blütenland an der Niederelbe. Es sind die Dampfer, die den Besucher von Hamburg nach einer eindrucksvollen Fahrt auf der Unterelbe an die Nordsee bringen. Cuxhaven, das Bad an der Mündung der Elbe, ist darum besonders interessant, weil hier alle Schiffe passieren, die nach Hamburg wollen, die durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Kiel fahren. Helgoland, ein Rubin in der smaragdenen Fassung der Meereswellen. Im Norden die Halligen, Amrum, Föhr und Sylt. Namen, die jedem deutschen Volksgenossen geläufig sind und Sehnsucht nach Meer und Sonne und Weite hervorrufen.

So, wie das Meer zu Hamburg gehört, so gehört ihm auch die Lüneburger Heide. Ganz gleich, ob es zur Zeit der grünenden, der blühenden oder der braunen Heide ist, immer übt sie in ihrer schwermütigen Stimmung einen eigenartigen Reiz auf den Menschen aus. Der Naturschutzpark mit dem Wilseder Berg, dem Steingrund und dem Totengrund ist ein einzigartiges Stück urdeutschester Landschaft.

Neben den guten Verbindungen der Reichsbahn führen gute Straßen von Hamburg nach Lübeck, der alten Hansestadt und Beherrscherin der Ostsee, nach Kiel, der Stadt der Kriegsmarine an der herrlichen Kieler Förde, nach Schleswig, der alten Stadt an der Schlei. Husum, die graue Stadt am Meer, Flensburg, Deutschlands Vorposten nach dem Norden, Travemünde und die anderen gepflegten Bäder an der Lübecker Bucht. Eingelagert zwischen waldigen Hügeln liegt die Holsteinische Schweiz mit ihren Seen.

Das Meer aber, das die Landschaft in ihren Urformen vor Jahrtausenden geschaffen hat, ist auch heute noch der Urquell all des Werdens und Geschehens, gleich ob es sich um den Hafen von Hamburg, von Kiel, Lübeck und die anderen Häfen von Schleswig-Holstein abspielt, gleich ob es Heilbäder oder wundervolle Erholungsorte entstehen ließ oder von der Ost- oder Nordsee seinen reinigenden Wind über das Land sendet.

Der Mensch der Küste hat sich mit dem Meer auseinanderzusetzen, als Bauer, als Fischer, als Kaufmann. Er lebt vom Meere, aber er weiß auch dessen Wohltat zu schätzen. Der Deutsche des Binnenlandes kann sich diese Wohltaten zunutzemachen, indem er das Land einmal erlebt.

Adolf Neß:

# Berlin — lateinisch und deutsch

Seit jeher bildet Berlins traditionsreiche Prunkstraße Unter den Linden den Hauptanziehungspunkt für die Fremden. Dorthin wird auch jetzt der Gastfreund den Olympiagast führen, wird mit ihm den Weg machen vom Brandenburger Tor zum Schloß, ihm von manchem Ereignis aus der Geschichte dieses oder jenes historischen Bauwerks erzählen. Aber dann kann es vielleicht geschehen, daß sich der Führer verlegen abwendet und weitergehen will, nämlich dann, wenn der Fremde fragend auf eine der vielen lateinischen Inschriften deutet, die die altehrwürdigen Gebäude in der Gegend um das Schloß zieren. Das kann etwa der Fall sein, wenn der Gast wissen will, was die Worte über dem Portal des Zeughauses bedeuten:

JUSTITAE ARMORUM, TERRORI HOST. TUTELAE SUORUM POP. ET FOEDERAT FRIDERICUS I REX BORUSS. P. P. P. AUG. INVICT. HOC. ARMENTARIUM OMNI INSTRUM. BELL. NEC NON SPOLIOR. MILIT. AC TROPHAEOR. GENERE REFERTUM A FUNDAM. EXTRUENDUM CURAVIT, MDCCVI.

Befriedigt und kenntnisreicher wird der Fremde den Weg mit seinem Führer fortsetzen, wenn er erfahren hat:

Der Gerechtigkeit der Waffen, zum Schrecken der Feinde, zum Schutze seiner Völker und Verbündeten, ließ Friedrich *I.*, König von Preußen, der Erhabene, Unbesiegte, dieses Zeughaus mit aller Art Kriegswerkzeugen, Beutestücken und Trophäen, von Grund auf errichten. 1706.

Aber kaum haben sie die Schloßbrücke passiert, da leuchtet vom Sims des Alten Museums die Inschrift:

FRIDERICUS GUILELMUS III STUDIO ANTIQUITATIS OMNIGENAE ET ARTUM LIBERALIUM MUSEUM CONSTITUIT MDCCCXXVIII.

Sie kündet: Friedrich Wilhelm III. hat das Museum im Jahre 1828 für das Studium des gesamten Altertums und der freien Künste erbaut.

Und wenn sie über dem Gartenportal des Neuen Museums lesen:

MUSEUM A PATRE BEATISSIMO CONDITUM
AMPLIAVIT FILIUS MDCCCLV.

so wird der gut unterrichtete Führer belehren:

Das Museum, das der Vater mit glücklicher Hand gegründet, hat der Sohn 1855 erweitert.

Vielleicht werfen sie auch noch einen Blick auf die Giebel der Nationalgalerie, um nach kurzer Ueberlegung zu wissen, daß das Gebäude „Der deutschen Kunst MDCCCLXXI", also 1871 geschenkt wurde.

Und dann werden sie weiterwandern, quer durch den Lustgarten zum Portal III des Schlosses, gegenüber dem von Reinhold Begas geschaffenen Nationaldenkmal. Drei Inschriften sind über den mächtigen Pfeilern zu lesen. Im alten lateinischen Versmaß kündet die eine:

HAEC SUNT FRIDERICI
MEDIO MOLIMINA BELLO —
CONDIDIT IS TANTAM
BELLIGERANDO DOMUM —
VICTORI RESPONDET OPUS
DEBEBAT IN URBE —
NON ALITER PRUSSUS
MARS HABITARE SUA —

Eine stolze, selbstbewußte Inschrift, die auf Deutsch lautet:

Dies ist Friedrichs Herrscherpalast mitten im Krieg —
Er gründete dieses gewaltige Haus, obwohl Krieg war —
Dem Sieger entspricht das Werk
Es durfte in seiner Hauptstadt
Der preußische Mars
Nicht anders wohnen.

Wie anders in seiner Bescheidenheit, was Friedrich I. von sich sagt:

SIC GESTURUS SUM PRINCIPATUM
UT SCIAM REM POPULI ESSE
NON MEAM PRIVATAM.

Sie weiß der Führer zu deuten:

Ich will meine Herrschaft so führen, daß ich weiß,
es sei Sache des Volkes, nicht meine eigene.

Und auf der dritten Tafel heißt es in altem Deutsch:

CHURFUERST ZU BRANDENBURG
XXXI. IUL. MCCCCXLIII.
ISS WOL EINEN IDERMAN WITLICK
DAT WY SINT ALL UNSSE LEVEDAGE
HAHADER EDDER KRIGENY BESTAN
GEW ST UND BEGERRN NOCH HUTIGES
DAGES NICHT ANDERS DANN MEN EHRE
UND RECHTS.

Also: „Es ist wohl jedermann klar, daß wir alle unsere Lebenstage nach Hader und Krieg begehrt haben, und daß wir noch heutigen Tages nichts anderes begehren als Manneсehre und Recht."

„Genug!" werden Gast und Gastfreund sagen, nachdem sie Sinn und Bedeutung der alten Lettern ergründeten. Es sind nur einige aus der großen Anzahl von Inschriften, die in Berlin zu finden sind, aber es sind diejenigen, die jedem Vorübergehenden ins Auge fallen.

Bernhard Flemes:

# Schlösser im Weserbergland

Schlösser und Burgen mit Türmen und Zinnen, die auf steilen Felsen ragen, wie sie am Rhein, in Mittel- und Süddeutschland häufig sind, hat es im Weserbergland weniger gegeben. Die Höhen sind hier nicht so hoch und so steil, die Felsen sparsamer, und die Abseitigkeit des Landes, in dem es vielbezogene Durchgangsstraßen nicht gab, nur Durchgangsrichtungen, ließ solche ritterlichen Luginslande wohl weniger notwendig erscheinen. Wohl gab es Burgen auf manchen Bergkuppen, aber die meisten sind verschollen, und nur wenige Ruinen sind übriggeblieben. Da steht über Polle eine alte Ruine, aus deren Fensterhöhlen man weit über die Weserberglandschaft schaut. Da ragt die wiederhergestellte Schaumburg nordwestlich Hamelns. Von der Bramburg steht ein rötlicher Turm im Walde. Man kennt bei Göttingen die Ruine Hardenberg, die Plesse, an der Werra den Ludwigstein und Hanstein und andere Türme und Mauerreste auf waldiger Bergkuppe. Sie sind baulich einfacher, wuchtiger als in anderen Gegenden.

Was an interessanten Schlössern noch vorhanden ist, stammt aus den letzten Jahrzehnten vor und den nächsten nach 1600. Das sind die Renaissanceschlösser, die sich meist auf dem Lande, aber auch in Städten finden und die über das Land das Netz der letzten sichtbar gebliebenen Baukultur gebreitet haben, die Weser-Renaissance, die als diesem Bergland eigener Stil in die Kulturgeschichte der deutschen Lande eingegangen ist. Der Architekt Sonnen hat diese Renaissanceschlösser in einem photographischen Bildwerk festgehalten und mit einer orientierenden Einleitung versehen, und der Museumsdirektor Dr. Neukirch ist ihrer Entstehung forschend nachgegangen. Dabei hat sich ergeben, daß die niedersächsischen Adeligen in der kriegerischen Zeit um 1600 häufig Reiterführer und Feldobristen gewesen sind, im Dienste der Fürsten Kriege geführt haben. Sie haben dabei aber auch die mit gesteigerter Lebenslust durchsetzte Kultur fremder Länder gespürt und den Sinn für eine reichere Lebensgestaltung in die Heimat gebracht, der sich in ihren Schloßbauten niedergeschlagen hat. Die ländlichen Schlösser der Renaissancezeit unterscheiden sich von den Stadthäusern meistens nur durch die Wucht der Mauern und den schützenden Wassergraben. Die bauliche Ausführung ging von den städtischen Baumeistern aus, die ihre Bauhütten in Hameln, Lemgo, Paderborn hatten, die den weißen, feinkörnigen Sandstein aus den Obernkirchner Steinbrüchen nahe Bückeburg und vom Süntel bezogen — den gleichen, aus dem Bauten im Haag, in Amsterdam, Kopenhagen und Helsingfors gefügt worden sind — und die dieselben künstlerischen Beziehungen zu Bremen und Flandern hatten.

Der stärkste Einfluß scheint von Hameln ausgegangen zu sein. Jedenfalls zeigen eine Verwandtschaft das um die Mitte des 16. Jahrhunderts vollendete Schloß Detmolds, das kleine mitten im Dorf stehende Schloß Hülsede am Süntel, das Schloß Brake bei Lemgo, das Kerssenbrockſche Schloß Barntrup, das Münchhausensche Schöbber bei Hameln, das schlichte Hehlen der Grafen Schulenburg unmittelbar an der Weser und die waldumrauschte Ruine der Sababurg im Reinhardswalde, die märchenhaft verwunschen anmutet. Reichere Formen hat das architektonisch sorgsam ausgewogene Bevern bei Holzminden, das fürstlich kippische Sommerschloß Varenholz in seiner originellen Verbindung von wehrhafter Burg und sinnvoller Architekturgestaltung, und vor allem das Schloß Hämelschenburg zwischen Hameln und Pyrmont. Der Schmuckübergang dieses Bauwerkes, das als grauer Steintraum zwischen den Dorfhäusern emporragt, wirkt phantastisch in der Stille der ländlichen Umgebung. Schlösser ähnlicher Art gibt es in Blomberg, Bückeburg, Stadthagen und anderen Orten.

Ihre Steinpracht und Kühnheit im stillen Bergwaldraum ist Ausdruck des Volksgeistes. Der Schloßherr war bei aller vornehmen Absonderung auch der Betreuer, oft der Freund seiner Bauern. Er beackerte mit ihnen das gleiche Land. Seine Söhne und Töchter sangen die gleichen Lieder, hörten Mären und Sagen von den Mägden, Schäfern und Spinnerinnen Der Schloßherr nahm mit seiner Familie an den Volksfesten teil. Er wurde von Winter und Unwetter, Dürre und Feuchte betroffen wie die Bauern, mit denen er das gleiche Plattdeutsch sprach. Baumeister und Steinmetzen waren Einheimische. So geriet in diese Schlösser die Schwere und Phantastik des heimischen Bauerngeistes. Wer unsere stillen und schwerfälligen Bauern beobachtet hat, wie sie ernst bei der Arbeit und in der Familie sind, wie sie bei ländlichen Festen schwer und verhalten dasitzen und erst allmählich auftauen und dann witzig, schlagfertig, phantastisch in der Erzählung, aufbrausend und übersprudelnd werden, dem gebt die Verwandtschaft zwischen ihnen und den Steinschlössern auf, bei denen die Wucht und der Ernst der Materie sich nach oben löste im Aufzucken der Giebel, im Ueberschäumen des Steinschmuckes und im lebendigen Gesprudel der Voluten, Hörner, Zacken und Kugeln.

So ragen die Renaissanceschlösser des Landadels, nicht als individualistische Willkür der Vornehmen und Reichen, sondern als Bekundung eines Volksgeistes, der in einzelnen künstlerischen Persönlichkeiten hohe Blüte getrieben hat, im geruhigen Verbande unserer Landschaft und unseres Volkswesens, und eines ist durch das andere zu verstehen. Mit dem Erforschen dieser Zusammenhänge ist man erst im Anfang. Ornamente und Schmuckformen deuten auf Beziehungen, die im mythischen Urraum des niedersächsischen Volkes wurzeln und die vielleicht Dinge offenbaren werden, an die bislang noch niemand gedacht hat.

Für den Inhalt verantwortlich: Dr phil. Alfred Scharf.
Bilder: Staatl. Biologische Anstalt Helgoland (1); Harder-Eisenach (1); Archiv des Landesverkehrsverbandes Nordmark (3).

Landesbibliothek Oldenburg

613


# Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land" ✦ Oldenburg, Freitag, den 7. August 1936 ✦ Nr. 212


## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Scheinbar sind unsere Bauern in diesem Jahre bei dem Wettergott ganz in Ungnade gefallen. Erst hatten wir wochenlang eine Hitze und Trockenheit, die die Früchte verkümmern und verderben läßt, und dann

**wochenlang Regen, nichts als Regen,**

so daß nun die ganze Ernte verregnet, wenn nicht besonders gut aufgepaßt wird. Auch die letzte Woche hat uns wieder arg enttäuscht. Tag für Tag verlief fast ohne Sonnenschein, nur Regen und Sturm. Das war kein Wetter, weder zum Heuen, noch zum Mähen von Getreide oder zum Einfahren. Wenn es am Vormittag auch trocken bleibt, gegen Mittag, spätestens gegen Vesperzeit gab es einen Guß, daß jede Feldarbeit ruhen mußte. Dabei fallen die Niederschläge auch noch sehr ungleich, so daß infolgedessen auch die Aberntung noch verschieden weit vorgeschritten ist. Während in einigen Ortschaften die Bauern den ganzen Tag einfahren können, kommen die Bauern anderer Ortschaften kaum mit dem Mähen voran. So kommen wir mit

**der Aberntung nur sehr langsam vorwärts,**

was aus verschiedenen Gründen außerordentlich bedauerlich ist. Nicht allein, daß die Früchte selbst bei einer derartigen Witterung leiden, auch die Fruchtbarkeit der Felder leidet, und mit Erfolg können keine Arbeiten durchgeführt werden. Auch das Schneiden des Getreides ist infolge der durch die Niederschläge und den Sturm entstandenen Lagerung sehr erschwert. Da sind alle Betriebe, die mit fremden Arbeitskräften eine „große Saat" zu bewältigen haben, schlecht daran. Wer mit eigenen Leuten arbeitet, findet für diese auch an wiederholten Regentagen eine Beschäftigung in dem Betriebe. Wer aber, wie das unbedingt erforderlich ist, mit vielen fremden Arbeitskräften große Getreideflächen abzuernten hat, kann das nicht. Sie müssen aber alle Tag für Tag entlohnt und beköstigt werden, was dazu führt, daß jeder Regentag den Betrieb verhältnismäßig viel Geld kostet, weit mehr als bei normaler Witterung. Doch was hilft alles Klagen?! Wir stehen eben davor, und da muß die Arbeit geschafft werden. Eine Arbeit, die bei solcher Witterung jeden Tag verrichtet werden muß, ist

**das Aufstellen umgefallener Garben in Hocken.**

Das Stroh ist durch den häufigen Regen sehr schlapp geworden. Die Hocken halten deshalb nicht gut stand und fallen entweder einzelne Garben oder gar ganze Hocken um, vor allem, wenn noch ein stärkerer Wind weht, wie dies am letzten Dienstag der Fall war. Wenn dann die Aehren direkt im Boden liegen, dauert es mit dem Auswachsen nicht allzu lange, und der Schaden wird dann noch von Tag zu Tag größer, als er ohnehin schon ist. Wer diesen also abwenden will oder doch zum mindesten verringern, versäume nicht, möglichst, wenn möglich sogar wiederholt, auf sämtlichen gemähten Getreidefeldern Nachschau zu halten und die umgefallenen Hocken wieder aufzustellen. Man sagt im allgemeinen, daß der Roggen bei langsamer Reife am besten scheffelt. Das ist auch richtig, denn bei einer langsamen Reife hat das Korn Zeit, alle Nährstoffe, die noch im Halm lagern, voll und ganz auszunützen, wodurch das Korn schwerer und voller wird. Umgekehrt dagegen ist es bei schneller Reife. Demnach müßte in diesem Jahre das Korn schwer ausfallen. Auf leichtem Sandboden steht der Roggen jetzt überreif, ist allerdings zum weitaus größten Teil gemäht, auf dem schweren Boden ist der Halm stellenweise noch grün. Das kann an dem Boden, jedoch auch an der Aussaatzeit und der Düngung liegen.

**Auch die Haferschläge**

sind in den letzten Tagen merklich bunt geworden; der Hafer ist allgemein stark gereift. Vielerorts stehen jetzt schon Haferhocken auf dem Felde. Meist ist es allerdings der Schwarzhafer. Aber auch die Weiß- und Gelbhafersorten kommen in den nächsten Tagen gemäht werden. Leider haben die starken Regengüsse noch viele Haferfelder, die bis jetzt noch standen, umgelegt. Teilweise liegt der Hafer wie gepalzt am Boden, kreuz und quer, so daß das Mähen wirklich eine Kunst ist. Die Haferernte gestaltet sich meist noch schwieriger als die Roggenernte. Wer jetzt guten Hafer auf dem Felde hat, weiß noch lange nicht, ob er ihn auch gut unter Dach bringt. Auch hier heißt es: **Eile mit Weile!** Bei einigen Sorten sitzen die einzelnen Haferkörner so lose in den Rispen, daß sie vom Winde leicht abwehen oder abschlagen, wodurch empfindliche Verluste entstehen können. Dasselbe ist auch bei dem Weizen der Fall, besonders in den Marschgebieten, wenn das Rohr (Reith) oftmals vom Grase aus weit in das Feld hineinwächst. Weht dann eine frische Brise, so schlagen sie leicht das Korn aus den Weizenähren, besonders dann, wenn der Weizen schon stark gereift ist. Wenn schon die Aberntung des Hafers sich schwieriger gestaltet und mit großer Vorsicht durchgeführt werden muß, so ist

**bei dem Einfahren des Hafers**

allergrößte Vorsicht zu üben. Gerade in den letzten Wochen haben wir von so vielen Bränden gehört und gelesen, die meist alle auf eine übermäßige Erwärmung des Heus zurückzuführen sind. Viele Bauern haben sich durch die günstige Witterung verführen lassen und zu schnell, ohne vorher richtig geheut zu haben, das Gras zu frisch eingefahren. Das hatte eine übermäßige Erwärmung zur Folge, die dann zur Selbstentzündung des Heus führte. Glücklicherweise konnte bei einem Teil der entstehenden Feuersbrünste der Brand im Keime erstickt werden, ohne größeren Umfang annehmen. Alljährlich gehen unserem deutschen Volksvermögen auf diese Weise große Werte verloren. Wenn man auch wirklich volles Verständnis dafür hat, daß unsere Bauern sich ihre Arbeit erleichtern und versuchen, sie möglichst schnell zu erledigen, so darf durch diese Erleichterung und Beschleunigung doch keineswegs die Güte unserer Erzeugnisse leiden. Vorsicht in der Heuwerbung ist also nach wie vor am Platze. Ganz ähnlich nun liegen die Dinge bei der Aberntung der Haferschläge. Auch das meist etwas feuchte Haferstroh kann sich, sofern das Stroh nicht gut abgetrocknet ist, leicht stark erwärmen. Das wird um so mehr der Fall sein, wenn noch, wie das häufig üblich ist, Klee als Untersaat gebaut wurde. Dann muß erst recht äußerste Vorsicht walten. Schwierig zu beurteilen wird in diesem Jahre auch

**das Reifestadium des Hafers**

sein; denn wir haben in diesem Jahre viele Flächen, auf denen der Hafer ungleich gereift ist. Während ein Teil des Hafers bereits stark gelb ist, abwelkt und reif wird, ist der andere Teil nach wie vor grün, so daß er mindestens noch acht bis zehn Tage stehen muß, bevor er geschnitten werden kann und darf. **Schnittreif ist der Hafer dann, wenn das Korn keine Milch mehr gibt.** Das sollte allgemein als Anhaltspunkt für den Haferschnitt dienen. Wird früher geschnitten, erleidet der Betriebsleiter große Verluste durch Eintrocknen der Körner. Wird mit dem Schneiden zu lange gewartet, so erleidet er große Verluste durch Kornausfall.

Nach wie vor interessiert uns im Augenblick noch sehr die Frage

**des Zwischenfruchtbaues,**

der in den letzten Jahren bei uns in Oldenburg einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Es sind damit nicht allein die hauptsächlich der Garebildung dienenden Früchte, wie Klee, Serradella und Lupinen gemeint, sondern vor allem die Früchte, die noch als Futter im Herbst in Frage kommen. Wiederholt ist an dieser Stelle auch schon betont worden, daß man den Zwischenfruchtbau nur dann betreiben sollte, wenn das Grünland restlos in Ordnung ist, denn der Zwischenfruchtbau an und für sich ist teuer und sollte bei uns in Oldenburg mit den gegebenen Grünlandflächen nur ein Uebergangsstadium bilden. Nur derjenige Betrieb, der **schnell** eine Menge guten Futters gewinnen will, muß Zwischenfrucht anbauen. In Frage kommen dafür in erster Linie

**die Wickfuttergemenge für die Einsäuerung,**

und zwar auf allen besseren Böden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Sommerwicken | 70 kg/ha | 2. Sommerwicken | 120 kg/ha |
| Peluschken . . | 50 kg/ha | Hafer bzw. Gerste | 40 kg/ha |
| Ackerbohnen . | 40 kg/ha | | |
| Hafer bzw. Gerste | 30 kg/ha | | |

Für leichtere Böden kommen in Frage:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Sommerwicken | 70 kg/ha | 2. Sommerwicken | 60 kg/ha |
| Peluschken . . | 50 kg/ha | Peluschken . . | 40 kg/ha |
| Lupinen . . | 60 kg/ha | Mais . . . | 40 kg/ha |
| | | Lupinen . . | 60 kg/ha |

Außerdem können mit Erfolg auch andere Gemengefrüchte angebaut werden, und zwar Serradella, etwa 40 kg/ha auf allen leichten Böden, ferner eine Mischung, bestehend aus:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Serradella . | 30 kg/ha | 2. Serradella . . | 30 kg/ha |
| Ital. oder Westerw. | | Spörgel . . . | 8 kg/ha |
| Raygras . | 9—12 kg/ha | Senf . . . . | 8 kg/ha |

## Merkblatt über die Ernte und Ablieferung des Flachses

In der letzten Nummer des „Landwirtschaftlichen Wochenblattes" wird folgendes Merkblatt über die Ernte und Ablieferung des Flachses veröffentlicht, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Die Flachsabnahme 1935 hat gezeigt, daß bei der Flachsernte vielfach vermeidbare Fehler gemacht werden, die den Wert des Flachses herabsetzen. Es sollen daher kurz die wichtigsten Fragen über Ernte und Ablieferung behandelt werden.

**1. Ernte**

Der Flachs soll in der Gelbreife geerntet werden, d. h. dann, wenn fast zwei Drittel der Blätter abgefallen sind und der Flachs hellgeld ist. Auf den Reifegrad der Samen braucht man keine Rücksicht nehmen, da diese beim Trocknen nachreifen. Der Flachs darf niemals gemäht werden, denn durch das Mähen geht ein wertvoller Teil verloren, und gemähter Flachs wird schlecht bezahlt, sondern in allen Fällen ist der Flachs zu raufen. Nicht bei Regenwetter raufen! Das Raufen erfolgt mit der Hand in der Weise, daß man den Flachs mit beiden Händen ziemlich hoch anfaßt und mit einem kurzen Ruck herausstreift. Die einzelnen Handvollen legt man dann ganz etwas kreuz übereinander.

So werden jedesmal fünf bis sechs Handvoll kreuzweise übereinander gelegt, die dann später eine Garbe von etwa 50 Zentimeter Umfang geben. Das Unkraut läßt man stehen, es darf auf keinen Fall in das Flachsbündel hinein. 10 bis 15 Personen können am Tage rund ein Hektar raufen. Die Garben werden alsdann mit einem dünnen Band aus Flachs gebunden, wozu am besten schlechter Flachs (Nachschlag) genommen wird. Das Band wird ein Drittel vom Kopfende und zwei Drittel vom Wurzelende angebracht. Wenn möglich, sind die Garben noch am selben oder am nächsten Tage in Hocken zu 20 solcher Garben aufzustellen. Je nach der Witterung bleibt der Flachs einige Tage in Hocken stehen und wird dann auf den Dreibockreuter gebracht. (Bei sehr trockenem Wetter oder bei in Aussicht stehendem feuchtem Wetter wird der Flachs am besten sofort oder am nächsten Tage aufgereutert.) Durch das Trocknen auf dem Reuter bekommt man einen tadellosen Qualitätsflachs, bei dem besonders auch das Gewicht und die Farbe weitestgehend erhalten bleiben. Je Hektar benötigt man etwa 30 bis 40 Reuter. Ein Flachsreuter sieht bepackt äußerlich genau so aus wie ein fertiger Kleereuter. Die Köpfe werden nach innen gebracht, so daß das Wasser an den Wurzelenden ablaufen kann. Oben erhält der Reuter einen Hut. Zu diesem Zwecke werden drei Garben (zu 50 Zentimeter Umfang) zu einer Garbe zusammengebunden und auf den Reuter gestülpt mit dem Samenkopf nach oben. Hoch oben um diesen Kopf wird ein Band gebunden.

Hat der Flachs etwa 14 Tage auf Reutern gestanden, kann er abgefahren werden. Hat man keine Reuter zur Verfügung, kann zur Not der Flachs auch in Hocken stehen bleiben; besser ist es jedoch, wenn irgend möglich, den Flachs aufzureutern.

**2. Bewertung**

Bewertung erfolgt nach folgenden Gesichtspunkten: 1. nach dem Gesamteindruck, 2. Verästelung (je weniger verästelt, desto besser), 3. Farbe und Reife, 4. Unkrautbesatz und Krankheiten, 5. Festigkeit und Gesundheit der Faser. Die Bewertung wird am Waggon vorgenommen durch den Treuhänder der Röste bzw. durch einen Sachverständigen der Landesbauernschaft.

Für Flachs sind Höchstpreise festgesetzt. Diese betragen für Strohflachs: 1. sehr guten Flachs 5 RM je Zentner (Ausnahmequalität wird 50 Pf. je Zentner höher bewertet), 2. guten Flachs 4 RM je Zentner, 3. mittleren Flachs 3 RM je Zentner, 4. geringen Flachs 2 RM je Zentner. Hinzu kommt der Reichszuschuß in Höhe von 2 RM je Zentner für entrifteten Flachs. Der mit Samen abgelieferte Flachs ist je Zentner 50 Pf. billiger, dafür beträgt der Reichszuschuß aber 2,25 RM je Zentner. Die Preise verstehen sich frei Waggon; Fracht und Deckenmiete gehen zu Lasten der Röste.

Ist ein Anlieferer mit dem Preise nicht einverstanden, kann er seine Beschwerde vor ein Schiedsgericht bringen, das dann bindend entscheidet. Für Flachs, der nach der Ernte nicht gleich abgenommen werden kann und erst in die Scheune gefahren werden muß, zahlt die Röste ein Aufgeld. Dieses beträgt für den Monat August 30 Pf. je Zentner, für die Monate September und Oktober 10 Pf. je Zentner und für die folgenden Monate zuzüglich 5 Pf. je Zentner. Die Auszahlung einschl. des Reichszuschusses erfolgt möglichst bei der Ablieferung. Hierzu hat jeder Anlieferer den vorschriftsmäßigen Schein mitzubringen, den er vom Ortsbauernführer erhalten kann. Ohne diesen Schein wird kein Reichszuschuß ausbezahlt.

**3. Einzugsgebiete**

Zwecks einwandfreier Abwickelung der Ablieferung sind bestimmte Einzugsgebiete festgelegt worden. So kommen sämtliche Samenflächse der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und der Nordwestdeutschen Futter-Saatbaugesellschaft Bremen an die Röste Gandersheim, die Sommerflächse der Firma Mammen an die Röste Connemann, Leer i. Ostfr.; sämtlicher Strohflachs wird an die Röste Connemann, Leer i. Ostfr., geschickt.

Als Aufkäufer sind tätig und von der Landesbauernschaft zugelassen: 1. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Oldenburg für die Kreisbauernschaften Vechta, Cloppenburg, Bremen und für die Samenflächse in Friesland und Wesermarsch. 2. Firma Mammen, Altgarmsiel, für die Samenflächse in Friesland und für Strohflachs in der Kreisbauernschaft Friesland. 3. Firma Minsen, Jever, für Strohflachs in der Kreisbauernschaft Friesland. 4. Firma Meynen, Zetel, für Strohflachs in den Kreisbauernschaften Wesermarsch, Ammerland und Oldenburg. Andere Aufkäufer sind nicht zugelassen.

---

Selbstverständlich können wir volle Ernten, meist handelt es sich dabei um eine zweite Ernte, nach einer Hauptfrucht nur dann erzielen, wenn wir für eine richtige Nährstoffzufuhr Sorge tragen.

Bekanntlich fallen in diesem Jahre im ganzen Oldenburger Lande die örtlichen Tierschauen aus, die sich stets allergrößten Zuspruchs erfreute. An Stelle der örtlichen Tierschauen findet in diesem Jahre im Rahmen der großen Ausstellung „Bauer am Werk", die vom 29. August bis zum 6. September in Oldenburg stattfindet, eine

**große Landestierschau**

statt. Diese Tierschau wird die Bauern der ganzen Oldenburger Landesbauernschaft zusammenführen, wird doch meist der Besuch der Tierschau als solche, die allein schon belehrend ist, nicht allein das Interesse sämtlicher Besucher wecken, sondern darüber hinaus die ganze Ausstellung „Bauer am Werk". In den großen Ausstellungshallen und teils unter freiem Himmel wird den Besuchern all' das gezeigt werden, womit der Bauer, der Landmann, das Landvolk täglich umgeht. So wird auch diese Ausstellung dazu beitragen, das Verständnis für die gegenseitigen Leistungen von Stadt- und Landbewohnern zu vertiefen. Die Ausstellung wird ein getreues Spiegelbild von der Leistungsfähigkeit unseres Oldenburger Bauerntums in all' seinen Einzelheiten sein. In Erkenntnis der großen Bedeutung, die eine derartige Ausstellung für weite Kreise aus Stadt und Land hat, hat sich die Reichsbahnverwaltung bereiterklärt, in einem Umkreis von 100 Kilometern von Oldenburg Sonntagsrückfahrkarten auszustellen, und zwar vom 29. August 0 Uhr bis zum 1. September 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise), vom 2.—4. September von 0—24 Uhr und vom 5. September 0 Uhr bis 7. September 1936 bis 12 Uhr.

Die Fahrkarten, die vom 2.—4. September ausgegeben werden, haben nur Gültigkeit für die Rückfahrt, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt sind. Auf allen in diesem Bereich liegenden Bahnhöfen wird Auskunft über die Sonntagsrückfahrkarten erteilt. Anfang September finden für die **Oldenburger Herdbuchgesellschaft**

**die September-Nachkörungen**

statt, zu der die Anmeldungen bis zum 10. August bei der Geschäftsstelle Osterstraße 16 einzureichen sind. Beizufügen ist der Abstammungsnachweis (Kälberschein), Leistungsnachweis für 1935 und 2 RM Anmeldegebühr für jeden Bullen. Der Vorführungsplatz ist mit anzugeben. Für nach dem 10. August eingehende Meldungen wird die fünffache Anmeldegebühr erhoben. Am Donnerstag, dem 24. September, findet auf dem Nutzviehhof in Oldenburg

**die nächste Zuchtviehversteigerung**

statt. Die besten Bullen der Septemberkörung sowie die


**Einen guten Platz**

bei den Olympischen Spielen hast du am Lautsprecher.

**Werde Rundfunkhörer!**


Landesbibliothek Oldenburg

weiblichen Tiere erfolgt auf den Körungsplätzen der Septemberkörung. Der Abstammungsschein und die Deckkarte sind vorzulegen. Gleichzeitig ist die Anmeldegebühr von 2 RM zu entrichten.

## Der wandernde Koppelzaun

Von Landwirt Paul Just, Räschen (N.-L.)

Es wird wohl der Wunsch vieler Bauern und Landwirte sein, einen Koppelzaun zu besitzen, der in kurzer Zeit ohne viele Mühe und Arbeit aufgestellt und abgebrochen werden kann. Mit Hilfe eines solchen Zaunes ist man dann in der Lage, stets solche Flächen nutzen zu können, die nach Abernten der Früchte sonst eine Zeit brach liegen würden. Das leichte Auseinandernehmen und Wiederaufstellen ermöglicht so eine vielseitige Verwendung dieses praktischen Hilfsmittels, das seine

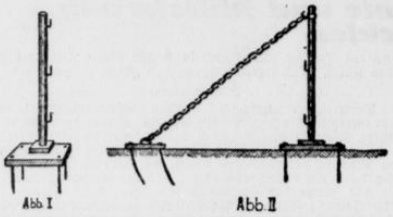


Abb. I Abb. II

größte Bedeutung wohl im Sommer und Herbst gewinnt. Nach der letzten Heuernte können die meisten Wiesen noch als Weide benutzt werden. Ein wandernder Koppelzaun spart den Hirten, dessen Arbeitskraft in jeder Wirtschaft wohl nötig gebraucht wird. Auch Gründüngungspflanzen können vor dem Unterpflügen einer kurzen Weide unterzogen werden.

Auch auf Dauerweiden kann ein wandernder Koppelzaun gute Dienste leisten. Heute teilt man eine Weidefläche in möglichst viele, kleine Koppeln und sorgt für einen ausgedehnten und geregelten Umtrieb. Der Kostenaufwand und die Instandhaltung sämtlicher Koppelzäune ist besonders in holzarmen Gegenden nicht gering. Viel billiger wird der Weidebetrieb durch einen Koppelzaun, der mit der Herde von einer leergefressenen Fläche auf die nächste bewachsene gebracht werden kann.

Leider ist ein solcher Koppelzaun im Handel noch nicht erhältlich. Man kann sich aber einen solchen mit Hilfe eines Schmiedes ohne größere Unkosten selbst herstellen. Beigegebene

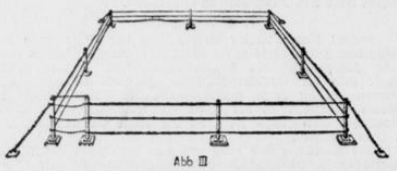


Abb. III

Zeichnungen veranschaulichen den Selbstbau eines solchen Zaunes. Abb. I stellt einen einfachen Koppelpfahl dar, der in ein möglichst starkes Brett eingelassen und damit fest verbunden ist. Ein Schmied hat die vier Ecken des Brettes mit eisernen Zinken ausgerüstet. Ein Pfahl mit solcher Vorrichtung läßt sich leicht und fest in die Erde stecken und auch wieder entfernen. Abb. II veranschaulicht einen Eckpfahl. Dieser erhält eine Spannkette, die an einer besonderen Vorrichtung befestigt wird. In ein starkes, rechteckiges Brett sind ebenfalls vier Zinken eingelassen, die möglichst lang und etwas gebogen sein müssen, damit das Ganze einen festen Halt bekommt. — Abb. III zeigt einen fertig aufgestellten Koppelzaun. Aus der Zeichnung ersieht man das Wesentlichste. Der Eingang besteht aus zwei Pfählen, deren obere Enden durch eine Kette verbunden sind. Durch kurze Ketten kann der Eingang verschlossen werden.

Die Aufstellung eines solchen Zaunes geht in folgender Weise vor sich: Zuerst befestigt man die vier Ecken einschließlich des Einganges. Alsdann spannt man die Drahtseile vom ersten Türpfosten, wo man sie mittels Ringen und Haken bequem

Abb. IV Abb. V

Abbildungen (5): Landwirtschaftlicher Bilderdienst

befestigen kann, von Ecke zu Ecke und legt die Seile in die dort angebrachten Haken. So spannt man die Seile bis zurück zum nächsten Türpfosten. Sind die Drahtseile noch nicht zu Ende, so befestigt man sie durch eine sehr praktische Schlinge, die Abb. IV und V ganz deutlich veranschaulichen. Nun verteilt man noch die einzelnen Koppelpfähle und gibt den Drahtseilen einen festen Halt, indem man sie in die angebrachten Haken klemmt. Man kann auch Drahtspanner einfügen, die ein Nachspannen der Seile ermöglichen.

## Zwischenfruchtbau

Von Professor Dr. Paul Ehrenberg,
Agrikulturchemisches und Bakteriologisches Institut der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Breslau

Bei der Notwendigkeit, unseren Anbau von Getreide und Wurzelfrüchten, sowie etwa Handelspflanzen (Lein, Hanf, Raps, Mohn, Rübsen) unvermindert zu lassen und ihn höchstens unter den einzelnen Früchten in engeren Grenzen zu ändern, gewinnt der Zwischenfruchtbau für die heimische Landwirtschaft immer größere Bedeutung zur besseren Sicherung und günstigeren Gestaltung unserer Wirtschaftsfuttermittel nach Menge und Güte. Leider aber ist nicht nur in den nördlicheren Lagen Deutschlands, wie z. B. in Pommern, der Stoppelanbau von Futterpflanzen unsicher, wo in weniger günstigen Jahren die Spanne zwischen dem Freiwerden des Feldes und der Ernte der Stoppelfrucht reichlich knapp wird. Es besteht auch in trockeneren Jahren und Lagen die Gefahr, daß in Getreide eingesäte Kleearten oder sonstige Leguminosengemische ihrer Ueberfrucht zu viel Wasser fortnehmen, ganz besonders aber nach der Aberntung der Ueberfrucht den Boden derart an Wasser ausrauben, daß zum Teil sie selbst, besonders aber die dann folgende Hauptfrucht Schaden leiden und sich aus Wassermangel nur unzureichend entwickeln kann, falls der Winter den Boden nicht gründlich mit Wasser versorgt. Wir wissen ja, daß ebenso ein Winter mit schwachen Niederschlägen derart wirken kann, wie eine Witterungsgestaltung, die in Form von Regen fallende Niederschläge von vorher gefrorenem und noch nicht wieder erweichtem Boden ablaufen läßt, oder die auf stärker gefrorenem Boden aufgefallene Schneemengen nicht zum Eindringen in das Erdreich, sondern zu nutzlosem Abfließen kommen läßt, wenn mildes Wetter eintritt. Auch plötzliche, hohe Niederschlagsmengen, die in kurzer Zeit fallen, wirken so.

Von vielen Seiten glaubt man, daß die sogenannte Winterzwischenfrüchte nach dieser Richtung günstiger dastehen, da sie bei Aussaat im August-September für ihr Wachstum zunächst mit bescheideneren Ansprüchen die Herbstniederschläge ausnutzen können, darauf in einem milden Spätherbst und Winter sich ohne wesentliche Feuchtigkeitsanforderungen weiter entwickeln, um dann ihren Hauptwasserbedarf in den Monaten März bis Mai zu decken; Monate, in denen der Acker ohnehin häufig überschüssiges Wasser durch Verdunstung und Dräns in erheblichen Mengen abgibt, das so verwertet wird. Obwohl meines Wissens leider durch ausgiebige Versuchsreihen gewonnene, sichere Zahlen noch fehlen, glaube ich doch, daß der so in die Frühlingsmonate verschobene Hauptwasserbedarf der Winterzwischenfrüchte für den Wasserhaushalt des Feldes und für die eingesäte wie die nachfolgende Frucht auch bei weniger günstigen Niederschlagsverhältnissen vorteilhafter ist als Sommerzwischenfruchtbau von etwa Mai bis Oktober. Aber auch vom Standpunkt der Arbeitsverteilung werden im August-September zu bestellende Zwischenfruchtschläge günstiger zu beurteilen sein als entsprechende Arbeiten im April oder Mai. Weiterhin kommt dazu, daß der Herbst uns vielfach ohnehin reichliche Wirtschaftsfuttermengen liefert. Dagegen gleichen die im Mai-Juni zu beerntenden Winterzwischenfrüchte mit ihrem Ertrag oft empfindliche Lücken im Fütterungsplan aus und bieten dazu noch zu einer Zeit, in der die Gärkammern des Betriebes geleert sind, die Möglichkeit, diese für den oft knappen Sommer wieder zu füllen, so daß sie dann im Spätherbst noch einmal zur Ausnutzung gelangen können. Natürlich wird man aus diesen Ueberlegungen nicht etwa die Sommerzwischenfrüchte und ihren Anbau beseitigen, wohl aber beide Verfahren heranziehen, indem man je nach den Erfahrungen, die man mit ihnen macht, dann das Schwergewicht bald mehr auf die eine, bald mehr auf die andere Seite verlegt.

Es dürfte dabei für die Entscheidung wichtig sein, ob es gelingt, noch ausreichend Vorkaufsfrüchte nach Abernten der mit Winterzwischenfrucht bestellten Schläge einzuschalten und ihres guten Gedeihens sicher zu sein. Kartoffeln brauchen nach dem jetzigen Stand der Erkenntnis durch eine Bestellung in der ersten Junihälfte noch nicht unbedingt im Ertrage zurückgehen, wenn man jeden Zeit- und Wasserverlust bei der Bestellung vermeidet und in Düngung und Pflege alles zweckmäßig anordnet, auch geeignete Sorten heranzieht und sie früh beerntet. Lein kann gleichfalls, bei sehr sorgfältiger Bestellung und Pflege, in nicht zu ungünstigem Klima eine Aussaat im Juni noch vertragen, wobei man ebenso die Wahl gutgeneigter Sorten beachten, vielleicht auch das Schwergewicht mehr auf die Körner, als auf die Faserge winnung legen muß. Noch weniger können gepflanzte Kohlrüben, Kohl und Körnermais in Betracht kommen, Mais allerdings nur in günstigerem Klima bzw. wo eine Trocknung der Kolben möglich ist. Man kann auch Runkelrüben noch pflanzen, vielleicht noch spät zu beerntende Zuckerrüben zu säen versuchen, obwohl man nur unter sehr günstigen Bedingungen versuchsweise möglich sein wird. Daß außerdem mancherlei Futterpflanzen in Betracht kommen können, liegt auf der Hand, wird aber oft die Frage nicht den wirtschaftlichen Anforderungen genügend lösen.

Als Winterzwischenfrüchte kommen früh sich entwickelnder Winterrübsen, Futterroggen, Roggen mit Zottelwicke, auch Weizen mit Zottelwicke, wenn man davon größere Mengen anbaut und ein Ueberständigwerden des Futters vermeiden will, in Betracht. Es kann auch ratsam sein, den Zottelwickenroggen durch frühere und spätere Bestellung für längere Nutzung vorzubereiten. Ferner ist Inkarnatklee in Reinsaat, sowie mit Zottelwicke und westerwoldischem Weidelgras gemischt, als Landsberger Gemenge zweckmäßig. Man kann auch durch geeignete Stickstoffdüngung und Ausnutzung günstiger Südlagen sowie Bewässerung Wiesen- oder Luzernestücke zu besonders früher Nutzung vorbereiten, wobei schon im August des vorhergehenden Jahres zweckmäßige Düngung die Anhäufung von Rücklagen im Wurzelkopf bewirken soll; ebenso fördert im zeitigen Frühjahr eine kleine Salpeterstickstoffgabe frühes Wachstum.

Wichtig ist es, von all den genannten Futterpflanzen die für das eigene Gut besten zu erproben und dann womöglich mehrere in Benutzung zu nehmen, die jeweils nur für kürzere Frist Futter bieten sollen. Am frühesten werden Rübsen und Grünroggen, die als Futterpflanzen natürlich enger und dichter zu säen sind, als wenn man sie zu Verkaufszwecken bauen wollte, Futter liefern. Dann kommt Inkarnatklee ohne Beimischung, weiter Roggen mit Zottelwicke, dann Landsberger Gemenge. Stets beachte man, daß gerade die Winterzwischenfrüchte dazu neigen, hart und zur Verfütterung ungeeignet zu werden; deshalb nutze man sie rasch, so lange sie noch jung sind. Auch in die Gärkammer sollen sie kommen, bevor sie überständig geworden sind. Das ist ja gerade der Vorteil früher Nutzung, daß ebenso das Futter wertvoller ist, wie zeitige Räumung des Feldstückes die nachzubauende Frucht sicherer und ertragreicher macht. Daß Inkarnatklee genügend Kalk im Boden verlangt und nicht gar zu rauhes Klima braucht, ist bekannt. Die anderen Winterzwischenfrüchte sind bescheiden in ihren Ansprüchen. Jedenfalls aber wird die Düngung für die Vorfrucht in ausreichendem Umfang zu geben sein, damit diese davon für sich Nutzen zieht und dann der übrigbleibende Rest der Zwischenfrucht zugute kommt.

## Stall-Lüftungsanlagen mit Leistungsgewähr

**Die Zeit allgemeiner Redensarten muß auch hier vorbei sein**

Ueber die Einrichtung von Stall-Lüftungsanlagen in Verbindung mit einer positiven Leistungsgewähr bringt das amtliche Organ der Landesbauernschaft Bayern Ausführungen, die nicht nur in den landwirtschaftlichen Kreisen Bayerns Aufmerksamkeit verdienen. Viele Hunderte, ja Tausende von Bauern und Landwirten lassen sich immer und immer wieder, so heißt es hier, noch durch nichtssagende Angaben und Versprechungen über die Leistungsfähigkeit bestimmter Lüftungsgeräte täuschen und viele haben nach kurzer Einbaudauer ein ebenso nichtssagendes Urteil abgegeben, das neben allgemeinen Redensarten auch nicht eine einzige eindeutige Zahlenangabe als Anhaltspunkt für die Leistungsfähigkeit der Anlage enthält. Es ist daher unbedingt notwendig, eine Leistungsgewähr auch bei Stall-Lüftungsanlagen zu fordern, und zwar muß der stündlich mit der Anlage praktisch erzielbare Luftwechsel bei einer Außentemperatur von 12 bis 16 Grad C. angegeben werden. Als Mindestleistung gilt allgemein eine stündliche Lufterneuerung von 40—60 Kbm. je Stück Großvieh.

Nun ist aber nach dem genannten amtlichen Organ weiterhin zu beachten, daß nicht nur diese bestimmte Luftmenge aus dem Stalle herauskommt, sondern auch in einer Weise durch Frischluft ersetzt wird, die keine Schädigungen der Tiere durch Zugerscheinungen nach sich zieht, d. h. die eintretende Frischluft darf eine bestimmte Geschwindigkeit in der Nähe der Tiere nicht überschreiten. Als Anhaltspunkt sei angegeben, daß nach Ansicht bekannter Stallbausachverständiger und auf Grund von Erfahrungen aus der Praxis die Luftgeschwindigkeit nicht größer als rund 8 Zentimeter in der Sekunde bei einer Außentemperatur von unter 10 Grad C. sein soll. Diese beiden Richtzahlen, der stündliche Mindestluftwechsel je Stück Großvieh von 40 bis 60 Kbm. bei einem Temperaturunterschied von 4 bis 6 Grad C. und die Begrenzung der Luftgeschwindigkeit in der Nähe der Tiere auf rund 8 Zentimeter je Sekunde mögen vorerst als Mindestforderung für die Leistungsgewähr bei Stall-Lüftungsanlagen dienen. D. B. C.

## Untersuchungen über das Sprengkulturverfahren

Unter diesem Titel erschien kürzlich als neuestes Heft (Nr. 66, 1936) der vom Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft (RKTL) herausgegebenen Schriftenreihe im Beuth-Verlag, Berlin SW 19, eine von Diplomlandwirt K. W. Weiß, Berlin, verfaßte, aufschlußreiche Abhandlung (Verkaufspreis 1 RM).

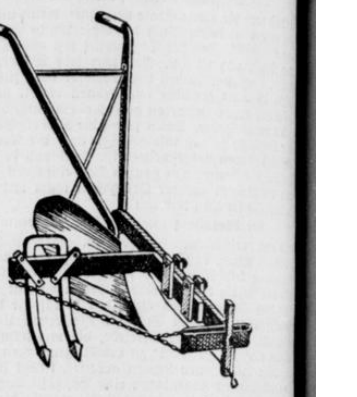
Auf Grund langjähriger Versuche wurden hierin die gewonnenen Erfahrungen in Text und Bild anschaulich dargestellt, die sich hauptsächlich auf die Entwässerung von Feldstücken mittels Sprengungen beziehen. Undurchlässige Lehm- und Tonschichten werden so durchbrochen bzw. Vertikaldrainagen durch Sprengen entfernt, wodurch infolge der neugeschaffenen Wasserabflußmöglichkeiten der Boden an Wert bedeutend gewinnt und die Ernteerträge dementsprechend gesteigert werden. Im Anhange des Heftes finden wir beachtenswerte Hinweise und Untersuchungen über die Anwendung der Sprengkultur im Weinbau, bei Rodungen und zur Vereinigung steinbedeckter Ländereien.

Interessant ist es, zu erfahren, daß die Kosten dieser Meliorationen bereits im nächsten Erntejahr durch wesentliche Mehrerträge getilgt werden! Gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht gewinnt dieses Gebiet eine große Bedeutung im Hinblick auf die Verbesserung oder sogar Neugewinnung bislang unfruchtbaren Landes. Durch ausführliche Darstellungen ist es jedem möglich gemacht, diese Sprengungsarbeiten auch auf seinem Grund und Boden ausführen zu lassen. Jeder Bauer und Landwirt sollte darum diese Schrift besitzen, die ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Intensivierung jedes Betriebes darstellt.

## Der praktische Untergrundlockerer

Ein neueres Sprichwort sagt: „Lockere tief, nur wende flach, dann füllt dein Acker dir Scheune und Fach." Dieses Sprichwort hat praktisch wirklich viel Weisheit in sich. Unsere gewöhnlichen Pflüge lockern und wenden den Acker leider nur in gleicher Tiefe. Die tiefe Saatfurche, die die wasserhaltende, wasserfassende Kraft des Bodens vergrößert und den Pflanzenwurzeln ein tiefes und schnelles Eindringen in den Boden ermöglicht, hat leider den Nachteil, daß der Stallmist zu tief in den Boden gebracht wird und toter Boden, der das Keimen ungünstig beeinflußt, nach oben kommt. Gleichzeitig wirft sie auch die tiefe Saatfurche ungünstig auf das Bakterienleben aus, denn diese Kleinlebewesen aus den oberen Bodenschichten gelangen zu tief und sterben zum Teil ab. Desgleichen findet solche aus der tieferen Ackerkrume an der Oberfläche keine günstigen Lebensbedingungen.

Mittels eines Untergrundlockerers kann man beinen Boden tief lockern und flach wenden, somit alle genannten Nachteile ausschalten und die Vorteile ausnützen. Ein Untergrundlockerer kann an jedem Pflug angebracht und von jedem Schmied hergestellt werden. Beigegebene Zeichnung zeigt einen



(Landw. Bilderdienst)

solchen. An den Pflugbalken wird mittels Klemmschrauben ein rechtwinklig gebogenes Flacheisen angeschraubt. Eine leichte Kette, die das äußere Ende des Winkels mit der Stellvorrichtung des Pfluges verbindet, verhindert ein Zurückschlagen. In den Winkel werden zwei grubberartige Zinken mit Schrauben so befestigt, daß sie beim Pflügen die vorhergegangene Furchensohle tief lockern. Der Pflug deckt sofort die tiefgelockerte Furche zu, ohne daß diese durch Zugtiere oder Personen festgetreten wird, was sonst der Fall wäre, wenn der Untergrundlockerer hinten am Pflug angebracht würde.

Ein weiterer großer Vorteil des Tieflockerns mittels Untergrundlockerers ist eine Zugkraftersparnis, denn es wird bedeutend weniger Erdreich in Bewegung gebracht, als wenn man den Acker ohne Untergrundlockerer ebenso tief pflügen wollte.

Beachten Sie vor jedem Einkauf die Fensterauslagen der **Haarenstraße**

Achtung! Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

Landesbibliothek Oldenburg

**4. Beilage zu Nr. 212 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Freitag, dem 7. August 1936**

# Das ist doch schade drum . . .!

**Milliardenwerte verderben im Haushalt**

Wie oft kommt es vor, daß abends etwas nicht ausgegessen wird, und am nächsten Morgen ist es schlecht. Schade drum! Oder die Milch ist angesäuert und verdirbt den ganzen Kuchen. Oder das Fleisch ist nicht mehr gut — die ganze Familie muß mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Kleinigkeiten? Unbedeutend? Sie summieren sich. Sie wachsen an zu ungeheuerlichen Verlustzahlen. Jährlich geht der deutschen Volkswirtschaft eine runde Milliarde verloren, weil es an einer gesunden Vorrats- und Frischhaltewirtschaft im Haushalt fehlt. Für diese eine Milliarde verlorengegangener Lebensmittel müssen wir ausländische Erzeugnisse einführen, unsere gesamte Handelsbilanz wird stark verschlechtert. Und das ist keine Sache, die nur den Finanzminister angeht — wir alle bekommen die Folgen zu spüren, wenn wir nicht mehr das Notwendige aus dem Auslande einführen können. Wir alle sind die Dummen!

Eine gesunde Volkswirtschaft ist kein Hamstern, sondern das genaue Gegenteil. Denn man kauft die Vorräte ein, wenn sie am reichlichsten vorhanden, d. h. billig sind. Es ist einfach, zur Zeit der Eierschwemme über den billigen Preis erfreut zu sein und während der knappen Zeit zu schimpfen, daß es nicht genug Eier gibt. Vorbeugen!

Unsere Frischhaltetechnik ist auf der Höhe. Man hat 6000 Büchsen Obst- und Gemüsekonserven aus dem Handel gezogen und 10 Jahre lang aufbewahrt, obwohl sie gar nicht für eine so lange Zeit berechnet waren. Bei der Oeffnung stellten sich 58 Stück als verdorben heraus, also weniger als der hundertste Teil. Ein Patent ermöglicht die völlige Frischhaltung von Milch und Sahne auf Wochen hinaus. Fast alle Lebensmittel können gefahrlos aufbewahrt werden.

Da sollte die Hausfrau nicht zurückstehen. Früher standen fast in jedem Keller die Sauerkraut- und Bohnenfässer, die Mustöpfe und Fettnäpfe, hingen die Würste und Speckseiten. Heute hat man es sich, vor allem in den größeren Städten, angewöhnt, von der Hand in den Mund zu leben oder vom Kaufmann in den Topf. Deshalb trifft uns jede Lebensmittelverknappung doppelt stark, wir stehen wehrlos. Wir haben es verlernt, in der Zeit zu sparen, um in der Not zu haben. Und müssen es büßen.

Gewiß, es gibt viele Ausreden: daß es an Platz fehle, an Geld zu größerer Vorratsanschaffung, an Kühlmöglichkeiten usw. Aber mit dem nötigen guten Willen ließe sich all das schon überwinden und würde sich allemal bezahlt machen. Man muß natürlich anfangen, das wieder zu lernen, was unsere Großmütter längst gewußt haben: wie man die einzelnen Lebensmittel am besten aufbewahrt. Aber es lohnt sich, zumal die seitdem weit fortgeschrittene Technik viele Hilfsmittel geschaffen hat.

Eine geräumige Speisekammer in günstiger Nordlage ist ein wichtiger Bestandteil der guten Wohnung. Aber ein Kühlschrank kann das Fehlen mehr als ausgleichen. Er wird im Haushalt der Zukunft nicht mehr fehlen dürfen.

Besonderer Wert aber sollte auf die Herstellung von Fruchtsäften gelegt werden. Sie steigt in jedem Jahre gewaltig an und hat den sechsfachen Wert von 1929 weit überschritten. Denn hier hat man ein ebenso einfaches wie vollendetes Mittel zur Aufbewahrung lebenswichtigster Nahrung gefunden. Das „flüssige Obst" schmeckt nicht nur hervorragend, es ist auch außerordentlich gesund und kann im Winter und Frühjahr viele gesundheitliche Gefahren durch verstärkte Vitaminzufuhr beseitigen.

Eine neue Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wird den Hausfrauen Wege zum Kampfe gegen den Verderb weisen.

tru.

# Sechs Jahrzehnte Kriegerkameradschaft Rastede

Der kommende Sonntag bringt der Krieger- und Kampfgenossen-Kameradschaft Rastede das Jubelfest des sechzigjährigen Bestehens. In Anbetracht des im Juni gelegenen Gründungstages sollte dieses Fest am 28. Juni gefeiert werden, es wurde jedoch wegen des Kreistages der NSDAP verlegt. Nun wird der Tag der alten Soldaten am zweiten Augustsonntag unter Beteiligung aller Kriegerkameradschaften der Nachbargemeinden Rastede und Wiefelstede und der Gliederungen der Bewegung gefeiert.

Der Kriegerverein Rastede wurde am 14. Juni 1876 gegründet. In diesen Jahren war unter dem Eindruck des Kriegserlebnisses von 1870/71 mancher Zusammenschluß der ehemaligen Soldaten ins Leben gerufen worden. In Rastede war es der Kaufmann Eduard Fricke, der zu dieser Gründung aufrief. 29 Kameraden und Vereinsfreunde traten dem neugegründeten Kriegerverein bei. Erster Vorsitzender war Kaufmann Eduard Fricke, Rastede-Brink, stellvertretender Vorsitzender der Gastwirt Karl Riek, Loy, erster Schriftführer Sattler Thomas, Rastede, zweiter Schriftführer Gärtner Pannemann, Neusüdende, erster Kassierer Hausmann Meyer, Kleibrok, zweiter Kassierer H. Uhlhorn, Rastede, Inventarverwalter Brunnenbauer Eduard Suhr, dessen Stellvertreter Hausschlachter Georg Büsing. Von den Gründern des Vereins ist heute niemand mehr am Leben.

In der Gründungsversammlung wurden die Satzungen ausgearbeitet. Den Vorstandsmitgliedern war auferlegt, bei Vermeidung einer Strafe von 2 RM in jeder Versammlung zu erscheinen. In der Gemeinde Rastede war dieser Kriegerverein der erste; die heute bestehenden Kameradschaften wurden erst in den folgenden Jahrzehnten ins Leben gerufen. Schon gleich nach der Gründung wurde beschlossen, verstorbene Kameraden nach militärischer Weise mit Musik zu Grabe zu geleiten. Es wurde ein Abkommen mit dem Stabstrompeter Schmidt in Oldenburg getroffen, wonach dieser mit acht Mustern bei jeder Beerdigung gegen eine jeweilige Vergütung die Trauermusik zu stellen hatte. Eine wichtige soziale Leistung wurde in der Festgezeit die heute noch bestehende Sterbeunterstützung, die in einer Versammlung am 8. Februar 1877 beschlossen wurde. Festgesetzt wurde ein Betrag von 50 RM.

Weiter wurde der Beitritt zum Oldenburger Kriegerbund beschlossen. Am 16. Juli 1877 feierte der Verein das Fest der Fahnenweihe. Fahnenträger wurde Gärtner Pannemann, Neusüdende. Im Sommer 1877 wurde als Vereinslokal die Gastwirtschaft von Geller bestimmt, die sich dort befand, wo jetzt der Palaisgarten ist. Zu Beginn des Jahres 1878 wurde beschlossen, den Feldzugsteilnehmern bei ihrer Beerdigung Ehrensalven übers Grab zu schießen. Im Februar des gleichen Jahres nahm der Verein am Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in Oldenburg teil. Der Kamerad Johann Onken, Rastede, wurde am 16. August 1878 in das Präsidium des Oldenburger Kriegerbundes berufen. Am 22. Juni 1879 nahm der Verein, dessen Mitglieder sich inzwischen einheitliche Mützen beschafft hatten, zum ersten Male an einem auswärtigen Kriegerfest, und zwar in Westerstede, teil. Im gleichen Jahre besuchte er geschlossen die Sedanfeier in Loy.

Als Versammlungslokal wurde im Dreikaiserjahre die Wirtschaft von Indorf, jetzt „Rastede Hof", festgesetzt. 1895 wurde in Rastede das erste Bundeskriegerfest des Oldenburger Kriegerbundes unter Beteiligung vieler Kriegervereine aus dem ganzen Lande begangen. Von sehr guter Wirtschaft zeugt, daß der Vereinen einen Ueberschuß von 1741,90 RM herauswirtschaftete. Im Jahre 1900 wurde das Vereinslokal „Graf Anton Günther" bestimmt, das auch heute noch Sitz der Kameradschaft ist. 1902 wurde das Bundeskriegerfest in Bant besucht. Im Jahre 1903 wurde ein Vereinsvermögen von 3338,50 RM nachgewiesen, das sich aus 419,90 RM Vereinskasse, 2857,35 RM Sterbekasse und 61,25 RM Unterstützungskasse zusammensetzte. Der Verein wirkte mit bei der im Jahre 1906 erfolgten Gründung der Kriegerverbandes Rastede-Wiefelstede, der unter der umsichtigen Führung des jetzigen Führers des Kreisverbandes Ammerland, Joh. Onken (Wiefelstede), bis zur Auflösung des Oldenburger Kriegerbundes bestand. Das Vereinsvermögen betrug bei der Generalversammlung 1907 4603,24 RM. Im März 1907 wurde beschlossen, das Kriegerdenkmal von seinem alten Standplatz vor der St. Ulrichskirche, nach seinem jetzigen Standplatz, dem Friedensplatz, zu verlegen. Am 28. August wurde es dort geweiht. 1910 wurde der Schießsport aufgenommen. Ende 1910 wurde die Anschaffung einer neuen Fahne beschlossen, die als letzte Vereinsfahne bis zur Neuordnung getragen wurde. 1911 betrug das Vereinsvermögen schon 5686,02 RM.

Während des Weltkrieges 1914—1918 wurden nur wenige Versammlungen abgehalten. 126 Kameraden taten an und hinter der Front oder auf der Wacht in der Heimat ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande. Die Führung des Vereins wechselte häufig, weil immer wieder die betreffenden Kameraden eingezogen wurden. Aus dem Vereinsvermögen wurde im Januar 1915 4000 Mark an Kriegsanleihe gezeichnet. Verschiedenen bedürftigen Kameradenfamilien wurden Unterstützungen ausgezahlt. Nach dem Kriege wie auch vorher trat in der Vereinsleitung manchmal ein Wechsel ein. Vom 17. bis 19. Juni 1922 wurde wieder einmal das Bundeskriegerfest in Rastede begangen. Dieses Fest nahm einen hervorragenden Verlauf. Im folgenden Jahre wurde der Kamerad von Essen, 1. Vorsitzender, der jetzige Kameradschaftsführer Ukena 2. Vorsitzender. Zwei Jahre später, am 8. Februar 1925, wurde Kamerad Ukena zum 1. Vorsitzenden, Kamerad Behrens zum 2. Vorsitzenden gewählt. Der jetzige Kameradschaftsführer ist mithin seit über 11 Jahren im Amt. Die Jahre bis zur Machtübernahme brachten eine Fülle der verschiedenartigsten Arbeiten. Ganz besonders nahm sich der Kriegerverein der Wachhaltung des Wehrgeistes unter der Jugend an. Am 13. März 1927 wurde die Kyffhäuserjugendgruppe gegründet, die bald einen beachtenswerten Aufschwung nahm. Einen guten Ruf hatte der Spielmannszug der Jugendgruppe, der den Titel des besten Spielmannszuges des Oldenburger Kriegerbundes errang. Der Kriegerverein machte trotz des durch Krieg und Inflation stark geminderten Vereinsvermögens große Aufwendungen. Er darf es als seinen Erfolg rechnen, daß nach der am 22. Juli 1933 erfolgten Auflösung der Jugendgruppe und Ueberführung der Mitglieder in SA und HJ ehemalige Mitglieder in den Gliederungen der Bewegung und in der Wehrmacht sich als gute Kameraden bewiesen.

In der Jahreshauptversammlung zu Beginn dieses Jahres zählte die Kameradschaft 166 Mitglieder. Diese stehen in Treue zu Führer und Vaterland. In aufrichtiger Begeisterung haben die alten Soldaten die Wiederherstellung der Wehrfreiheit und die Befreiung des Rheinlandes von den letzten Fesseln des Versailler Diktats begrüßt.

Dem Zusammenschluß der alten Soldaten, der in sechs Jahrzehnten unentwegt versuchte, dem Vaterlande zu dienen, der vor allem das Band der Kameradschaft unter Verdrängung der früher sonst noch vorhandenen Standesunterschiede festigte, ist zu seinem Ehrentage zu wünschen, daß er auch weiterhin in derselben Richtung wirkt!

# Der Mann ohne Gnade

14. Fortsetzung

**Roman von Hermann Weick**

(Nachdruck verboten)

Martens machte eine hilflose Geste.

„Ich konnte nicht darüber reden, Eva!" antwortete er gequält.

„Cessani will also den Kredit nicht bewilligen?"

„Er will ihn bewilligen . . ."

„Er will?" unterbrach Eva ihn hastig. „Dann ist doch alles gut!"

„Er will das Geld hergeben . . . aber unter einer Bedingung . . ., die nicht zu erfüllen ist . . ."

„Welche Bedingung ist das?"

Martens zögerte. Wie in heimlicher Angst betrachtete er seine Tochter.

„Cessani verlangt als Gegenleistung für das Kapital, das er mir zur Verfügung stellen will, dich, Eva!"

Eva sah ihren Vater an, als zweifle sie plötzlich an seinem Verstand.

„Mich?" . . .

„Ja, er will dich zur Frau haben!"

Es wurde ganz still in dem Zimmer.

Dann fuhr Eva in die Höhe. Sie war todesblaß geworden.

„Ist der Mann wahnsinnig geworden?" stieß sie hervor.

Martens faßte sie am Arm.

„Ich wußte ja, daß du dich aufregen würdest, Eva, deshalb wollte ich nicht darüber sprechen!"

In Evas Augen kam fiebriges Flackern.

„Du hast Cessani hoffentlich die richtige Antwort gegeben, Papa!"

Martens wich den Blick seiner Tochter aus.

„Ich erklärte ihm selbstverständlich, daß ich diese Bedingung für ganz unmöglich halte . . . aber Cessani bestand darauf, daß ich jedenfalls seinen Antrag dir übermittle . . ."

„Darauf hättest du unter keinen Umständen eingehen dürfen! Wie konntest du dich dazu hergeben, dich zum Ueberbringer eines so beleidigenden Ansinnens machen zu lassen!"

Sie geriet in immer größere Erregung. Jetzt erst schien ihr das Ungeheuerliche des Geschehens ganz offenbar zu werden.

Ihre Fäuste ballten sich.

„Was glaubt dieser Mensch eigentlich? Für wen hält er mich?" Dann, jäh ausbrechend: „Glaubt er, mich mit seinem Geld kaufen zu können? Ich soll der Preis dafür sein, daß er dir aushilft? Da hat er sich verrechnet! Gründlich verrechnet! Das kannst du ihn wissen lassen, Papa!"

Sie setzte sich wieder. In ihr zitterte alles.

„Ich werde Cessani entsprechend benachrichtigen . . .", sagte Martens müde und wußte, daß sein Ruin nun nicht mehr aufzuhalten sein würde.

Etwas in der Stimme ihres Vaters riß Eva wieder hoch. Sie sah ihn an, als wolle sie die Gedanken hinter seiner Stirne erraten.

„Hattest du vielleicht damit gerechnet, daß ich auf diesen schmählichen Handel eingehen würde?" fragte sie wie in Angst vor etwas Unfaßlichem.

„Nein, Eva, nein . . . wie kannst du so etwas annehmen!" . . .

„Dann ist es gut! Dann reden wir nicht mehr darüber!" erwiderte sie hart und versank in Gedanken.

In ihr lehnte sich alles gegen das Geschehene auf. Sie kam sich grenzenlos gedemütigt vor.

Deshalb also hatte Cessani sich schon auf dem Dampfer an sie herangemacht! Deshalb war er mehrmals in ihr Haus gekommen, obwohl er sonst, wie er behauptete, keinen Verkehr pflegte.

Und als er merkte, daß sie keinerlei Interesse für ihn hatte, nützte er die Zwangslage aus, in der ihr Vater sich befand, um auf diesem Weg sein Ziel zu erreichen!

Sie — die Frau Cessanis . . . es war lächerlich, an Derartiges nur zu denken!

Ein Geräusch, wie unterdrücktes Stöhnen, ließ Eva aufblicken.

Ihr Vater war ganz in sich zusammengesunken. Den Kopf hielt er in beide Hände gestützt. Sein Körper zuckte.

„Papa!" rief Eva angstvoll.

Er sah auf. Seine Rechte machte eine müde Bewegung, dann fiel sie schwer wieder nieder.

„Es ist schon vorüber . . .", sagte er spröde, „rege dich nicht auf, Kind . . . es hat mich eben gerade jetzt gepackt . . . der Gedanke, daß alles, was man gearbeitet und aufgebaut hat, nun umsonst gewesen ist . . . daß mit einem Schlage alles zusammenbricht, ist zuviel, zu schwer!" . . .

Die Verzweiflung übermannte ihn wieder. Ohnmächtige Auflehnung gegen das, was vor ihm stand, schrie aus seinen Worten:

„Alles ist jetzt kaputt! Mein Name und Ansehen als Architekt, das Geld, das ich in das Projekt gesteckt habe . . . Nichts bleibt mehr übrig, morgen kann ich unsere Leute vom Bau wegschicken, es hat ja keinen Zweck, noch weiter Häuser abzureißen, wenn doch nichts an ihre Stelle kommt." . . . Er lachte höhnisch auf. „So sieht das gewaltige Hochhaus aus, das ich bauen wollte! Ein paar leere Bauplätze . . . das ist alles, was ich fertiggebracht habe!"

Evas Hände hatten sich verkrampft. Maßlos litt sie mit ihrem Vater — — aber konnte sie ihm helfen?

„Es ist furchtbar für dich, Papa, ich weiß es . . . aber ich kann doch nicht Cessani . . ."

Martens wehrte ab.

„Davon ist keine Rede, Eva! Aber zu denken, daß wenn Cessani nicht auf diese verrückte Idee gekommen wäre, sondern zu normalen Bedingungen mir das Geld gegeben hätte, daß dann für mich alles glatt gegangen wäre . . . das ist das Grauenhafte, das mir nicht in den Kopf will!"

„Vielleicht findest du noch einen Ausweg . . ."

„Daran denke ich nicht mehr! Ich habe alles versucht, Cessani war die einzige Rettung, jetzt müssen wir uns damit abfinden, daß nichts mehr zu hoffen ist . . ."

*

Seit dieser Aussprache machte Fritz Martens einen völlig gebrochenen Eindruck.

Er verließ kaum noch sein Zimmer. Das Atelier, das in einem Gartengebäude hinter der Villa lag, betrat er nur noch selten. Es schien, als habe er alles Interesse an seiner Arbeit, seinem Beruf verloren.

Schweigsam, apathisch saß er bei dm Mahlzeiten Eva gegenüber. Nie mehr berührte er jenes Gespräch; auch Eva wagte nicht, davon zu beginnen.

Wie soll das enden . . .? dachte Eva immer und immer wieder.

Sie hatte keine ruhige Stunde mehr. Tag und Nacht quälte es sie grenzenlos, ihren Vater so leiden zu sehen.

Würde er noch einmal die Kraft, den Mut finden, neu anzufangen? Nach diesem schweren Schlag, der ihn getroffen, der das Werk, das er hatte schaffen wollen, völlig vernichtet hatte?

Nein! Sein Leben war für alle Zeit zerstört!

Durfte das sein?

Mußte man einem Menschen, der ein so begnadeter Künstler wie ihr Vater war, der vielleicht noch Großes, Erhabenes hätte schaffen können, nicht helfen, damit er die Gefahr, die ihn jetzt zu vernichten drohte, überwinde?

Ein Gedanke, der sie bis in die Tiefen ihres Wesens erschauern ließ, sprang Eva an.

War es nicht ihre Pflicht, dem Vater zu helfen?

Wie in einer verzweifelten Angst wies Eva den Gedanken von sich.

Aber der Gedanke kam wieder. Er krallte sich in sie fest, als sie dann ihrem Vater wieder gegenüberfaß und in sein verfallenes Gesicht, seine glanzlosen Augen sah.

Wie froh waren früher seine Züge gewesen! Wie hatten seine Augen gelacht, wenn er mit ihr sprach! dachte sie und fühlte wieder, wie ganz sie mit ihm verwachsen war, wie stark und groß die Liebe war, die sie, seitdem sie denken konnte, mit ihrem Vater verband.

In einer jähen Aufwallung trat sie zu ihm hin und nahm sein Haupt in ihre Hände.

„Ist es so schwer, Papa?" fragte sie leise.

Er zuckte mit den Schultern.

„Leicht ist es nicht . . .", stieß er dann rauh hervor, „aber vielleicht finde ich mich eines Tages damit ab . . ."

Die Bitterkeit seiner Worte schnitt Eva in die Seele.

„So darfst du nicht sprechen, Papa! Ich kann dich nicht so reden hören!"

**(Fortsetzung folgt)**

Landesbibliothek Oldenburg

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 212 \ Freitag, den 7. August 1936


## Die Mühle im Meer

Von
Alfred Gehner

An den heißen Tagen, wenn die Sonne im Küstensand widerglühte und die See unter leichter Brise dunkelgrün herantrollte, glaubte ich mir allemal eine tüchtige Schwimmtour schuldig zu sein, die ich möglichst als weiten Halbkreis über die wimmelnde, gelbleuchtende Gerade des Strandes zurücklegte.

Es ist wundersam, in dem ewigen Rhythmus des Meeres mitzuschwingen. Wie aber scheint, will das Meer alles, was ihm unverwandt ist und sich eigenen Sinnes in ihm bewegt, mit der Leere seiner Weiten ausleeren, es betäuben mit der Eintönigkeit seines Gebrülls und es unterwerfen mit der Gewalt seiner unerschöpflichen Massen. Immerfort öffnet es seine Fanggruben und wirft sie eilends wieder zu, und obwohl mich dieser Vorgang allemal wieder belehrt, daß nichts Gefährliches dabei ist, solange meine Kräfte halten, ist es mir dennoch jedesmal wieder etwas unheimlich, kopfüber in die Grube zu rutschen und gleich dahinter auch schon den Flutwall mit wütiger Grimasse heranjagen zu sehen.

Die ferne, aus der Mitte des Strandstreifens vorspringende Schiffsbrücke als Zirkelpunkt, habe ich wohl schon die Hälfte meines Bogens geschafft. Mich friert, die Wasserkälte verbleibt mir die Knochen, so daß ich am liebsten gerdenwegs an Land zurückschwimmen möchte; aber der Blanke Hans ärgert mich zu sehr, und deshalb muß ich ihn wieder ärgern. Ich kann nicht von ihm los.

Da sehe ich schräg voraus auf der kahlen Linie des Horizonts einen matten, weißlichen Fleck. Nach einer Weile ist er deutlicher geworden, dann wieder scheint er zu schwinden, aber dennoch wird er größer. Sicherlich ist es der für heute angesagte Vergnügungsdampfer, er wächst, er kommt! Er wird weiß und schön, in hundert Meter Entfernung zeigt er mir seine volle stattliche Seite. Mit stiebender Bugwelle und dick-geschweiftem Schraubenwasser rauscht er an mir vorüber, mit tiefen, röhrenden Tönen der Dampfhupe kündet er sich drüben an, und während die aufgewühlte Bahn hinter ihm noch lange in der Sonne glitzert, ist er schon wieder weit und abgewandt; bald schon liegt er längsseit festgemacht an der Schiffsbrücke.

Auf denn! Hinterher! Ich beeile mich, ihn noch vor der Ausfahrt zu erreichen. An der äußersten der Bojen vorbei, die in zwei seewärts ausgeschwungenen Linien die Fahrtrinne bezeichnen, schwimme ich in genügendem Abstand von dem Schiff, treffe endlich neben seinem Achtersteven ein und wiege mich dort in guter Sicherheit und Erwartung.

Sacht schlingernd liegt das Schiff noch fest am knarschenden Pfahlwerk des Brückenkopfs. Das Achterdeck, ja die ganze langgeschwungene Reling sind dicht mit Menschen besetzt. Ich winke hinauf, und viele winken zurück. Möwen kreisen darüber hin. Die Schiffsglocke hat bereits zum letzenmal gerufen, dann höre ich den Maschinentelegraphen klingeln, das Signal „Achtung!", dem sogleich das Befehlszeichen folgt, womit auch schon die Schraube den ersten Wasserbuckel aufwirft.

Nun also wird der weiße Palast an mir vorüberziehen! Es wird festlich sein! Ich schaue und warte und verstehe nicht, weshalb der Koloß trotz seiner arbeitenden Schraube noch immer still liegt. Der Grund ist, daß das Schiff erst einmal hinten ausschwenkt, um besser von der Brücke abzukommen. An dieses übliche Manöver hatte ich nicht gedacht; ich hätte in der Bestimmung meines Abstandes vorsichtiger sein und nicht erst jetzt bemerken sollen, daß ja die Schraube vorwärts statt rückwärts läuft! Erst später, erst als das große Heck in meinem Blickfeld langsam aufsteigt, gewahre ich sein Näherkommen. Doch nichts Bedrohliches finde ich darin, ich weiche höflich zurück, mache in meiner Rückenlage fünf oder sechs besonders schöne Schwimmzüge, damit die Leute nicht denken sollen, ich wäre nur so ein Badewannenschwimmer, schüttle mir das Wasser aus dem Gesicht und blicke auf.

Da aber ist der Abstand nur kleiner statt größer geworden. Haushoch steht bereits der ragende Steven über mir, und rasend schlage ich mit Armen und Beinen aus. Ich stolpere geradezu in die Flucht, um keinesfalls in den Bereich des saugenden Schraubenwassers zu geraten, das jedoch, ohne daß ich es ahne, mich schon eingefangen hat und nicht mehr losläßt. Dazu rasselt jetzt der Maschinentelegraph ein neues Zeichen, demzufolge die bisher langsam schlagende Schraube heftig zu rumpeln beginnt.

Ich weiß nun, daß es das Schraubenwasser ist, gegen das ich anschwimme. Die Fahrgäste über mir auf der Reling schreien und fuchteln mit den Armen in der Luft. Wenn mir doch nur einer von ihnen ein Tauende zuwerfen wollte!

Mein Atem ist erschöpft, meine Muskeln sind ausgepumpt. Nur noch eines gibt es für mich: Heran an die Schiffswand und festgehalten! Mehr angezogen als geschwommen, bin ich mit zwei Kraulschlägen am Schiff, finde aber dort, wo der Wasserstrang nur noch reißender ist, nirgends einen Halt, denn die eisernen Platten sind glitschig von Schlick, so daß meine ausgestreckten Hände immer wieder abgleiten. Dann hakt meine Hand sich an dem flachen Vorsprung eines Plattenstoßes fest, doch dauert dieser Aufenthalt nur kurz, weil das wirbelnde Wasser mich um- und abdreht.

Ich treibe unter einen Kondenswasser-Strahl, der wenig über der Wasserlinie aus einem Loch in der Schiffswand entspringt. Vergebens greife ich zu der rostigen, dampfenden Mündung hinauf, aber meine erhobene Hand erreicht sie nicht. Dann versuche ich mich in meiner Not wieder abzudrücken von der Wand, die ja nichts anderes ist als der unfehlbare Weg in das rotierende, rumpelnde Schafott. Alles, was ich tue, ist zwecklos; der starke Sog zerrt mich weiter, und ich muß ihm folgen.

Früher habe ich diese großen Wasserschrauben in den Docks der Werften oft gesehen und ihre dicken Flügel mit den Händen befühlt. Jetzt inmitten meiner Todesangst, gewärtig, daß eine solche gußeiserne Mühle mich mit Leib und Seele zerknacken wird, dachte ich wieder daran.

Da ist plötzlich alles still. Die Maschinen stehen still. Das Schwenkungsmanöver ist beendet, die Schraube donnert nicht mehr. Die eiserne Mühle hat im letzten Augenblick haltgemacht.

Das Wasser, aus dem ich auftauche, ist noch voller Aufruhr, es wirbelt und quirlt, es ist lichtgrün vor lauter Luftblasen und beschattet von der düsteren Brustschräge des Hecks über mir, in dessen Innerem, nur durch die dicken Platten von mir getrennt, der Maschinist im Regulator steht und ein neues Signal erwartet.

Unterdessen wird auf dem Vorderdeck das Tau losgeworfen, dann rasselt das „Langsam rückwärts!" in die Maschine hinunter, und die Schraube rumpelt wieder los.

Diesmal aber speit sie mich aus. Ein Wasserbuckel nimmt mich augenblicklich hoch und setzt mich beiseite. Ich kann nichts weiter tun, als meinen Kopf vor dem Anprall gegen die harten Platten schützen, während Würfe von Wasser mir nachsetzen, überholt und durchbrodelt von neuen Stürzen das Wasser. Ein wildschäumendes Gedränge und Geschleuder treibt mich aus dem Abgrund denselben Weg wieder zurück, dem ich zuvor hatte folgen müssen. Und schon bald bin ich weit genug entführt, um mich von dem Schiffe abstoßen zu können.

Mit festlicher Ruhe gleitet seine hohe Fassade an mir vorbei. Möven kreisen darüber hin, die Kapelle spielt, die Fahnen flattern, die Menschen auf der Reling jubeln und winken, ich winke auch, und herrlich rauscht das Schiff hinaus. Sein stattlicher Bug, von ganz nah und gegen den Himmel gesehen, steigt als riesiger Kelch aus der Wasserlinie auf.

## Die Bezwinger des Montblanc

Die erste Besteigung am 7. August 1786

150 Jahre sind verflossen, seit es den ersten mutigen Pionieren gelang, den Gipfel des Montblanc zu erklimmen. Nicht leicht hat der Bergriese sein unberührtes Reich erschlossen; die Furcht vor den Schrecken der Hochgebirgswelt hatte Jahrhundert lang die Menschen von ihm gehalten. Kein Reisender, kein Geschichtsschreiber erwähnt den König der Berge bis tief in das 18. Jahrhundert hinein, selbst das Tal von Chamonix war bis zu jenen Tagen fast unbekannt. Die Karte Mercator vom Jahre 1595 weist an der Stelle der Montblanc-Gruppe mit ihren dreißig Gletschern, ihren zahllosen Spitzen, Nadeln und Graten nur die Bezeichnung „Montagnes Maudites" (Fluchbeladene Berge) auf, und erst durch die Reise der beiden Engländer Pococke und Windham, die 1741 den Montblanc aufsuchten, tritt das Chamonix-Tal in das Blickfeld der Reisenden und Naturforscher. Aber noch 1779 wurden Goethe und der Herzog Karl August vor einer Novemberreise von Genf nach Chamonix als vor einem bedenklichen Wagnis gewarnt.

Der erste, der das Ziel der Eroberung des Montblanc-Gipfels bewußt ins Auge faßte, war de Saussure. Er war schon 1760 nach Chamonix gekommen und hatte den Brevent bestiegen, von dem man eine prachtvolle Aussicht auf den Montblanc hat. Von da an beseelte ihn der Wunsch, den Gipfel zu erklimmen und in seiner Höhe physikalische Erscheinungen zu beobachten. Er wandte sich an die Kristallsucher und Gemsenjäger von Chamonix und versprach dem, der einen gangbaren Weg zum Gipfel ausfindig machen würde, eine bedeutende Summe. Verschiedene Versuche, auch von ihm selbst, schlugen fehl; zuerst gelang es dem Führer Jacques Balmat, 1786 an den Fuß der Calotte zu gelangen, er mußte aber, vom Nebel und der starken Kälte bezwungen, unter schweren Leiden nach Chamonix zurückkehren. Es fehlte nur noch die Besteigung der eigentlichen Calotte, und um diese zu erzwingen und den Saussure-Preis zu gewinnen, bat Balmat den Arzt der Benediktinerabtei zu Chamonix, Dr. Paccard, der selbst schon die ganze Gegend bereist hatte, mit ihm den Aufstieg zu wagen.

Am 7. August 1786 brachen die beiden auf, nachdem sie nur zwei guten Freunden ihr Vorhaben anvertraut hatten. Vom Berg de la Côte traten sie in das Gletschergebiet ein, ruhten auf dem Grand Mulets aus und überschritten auf dem Petit Plateau die Reste einer Lawine. Gegen zwei Uhr hatten sie die große „Crevasse", einen gefährlichen Bergschrund, überschritten. Bei den Rochers rouges machte ihnen ein starker Nordweststurm Schwierigkeiten. Sie kamen jedoch glücklich über den Corridor an den Fuß der Calotte.

Balmat schritt voran und erreichte zuerst den Gipfel. Ringsum sah er die Abhänge in die Tiefe stürzen. Der Blick beherrschte den ungeheuren Umkreis; nach der einen Seite liegt Genf mit seinem schönen See, nach der andern Italien; am Horizont verlor sich alles im Nebel. Balmat war berauscht von der unsagbaren Schönheit des Bildes. Dann begleitete er Dr. Paccard hinauf, der etwas zurückgeblieben war. Es war 6.30 Uhr, als Balmat sein Taschentuch an den Alpenstock band, als Signal für die beiden Freunde, die ihren Aufstieg beobachten sollten. Das ganze Dorf lief zusammen, Fremde, Führer, jung und alt versammelten sich auf dem Dorfplatz, um mit dem Fernglas die beiden kühnen Männer zu verfolgen.

32 Minuten hatten Balmat und Dr. Paccard auf dem Gipfel des Montblanc verweilt, dann begannen sie den Abstieg; um 11 Uhr erreichten sie bei Mondschein den Berg de la Côte, um 11 Uhr morgens trafen sie wieder in Chamonix ein.

De Saussure, der auf die Nachricht von dem gelungenen Aufstieg sofort herbeieilte, um den Versuch zu wiederholen, wurde in diesem Jahr durch anhaltendes Regenwetter daran gehindert, aber im folgenden Jahr nahm er, von Balmat und 17 Führern geleitet, mit Instrumenten versehen, im Namen der Wissenschaft von dem Montblancgipfel Besitz, auf dem er eine Reihe physikalischer und anderer Versuche anstellte. Es war ein weiter Weg von diesen mühevollen Anfängen bis zu der heutigen, so erfolgreichen Tätigkeit des Observatoriums auf dem Montblanc.

## Betrifft . . .

Vor etwa fünfzig Jahren erließ die Regierung in Marienwerder eine Verfügung, wonach alle untergeordneten Behörden in ihren dienstlichen Schreiben an den Kopf des Bogens einen Vermerk zu setzen hätten, worum es sich handelte. Hierfür wurde das Wort „Betrifft" vorgesehen.

Bald danach erhielt der Amtsvorsteher folgendes Schreiben der Regierung: „Zu unserer höchlichsten Verwunderung haben wir festgestellt, daß die Liste der letzten Viehzählung Ihres Amtsbezirks hier noch nicht eingegangen ist."

Der Amtsvorsteher antwortete umgehend. Er besann sich dabei auf die den neuen Amtsstil „betreffende" letzte Verfügung und schrieb daher oben auf den Bogen: „Betrifft: Höchlichste Verwunderung der Königlichen Regierung."

### Volkstag der Kunst in Worpswede

Anläßlich der Reichs-Festwoche der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wartet die „KdF"-Ortsgruppe der Künstlerkolonie mit ebenso umfang- wie abwechslungsreichen Veranstaltungen auf, deren Hauptteil am Sonntag, dem 9. August, zur Durchführung gelangen soll, und zu deren Gelingen eine Reihe Worpsweder Maler und Dichter, an ihrer Spitze der Altmeister und Begründer der Künstlerkolonie, Fritz Mackensen, sowie der Komponist der Löns-Lieder, Ernst Licht, mit beitragen werden. U. a. werden an diesem Tage die Worpsweder Ausstellungen und Künstlerwerkstätten unter der Führung der Künstler selber besichtigt. Den Abschluß aber soll einer jener Worpsweder Sommerabende mit Mondschein und bunten Lampions, mit Spiel, Tanz und Fröhlichkeit bilden, wie sie jedem, der früher schon das eine oder andere solcher Worpsweder Feste miterlebte, unvergeßlich sind.

*

### Zu viel verlangt

Friedrich der Große verlieh einmal einem Offizier in Friedenszeiten einen Orden. Der Offizier war nicht ganz damit zufrieden und brachte dies auch dem König gegenüber zum Ausdruck. „Majestät", erklärte er, „ich kann einen Orden nur auf dem Schlachtfelde annehmen." Worauf der König lachte und sagte: „Ach was, sei er kein Narr! Häng er sich das Ding ruhig an! Seinetwegen kann ich doch keinen Krieg anfangen!"

## 300 Kilometer vom Start

Gedanken eines Daheimgebliebenen

Von Herbert Scheffler

Der Detektor, an dem ich sitze, ist zehn Jahre alt. Damals war es ein fürstliches Hörgerät, heute lacht mich jeder zwölfjährige Radiokniprs aus, wenn ich ihm den braunen Kasten zeige. Aber was tut's? Ich höre aus meinem kleinen Kasten genau so gut die olympischen Berichte wie die anderen aus ihren entsprechend größeren Kästen, und nur wenn das Kampffieber mich packt oder irgendein deutscher Sieg die spontane Freude hervorlockt, muß ich mich in acht nehmen, daß ich nicht aufspringe und meinen Apparat um seine letzten Lebensmöglichkeiten bringe.

*

Es ist wirklich toll: man bekommt die Spannung der Wettkämpfe doch nur aus zweiter Hand, und selbst ein sehr fixer Funkreporter kann nicht so schnell sprechen, wie Jesse Owens läuft. Aber gerade diese Tatsache, daß die Zunge vor den Beinen kapitulieren muß, ist ja so großartig!

Beim 10 000-Meter-Lauf hatte es der Rundfunk einfacher: er bildete um die Bahn herum eine Mikrophonkette, er umzingelte das Feld und belauerte die Läufer. Ein Schnappschuß jagte den andern, es klappte so ausgezeichnet, daß der Hörer einen tadellosen Hörfilm miterlebte.

Wenn jetzt im Herbst der Olympiafilm der Leni Riefenstahl kommt, haben wir Daheimgebliebenen gewissermaßen den Elementarunterricht hinter uns. Wir haben olympisch buchstabieren gelernt, wir werden mit mehr Verständnis im großen Bilderbuch des Films blättern, werden die akustische Spannung durch die optische ergänzen, werden durch die Verteilung der Genüsse doppelt genießen.

*

Weil wir gerade vom Elementarunterricht gesprochen haben: ich finde es köstlich, daß man einmal alle möglichen Nationalhymnen vorgespielt bekommt. Einige kennt man, einige hat man ganz früher mal mit seinem Klavierlehrer vierhändig abgestottert, von einigen hat man überhaupt keine Ahnung. Und wie diese Hymnen auch im einzelnen geprägt sein mögen, eins findet man bei allen wieder: den Stolz auf das Vaterland, die Liebe zur Heimat. Darum sind sie im Grunde alle schön und stark, Musik aus dem Volk, Musik unter freiem Himmel. In jeder dieser einfachen Weisen, die jeder mitsingen kann, entfaltet sich eine Fahne, die Symbol ist für eine Gemeinschaft. Und daß alle diese Gemeinschaften sich wieder in der Olympia-Gemeinschaft finden und zusammentun, ist das Großartige an diesem Sportfest der Welt, das Erhellende für die Zukunft.

*

Ganz wundervoll waren die Worte des einundsiebzigjährigen Sven Hedin, — die seiner Rede und die seines Interviews. In dieser Stimme, die schwer ist von Persönlichkeit, gewann der Ruf an die Jugend bei aller Ruhe des Vortrags eine Gewalt, die vielleicht nur der Hörer, abseits von jeder Sicht, so stark empfinden konnte. Es war wie ein Schwur, den er selbst, der Forscher und Kämpfer, bis aufs letzte erfüllt hatte, und den er weitergab an die jungen Kämpfer, damit auch sie lernen möchten, das Unmögliche möglich zu machen, das Unerreichbare zu erreichen.

Wie klar und einfach das alles, wie durchdacht und — wie jung! Vor dem Mikrophon sprach er es dann ja rückhaltlos aus, daß er mehr an Olympia glaube als an den Völkerbund, daß diese Wettkämpfe mehr Frieden in sich trügen als die Wettreden der Diplomatie. Jeder, der die Olympischen Spiele aus der Nähe oder aus der Ferne miterlebt, wird diese Worte empfunden haben als aus seinem eigenen Herzen heraus gesprochen. Wir alle, die Kriegs- und Nachkriegsgeneration, glauben an das Verständnis von Volk zu Volk und mißtrauen den kurulischen Sesseln, vor denen immer neue Ministergarnituren Schlange stehen.

*

Heil Olympia! 300 Kilometer sitze ich von dir entfernt, in einem lächerlichen braunen Kasten fange ich dich auf, von manchem Sport habe ich keine blasse Ahnung; aber deine Macht ist dennoch da, deine Spannung, dein Leben aus den vollen Kräften der Völker, deine Festlichkeit und dein ritterlicher Geist. Von den vielen schönen Dingen, die uns die Antike vermacht hat, bist du vielleicht das allerschönste.

Landesbibliothek Oldenburg